

Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
Deutsche Geophysikalische Gesellschaft
Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
Deutsche Mineralogische Gesellschaft
Deutsche Quartärvereinigung
Geologische Vereinigung
Oberrheinischer Geologischer Verein
Paläontologische Gesellschaft

GMIT NR. 56 · Juni 2014

ISSN: 1616-3931

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen



■ **Im Fokus:**
Das Museum für Mineralogie
und Geologie in Dresden

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen
Heft Nr. 56 (Juni 2014)

Das gemeinsame Nachrichtenheft von



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG)



Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG)



Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG)



Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)



Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA)



Geologische Vereinigung (GV)



Oberrheinischer Geologischer Verein (OGV)



Paläontologische Gesellschaft

ISSN 1616-3931

Redaktion:

Klaus-Dieter Grevel (*kdg.*, Deutsche Mineralogische Gesellschaft)

Michael Grinat (*mg.*, Deutsche Geophysikalische Gesellschaft)

Sabine Heim (*sh.*, Geologische Vereinigung)

Christian Hoselmann (*ch.*, Deutsche Quartärvereinigung)

Hermann Rudolf Kudraß (*hrk.*, Geologische Vereinigung)

Jan-Michael Lange (*jml.*, Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften)

Alexander Nützel (*an.*, Paläontologische Gesellschaft)

Birgit Terhorst (*bt.*, Deutsche Quartärvereinigung)

Eckhard Villinger (*ev.*, Oberrheinischer Geologischer Verein)

Hans-Jürgen Weyer (*hjwt.*, Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler)

Abbildung auf der Titelseite: Silber mit Calcit. Freiesleben Stehender Gang der Grube Himmelsfürst, Brand-Erbisdorf, Erzgebirge, Sachsen. Im Jahr 1940 mit der Sammlung Baldauf erworben. Inv.-Nr. MMG: MIN 4889 BaG (Foto: Frank Höhler, SNSD).

Liebe Leserinnen und Leser,

vor der Sommerpause präsentiert sich das 56. GMT-Heft wieder mit einer Fülle von Themen. Auch diesem Heft sind intensive Diskussionen in der Redaktionsrunde vorausgegangen, denn die eingesendeten Beiträge – den Autoren sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt – müssen gesichtet, sehr häufig gekürzt, gelegentlich für ein kommendes Heft zurückgestellt oder selten auch verworfen werden. Ganz nebenbei müssen wir uns mit Schwierigkeiten oder Nachlässigkeiten beim Gebrauch der deutschen Sprache auseinandersetzen. Viele der angerissenen Probleme können durch die konsequente Einhaltung der Autorenhinweise vermieden werden. Damit diese besser wahrgenommen werden, hat die Redaktion beschlossen, ab sofort in jedem Heft eine gekürzte Fassung der Hinweise abzudrucken. Wir bitten unsere Autoren sehr herzlich um Berücksichtigung bei der nächsten Manuskriptzusendung.

Der Geofokus widmet sich diesmal einem der bedeutendsten und ältesten geowissenschaftlichen Museen im deutschsprachigen Raum, das Dresdner Museum für Mineralogie und Geologie. Hervorgegangen aus der 1560 gegründeten kurfürstlichen Kunstkammer wurde die Sammlung 1728 als Teil der „*Galerie des Sciences*“ ein öffentlich zugängliches Museum im damals gerade neu erbauten Dresdner Zwinger – ein Indiz dafür, welcher Wertschätzung sich naturkundliche Sammlungen zu jener Zeit erfreuten! Im Jahre 1857 wurde das Museum für Mineralogie und Geologie schließlich eine eigenständige Institution. Die Bombardierung Dresdens im Februar 1945 beendete die 222-jährige Präsenz im Zwinger. Jahre des Interims folgten. Die Fusionierung mit dem Museum für Tierkunde im Jahre 2000 führte zur Bildung der Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden. Seit 2009 gehören beide Einrichtungen als Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden zur Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung. Die wechselvolle Geschichte ist Anlass genug, mit diesem GEOFOKUS einen Rückblick auf eine über 450-jährige Tradition zu er-

möglichen, doch sollen in diesem Beitrag auch der heutige, sehr umfangreiche Sammlungsbestand exemplarisch vorgestellt und die Aktivitäten eines modernen Forschungsmuseums aufgezeigt werden.

Auf den ersten GEOAKTIV-Seiten bleiben wir mit einem Bericht über 3D-Seismik für ein petrothermales Forschungsprojekt weiterhin in Sachsen. Bei diesem im Erzgebirge durchgeführten Projekt wurde die sonst in Sedimentbecken zur Erkundung hydrothermaler Reservoirs verbreitete Methode nun auf Granite angewendet. So können Störungen und ihre mögliche Bedeutung für die Wasserwegsamkeit erkundet werden – eine wichtige Voraussetzung für die Bewertung zur künftigen Nutzung der im Kristallin gespeicherten Wärme.

Für die Verbreitung geowissenschaftlichen Wissens in den Schulen macht sich GeoEd, ein neues Netzwerk von Fachwissenschaftlern, Didaktikern und Museumsfachleuten, stark. Eine Form der Sicherung geowissenschaftlichen Wissens ist dagegen die Verlagerung der Marburger geologisch-paläontologischen Universitätsammlungen in das Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt am Main.

Eine wichtige Meldung aus dem Bereich der Gesellschaften ist die auf der GeoFrankfurt 2014 abzustimmende Verschmelzung von DGG und GV, da sich dadurch die „Landschaft der Geogesellschaften“ ändern und mit dieser großen DGGV ein neuer zukunftssträchtiger Weg für die Geologie in Deutschland beschritten werden wird.

Natürlich finden Sie am Ende der Ausgabe wieder einige Buchbesprechungen – sogar ein Krimi ist diesmal dabei!

Wir hoffen, Ihnen informative, anregende und spannende Beiträge präsentieren zu können. Viel Freude bei der Lektüre! Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich im Namen der Redaktion eine schöne und vielleicht auch erholsame Sommerzeit.

Mit herzlichem Glückauf

Ihr Jan-Michael Lange

Inhalt	Seite
Editorial	2
Geofokus	5
Das Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden	6
Geoaktiv – Wirtschaft, Beruf, Forschung und Lehre	15
3D-Seismik für ein petrothermales Forschungsprojekt im Erzgebirge	18
GeoArchiv Marburg jetzt im Senckenberg	21
GeoEd - Neues Netzwerk für Geowissenschaftliche Lehr- & Lernmodule sowie Konzepte zur Lehrerweiterbildung	22
Was wird aus CCS?	23
Jetzt für den Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis 2014 bewerben!	23
Erikapohlit – neues Mineral nach BDG-Preisträgerin benannt	24
Das Forschungskollegium Physik des Erdkörpers (FKPE e.V.) feiert sein 50-jähriges Jubiläum	24
Autorenhinweise	26
Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen	27
BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	28
DGG Deutsche Geophysikalische Gesellschaft	38
DGG Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften und GV Geologische Vereinigung	43
DMG Deutsche Mineralogische Gesellschaft	53
DEUQUA Deutsche Quartärvereinigung	59
Paläontologische Gesellschaft	62
Aus Gesellschaften und Verbänden	70
Wellmer neuer Präsident der Geoakademie	70
Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit	71
GeoPark Schwäbische Alb – wissen, worauf man steht	71
Georeport	73
Neue Bücher	74
Personalia	79
Nachrufe	79
Tagungsberichte	86
Jahressitzung der Deutschen Stratigraphischen Kommission)	86
9th International Congress on the Jurassic System, Jaipur, Indien	87

3. Internationaler ICLEA-Jahresworkshop zu Landschaftswandel im nördlichen Mitteleuropa seit der letzten Eiszeit	88
Geokalender	91
Ankündigungen	92
7. Montanistisches Kolloquium, 12.7.2014, Wettelrode	92
Internationaler Geokalender	94
Impressum	16
Adressen	96



Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“



Der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler BDG hat den Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“ markenrechtlich eintragen und schützen lassen.

Die Kriterien zur Erlangung des Titels lehnen sich eng an diejenigen an, die die Ingenieurkammern für den Titel „Beratender Ingenieur“ fordern.

Der „Beratende Geowissenschaftler BDG“ wird mit Urkunde und Stempel für einen Zeitraum von zehn Jahren verliehen. Er ist kostenpflichtig und mit der Eintragung in eine entsprechende Liste des Berufsverbandes verbunden.

Auskünfte erteilt die BDG-Geschäftsstelle, wo auch die Antragsunterlagen bestellt werden können

GEOFOKUS



Das Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden

Von der kurfürstlichen Kunstkammer zum modernen Forschungsmuseum*

Jan-Michael Lange & Ulf-Gerhard Linnemann

„... damit die Fremden auf einmahl den großen Bergsegen übersehen können, womit Gott unser Sachsenland, an so vielen und mancherley Silbererzen sehr reichlich begnadiget hat.“ (Eilenburg 1755).

Als Christian Heinrich Eilenburg diese Zeilen verfasste, konnte man am Dresdner Hof bereits auf eine 195-jährige Sammeltradition verweisen. Die Dresdner kurfürstliche Kunstkammer wurde im Jahr 1560 gegründet. In ihr wurden die *artefacta* (die Kunstwerke) und *scientifica* (die mathematisch-naturwissenschaftlichen Instrumente, Bücher und Landkarten) mit den *mirabilia naturae* (die Wundertaten der Natur) vereint. Aus der Kunstkammer gingen sowohl die Staatlichen Kunstsammlungen als auch die Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden hervor.

Von der kurfürstlichen Kunstkammer zur Naturalienkammer (1560–1728)

Initiator der Dresdner Kunstkammer war Kurfürst August von Sachsen (1526–1586). Im ersten Inventar, das 1587 nach dem Tode Augusts erstellt wurde, sind 43 Proben in- und ausländischer Minerale und Gesteine aufgeführt (Abb. 1). Ein herausragendes Objekt ist die von Kaiser Rudolph II. (1552–1612) dem sächsischen Kurfürsten geschenkte kolumbianische Smaragdstufe, die heute als besonderes Schmuckstück Dinglingers Mohren im Grünen Gewölbe ziert. Bemerkenswert ist eine Sammlung sächsischer Gesteine, die kurz zuvor von dem Schweizer Bildhauer Giovanni Maria Nosseni (1544–1620) im Auftrage des Kurfürsten zusammengestellt

und eingeliefert worden war. Als Belegsammlung für eine eingehende Prospektion auf Natursteine systematisch angelegt und detailliert dokumentiert, war sie Zeugnis einer wissenschaftlichen Bearbeitung, wie sie in jener Zeit einzigartig gewesen sein dürfte. Damit steht die Nossenische Sammlung am Beginn der langen Tradition des Sammelns, Bewahrens und Forschens am Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden.

Im Jahr 1671 erschien der erste gedruckte Führer durch die Kunstkammer von Tobias Beutel (1630–1690). Darin beschrieb er das Berggemach mit seinem gesamten Inhalt an Erzstufen, Handsteinen, schönen Stufen von Rotgültigerz, Silberglanz, Zinnstein und gediegen Silber. Einzelne Belege aus dem sächsischen Silberbergbau dieser Zeit, wie beispielsweise das berühmte „Silberne Kreuz“ von der Bergkappe Fundgrube in Schneeberg, sind noch heute in der mineralogischen Sammlung nachweisbar. Förderlich für den Sammlungszuwachs erwies sich ein Reskript vom 10. November 1723, in dem verfügt wurde, dass besondere Mineralstufen durch die Bergwerke nach Dresden abzuliefern seien. Diese Regel blieb bis zur Gründung der Bergakademie in Freiberg 1765 gültig.

Auf dem Weg zum wissenschaftlichen Museum (1728–1857)

Die Naturaliensammlungen wurden von dem Arzt und Botaniker Johann Heinrich von Heucher (1677–1746) ab 1720 als *General- und Spezial-Inspektor der Galleries des Sciences* betreut. In der Zeit bis 1728 vereinte Heucher die naturwissenschaftlichen Objekte der Kunstkammer und erwirkte, dass die stark angewachsenen Sammlungsbestände eine Unterbringung in den Räumen des soeben fertiggestellten Zwingers fanden (Abb. 2). Die Abtrennung dieses Naturalienkabinetts von der Kunstkammer führte zur Schaffung des vermutlich ersten naturwissenschaftlichen Spezialmuseums der Welt.

* Die Autoren danken Dr. Nadine Janetschke, Dr. Lutz Kunzmann, Prof. Dr. Klaus Thalheim und PD Dr. Markus Wilmsen für kritische Durchsicht und wertvolle Hinweise.

Mit Heucher begann auch die wissenschaftliche Erschließung. So katalogisierte er selbst um 1730 die Bernsteine und beauftragte den aus Elbing stammenden Naturforscher Nathanael Sendel (1686–1757), diese zu publizieren. Gleichfalls regte er den Arzt Christian Gottlieb Ludwig (1709–1773) zur Bearbeitung und Publikation der im Dresdner Mineralienkabinett befindlichen Siegelerden an.

Der ab 1742 im Naturalienkabinett tätige Christian Heinrich Eilenburg (1709–1771) veröffentlichte den ersten gedruckten Führer durch die Sammlungen im Zwinger (Eilenburg 1755). Im Jahr 1749 trat der spätere Inspektor Christian Ernst Birkhan (1713–1778) den Dienst an. Er ist der Verfasser mehrerer illustrierter Sammlungskataloge (Abb. 3). Die finanzielle Ausstattung belief sich in dieser Zeit auf jährlich etwa 300 Taler. Mit diesen Mitteln wurden unter anderem der „Kräuterabdruck“ aus Zwickau (1740) und die „Raumeria“ aus Wieliczka bei Krakau (1751) erworben (Abb. 4). Beide Pflanzenfossilien besitzen noch heute höchste wissenschaftliche Bedeutung.

Im Jahr 1778 wurde der Arzt und Mineraloge Carl Heinrich Titius (1744–1813) Inspektor des Mineralienkabinetts. Er ordnete die mineralogische Sammlung nach der damals modernen Systematik des Schweden Axel Frederik von Cronstedt (1722–1765). In den Jahren 1805 bis 1806 konnte die mehr als 5.000 Mineralstufen umfassende Privatsammlung von Joseph Friedrich Freiherr zu Racknitz (1744–1818) angekauft werden.

Der Autodidakt Johann Heinrich Gottlieb Gössel (1780–1846) trat 1806 seinen Dienst als Galerieschreiber an. Sein Hauptwerk ist der mehrbändige Katalog der mineralogischen Sammlung, der zwischen 1832 und 1846 entstand (Abb. 5). Akribisch führte er ebenfalls das Zugangsbuch, das detaillierte Auskunft über etwa 9.500 Erwerbungen gibt.

Nach dem Tod von Titius im Jahr 1813 übernahm der Arzt Friedrich August Treutler (1766–1819) das Inspektorenamt. In seiner Amtszeit wurde die Sammlung auf Anregung des russischen Generalgouverneurs Nikolai Grigorjewitsch Fürst von Repnin-Wolkonski (1778–1845) nach



Abb. 1: Seite aus dem ersten Inventarium der kurfürstlichen Kunstkammer in Dresden von David Ußlaub aus dem Jahre 1587. Darin finden erstmals geowissenschaftliche Objekte Erwähnung. Repro: Archiv SNSD

dem Mineralsystem des Freiburger Mineralogen Abraham Gottlob Werner (1749–1817) geordnet. Den Medizinprofessor Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach (1793–1879) berief man 1820 zum Inspektor des Mineralienkabinetts. 1844 wurde er zum Direktor des Naturhistorischen Museums ernannt. Abb. 6 zeigt eine nach ihm benannte Muschelart der Gattung Lima.

Ab 1847 leitete der Geologe und Paläontologe Hanns Bruno Geinitz (1814–1900) das Mineralienkabinett (Abb. 7). In seiner 50-jährigen Amtszeit baute er das Dresdner Museum zu einer der

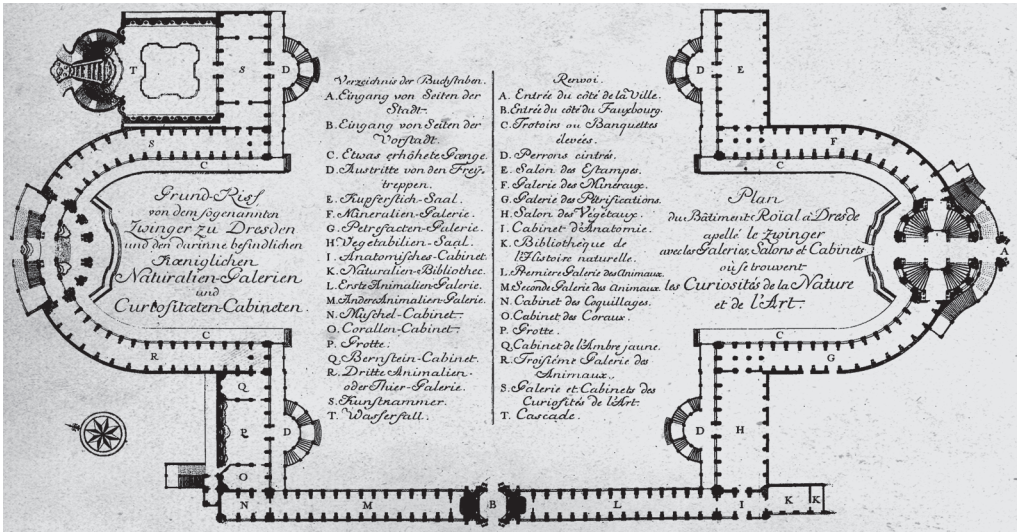


Abb. 2: „Grund Riess von dem sogenannten Zwinger zu Dresden und den darinne befindlichen Koeniglichen Naturalien-Galerien und Curiositaeten-Cabinetten“. Plan von Christian Heinrich Eilenburg mit Darstellung der geowissenschaftlichen Sammlungen als Mineralien-Galerie (F) und Petrefacten-Galerie (G), Riess von 1755. Repro: Archiv SNSD

führenden geowissenschaftlichen Institutionen in Europa aus. Sein Hauptaugenmerk lag auf geologisch-paläontologischem Gebiet. Er veröffentlichte mehr als 200 wissenschaftliche Arbeiten und war ab 1850 Professor für Geognosie, Mineralogie und Naturgeschichte an der Technischen Bildungsanstalt in Dresden, der späteren Technischen Universität. Von Geinitz stammt der berühmte Satz „Die Wissenschaft ist international, die Mineralogie aber ist sächsisch.“

Zeit des wissenschaftlichen Fachmuseums (1857–1945)

Am 28. Februar 1857 erfolgte die Ausgründung des „Königlichen Mineralogischen Museums“ aus dem Naturalienkabinet mit Geinitz als erstem Direktor. Die Sammlungen erfuhren in seiner Amtszeit eine starke Erweiterung. So wurde beispielsweise 1853 die Fossiliensammlung von Christian August von Gutbier (1798–1866) angekauft. Eigene Aufsammlungen und Forschungs-

kollektionen von Geinitz gingen gleichfalls in den Museumsbestand ein. Die Mineraliensammlung von Rudolph Benno von Roemer (1803–1871) wurde 1857 erworben. Im Jahr 1858 war der Bestand an Fossilien und Gesteinen bereits auf 130.000 angewachsen. 1875 erwarb man die 1.600 Exemplare umfassende Sammlung Solnhofener Fossilien des Bergmeisters von Elterlein. In der Ära Geinitz erfolgte auch die Aufteilung der Sammlungsbestände in einen vaterländischen – also sächsischen – und einen allgemeinen Teil. Dieses Ordnungsprinzip wird bis in die Gegenwart praktiziert. Ernst Kalkowsky (1851–1938) übernahm 1898 das Direktorat (Abb. 8). Als Petrograph und Hochschullehrer setzte er sich besonders für den Ausbau des laborativen Bereichs ein. Das Museum wurde ein Zentrum der modernen mikroskopischen Gesteins- und Mineraluntersuchung in Deutschland. Kalkowsky prägte unter anderem die petrographischen Begriffe „Prasinith“ und „Stromatolith“, die noch heute Gültig-



Abb. 3: Akanthit. Grube Gottes Segen, Johann-georgenstadt, Erzgebirge, Sachsen. Inv.-Nr. MMG: MIN 4203 Sa. Diese Silberstufe wurde bereits im Silberstufenkatalog von 1763 auf der Tafel III mit Abbildungen von „innländischen Silberstufen“ im Verzeichnis von Christian Ernst Birkhan abgebildet.

Foto und Repro: Barbara Bastian, SNSD

keit besitzen. Er pflegte auch den Kontakt zum Dresdner Unternehmer und Mineraliensammler Richard Baldauf (1848–1931). Dessen Mäzenatentum verdankt das Dresdner Museum tausende hervorragende Mineralstufen und Meteoriten. Kalkowsky sorgte 1898 dafür, dass die geologische Reliefkarte Sachsens im Maßstab 1:25.000 erworben wurde. Dabei handelt es sich um 125 dreidimensionale Modelle der geologischen Spezialkarte Sachsens, die der Sanitätsrat Otto Barth um 1890 in mühevoller Handarbeit angefertigt hatte.



Abb. 4: *Raumeria reichenbachiana* Goeppert, 1850. Lednica bei Wieliczka, Polen. Untere Kreide. Holotypus der *Raumeria*, versteinertes Stamm einer Bennettitee, Cycadophyta. Zugang 1753, Inv.-Nr. MMG: PB PnK 1:1.

Foto: Barbara Bastian, SNSD

1920 betraute man den Mineralogen Eberhard Rimann (1882–1944) mit dem Direktorenamt und im gleichen Jahr wurde der seit 1906 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter tätige Geologe Karl Wanderer (1876–1945) zum Kustos der geologisch-paläontologischen Abteilung ernannt. Wanderer schrieb 1909 ein Standardwerk über die Kreidefossilien Sachsens und erwarb sich Verdienste bei der Neugestaltung der Ausstellung im Dresdner Zwinger. Er galt als einer der besten geowissenschaftlichen Ausstellungsgestalter seiner Zeit.



Abb. 5: „Katalog der oryktognostischen Sammlung“. Handschriftlicher Katalog von Johann Heinrich Gottlieb Gössel, erstellt von 1832 bis 1846.
Foto: Barbara Bastian, SNSD



Abb. 6: *Lima reichenbachi* Geinitz. Plauenser Grund bei Dresden. Unteres Cenoman, Kreide. Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden, Inv.-Nr. MMG: PZ SaKr 1104.
Foto: Barbara Bastian; Montage: Markward H. Fischer



Abb. 7: Hanns Bruno Geinitz (1814–1900).
 Repro: Archiv SNSD

Im Jahr 1925 trat der Mineraloge Walther Fischer (1897–1979) seinen Dienst im Museum an. Er widmete sich den mineralogischen und petrographischen Sammlungen, gestaltete die entsprechenden Ausstellungsbereiche neu und schrieb aus Anlass des 200-jährigen Bestehens des „Zwingermuseums“ eine sehr beachtete Museumsgeschichte, die aber erst 1939 erscheinen konnte (Fischer 1939).

Während des Zweiten Weltkriegs kam es zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Museumsbetriebs. Ab 1942 wurde der größte Teil des Museumsgutes aus dem Zwinger in umliegende Schlösser und Herrensitze verlegt. Ende 1944 wurde die Ausstellung endgültig geschlossen.

Das jahrhundertelange Domizil des Museums für Mineralogie und Geologie, der Dresdner

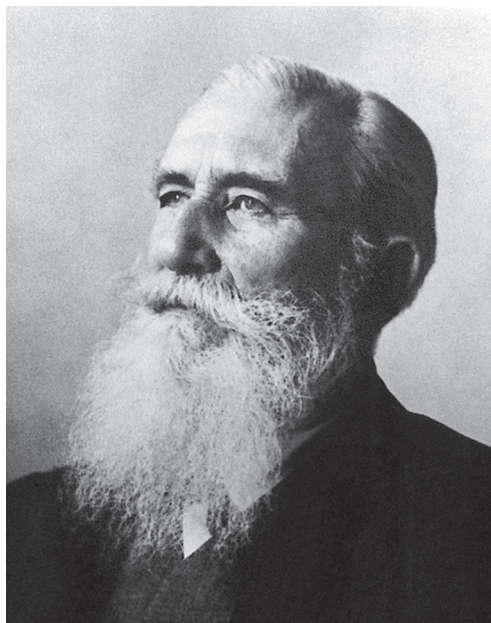


Abb. 8: Ernst Kalkowsky (1851–1938).
 Foto: Archiv SNSD

Zwinger (Abb. 9), wurde durch den schweren Luftangriff auf die Dresdner Innenstadt am 13. Februar 1945 stark beschädigt. Ausstellungen, Arbeitsstätten und Mobiliar wurden größtenteils vernichtet. Der Brand des Schlosses führte zum Verlust der in den Pagenzimmern aufbewahrten Fossilien des außersächsischen Paläozoikums und weiterer, in den Kellerräumen gelagerter Sammlungsobjekte.

Zeit des staatlichen Forschungsmuseums (1950–2000)

Nach Kriegsende war eine Rückkehr des Museums in seine angestammten Räume im Zwinger nicht mehr möglich. Die Bestände wurden provisorisch im Schloss, im Albertinum und im Zwinger untergebracht; 1950 erfolgte die Konzentration im Albertinum.

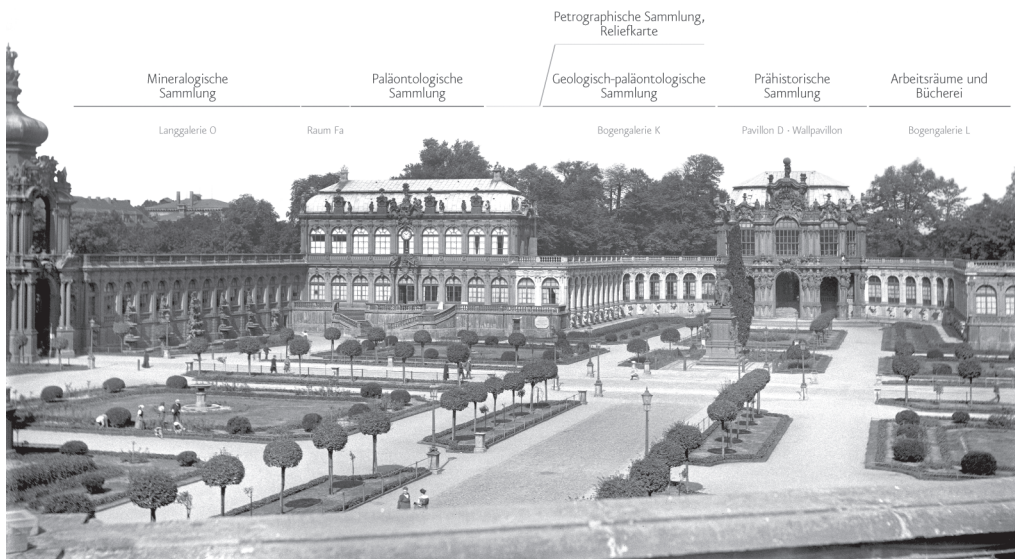


Abb. 9: Das Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte im Dresdner Zwinger um 1924. Der Zwinger war für 222 Jahre, von 1728 bis 1950, Domizil des Museums. Die Anordnung der Ausstellungsbereiche entspricht der Neuaufstellung von 1920. Sie blieb im wesentlichen bis zur Auslagerung Anfang der 1940er Jahre erhalten. Foto: Archiv SNSD; Montage: Markward H. Fischer

Der Geologe Hans Prescher (1926–1996) leitete von 1950 bis 1984 das Museum. In seiner Amtszeit wurden drei Sammlungsbereiche (Kustodien) eingerichtet. 1959 erfolgte der Umzug in das Ständehaus am Schlossplatz. Schwerpunkte der wissenschaftlichen Tätigkeit waren Forschungen an Bau- und Dekorationsgesteinen, zur Mineraltopographie Sachsens sowie die Bearbeitungen mitteleuropäischer Kreidevorkommen und tertiärer Florenkomplexe in Sachsen und Böhmen. Besonderes Augenmerk galt der Wissenschaftsgeschichte, vor allem der Editierung der Werke von Georgius Agricola (1494–1555). Eine Dauerausstellung konnte allerdings erst 1967 eröffnet werden.

Von 1985 bis 1994 leitete der Geologe und Mineraloge Gerhard Mathé (1938–1994) das Haus. Unter seinem Direktorat erfuhr das Museum durch große Ausstellungsprojekte eine beträchtliche Außenwirkung. So hatte die gemein-

sam mit dem Naturhistorischen Museum in Wien konzipierte Ausstellung „350 Millionen Jahre Wald“ mehr als 1,5 Millionen Besucher. Ähnlich erfolgreich war die Ausstellung „Das sächsische Erzgebirge“, die gemeinsam mit der Bergakademie in Freiberg gestaltet wurde. Zahlreiche Musterplatten geschliffener Bau- und Dekorationsgesteine aus dem Deutschen Natursteinarchiv in Wunsiedel und die Mineraliensammlung von Hans-Joachim Jahn aus Murnau stehen für bedeutende Sammlungszuwächse dieser Zeit.

Teil der Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden (2000–2008)

1995 wurde der Biologe Fritz Jürgen Obst in Personalunion Direktor des Museums für Mineralogie und Geologie und des Museums für Tierkunde. Er setzte sich für die Schaffung eines Dresdner naturwissenschaftlichen Museums-



Abb. 10: A.-B.-Meyer-Bau. Arbeits- und Depotgebäude der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden, errichtet 1997 bis 1999. Foto: Barbara Bastian, SNSD

verbundes ein, der am 1. Juli 2000 mit den Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden (SNSD) begründet wurde. Kurz zuvor konnte ein modernes Institutsgebäude in Dresden-Klotzsche, in dem alle Sammlungen, Labor- und Arbeitsräume vereint sind, bezogen werden (Abb. 10). In Ermangelung einer Dauerausstellung präsentieren sich die SNSD seitdem mit Sonderausstellungen an verschiedenen Orten, insbesondere im Japanischen Palais. Seit 2001 rotiert das Amt des Geschäftsführenden Direktors der Einrichtung zwischen den Leitern des Museums für Tierkunde und des Museums für Mineralogie und Geologie.

Abteilung der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden (seit 2009)

Am 1. Januar 2009 traten die Naturhistorischen Sammlungen Dresden der Senckenberg Gesell-

schaft für Naturforschung in Frankfurt/Main bei. Unter dem Namen Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden (SNSD), Abteilung Museum für Mineralogie und Geologie (MMG), gliedert sich diese Forschungseinrichtung heute in die Sektionen Mineralogie, Petrographie, Geochronologie, Paläozoologie und Paläobotanik. Seit dieser Zeit wurde neben den traditionellen Arbeitsfeldern die Geochronologie als neuer Forschungsbereich aufgebaut. Ebenso erfuhren die Labore eine erhebliche Erweiterung und Modernisierung (Abb. 11) – vor allem mit Forschungs-großgeräten (REM-EDX, LA-ICP-MS, XRD, XRF). Das Forschungsspektrum reicht von „klassischen“ mineralogisch-petrographischen Themen über Datierungen und Provenienzzanalysen bis hin zur Paläobiodiversitäts-, Paläoumwelt- und Paläoklimaforschung. Exemplarisch sind dies:



Abb. 11: Geochronologielabor der SNSD. Links befindet sich ein Excimer-Laser (UP 193, New Wave), rechts ist die ICP-MS (ELEMENT 2 XR, Fisher Scientific) zu erkennen. Foto: Ulf-Gerhard Linnemann

- Sammlungsbezogene mineralogische Forschungen (Mineraltopographie Sachsens, sächsische Schmuck- und Edelsteine)
- Wissenschaftshistorische Arbeiten (Geschichte der Geowissenschaften, Museums- und Sammlungsgeschichte)
- Rekonstruktion der Hebungs- und Flussgeschichte Mitteleuropas
- Archäometrie neolithischer, frühmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Materialien
- Provenienzanalyse in fluvialen und marinen Bereichen (mittels U-Pb-Datierungen detritischer Zirkone sowie Geröllanalysen)
- Paläogeographische Rekonstruktion und Krustenevolution Gondwanas und Laurussias
- Rekonstruktion der cadomischen und variszischen orogenen Prozesse während der Bildung von Pangäa
- Paläontologie von Makroinvertebraten des Mesozoikums, insbesondere der Kreide
- Detaillierte Paläoumweltrekonstruktionen unter Einbeziehung hochauflösender integrierter Stratigraphie sowie Bio- und Mikrofaziesanalyse
- Rekonstruktion von Vegetation und Klima des Paläogens und Neogens in Mitteleuropa
- Gymnospermen der mittleren Kreide von Nordgondwana

Wissenschaftler des Museums sind in die Lehre an sächsischen Universitäten, besonders an den Technischen Universitäten in Dresden und Freiberg, eingebunden und übernehmen Betreuungsaufgaben bei den verschiedensten Formen der akademischen Qualifizierung. Weiterhin besteht die Möglichkeit der Beschäftigung in einem Volontariat für den wissenschaftlichen

Nachwuchs oder der Durchführung von Praktika im Rahmen der schulischen, beruflichen oder universitären Ausbildung.

Heute bildet der sachkundig gepflegte und sich stetig erweiternde Sammlungsbestand mit über 600.000 Objekten in 350.000 Sammlungseinheiten die Basis für eine erfolgreiche geowissenschaftliche Grundlagenforschung.

Bedeutsam sind die wertvollen historischen Silberstufen und einmaligen Belege aus dem ehemaligen sächsischen Bergbau in den mineralogischen Sammlungen. Weiterhin enthält diese 65.000 Einheiten umfassende wissenschaftliche Belegsammlung auch einmalige Schaustufen sowie Schmuck- und Edelsteine. Besonders zu erwähnen sind ferner die umfangreiche Sammlung zur systematischen Mineralogie von Fundorten in aller Welt, die Sammlung des Braunkohlenunternehmers und Mäzens Richard Baldauf (1848–1931) und eine Meteoritensammlung. Die petrographischen Sammlungen mit ihren 78.000 Belegstücken beinhalten eine umfangreiche Sammlung sächsischer Gesteine, die neben Handstücken auch aus zahlreichen An- und Dünnschliffen besteht. Eine bedeutende und häufig angefragte Referenzsammlung ist die Sammlung der Bau- und Dekorationsgesteine. Im Fokus der paläozoologischen Sammlungen mit ihren 78.000 Sammlungspositionen stehen Fossilien wirbelloser Tiere, vor allem aus dem Jungpaläozoikum und Mesozoikum. Die wichtigste Regionalsammlung im nationalen Sammlungsteil ist die der sächsischen Kreide mit zahlreichen historischen Typen und Originalen (Abb. 12), unter anderem aus den Arbeiten von Geinitz. Schwerpunkt der paläobotanischen Sammlungen sind Blätter, Früchte, Samen und Hölzer aus mitteleuropäischen Braunkohlenlagerstätten des Paläo- und Neogens (Abb. 13). Insgesamt sind in diesen Sammlungen 120.000 Pflanzenfossilien archiviert. Sie sind von überregionaler Bedeutung für die Paläobiodiversitätsforschung und stellen ein wichtiges Paläoklimaarchiv dar. Neben Sammlungen mit Fossilobjekten – darunter zahlreiche Typusexemplare – wurde in den letzten Jahrzehnten eine umfangreiche Mikropräparatesammlung für die anatomi-

sche Untersuchung fossiler und rezenter Pflanzen aufgebaut. Die Forschungssammlung der Geochronologie mit etwa 10.000 Einheiten archiviert Proben für die Uran-Blei-Datierung von Zirkonen. Sie umfasst hauptsächlich Probenmaterial des Präkambriums bis Paläozoikums von Krusteneinheiten des ehemaligen Superkontinents Gondwana.

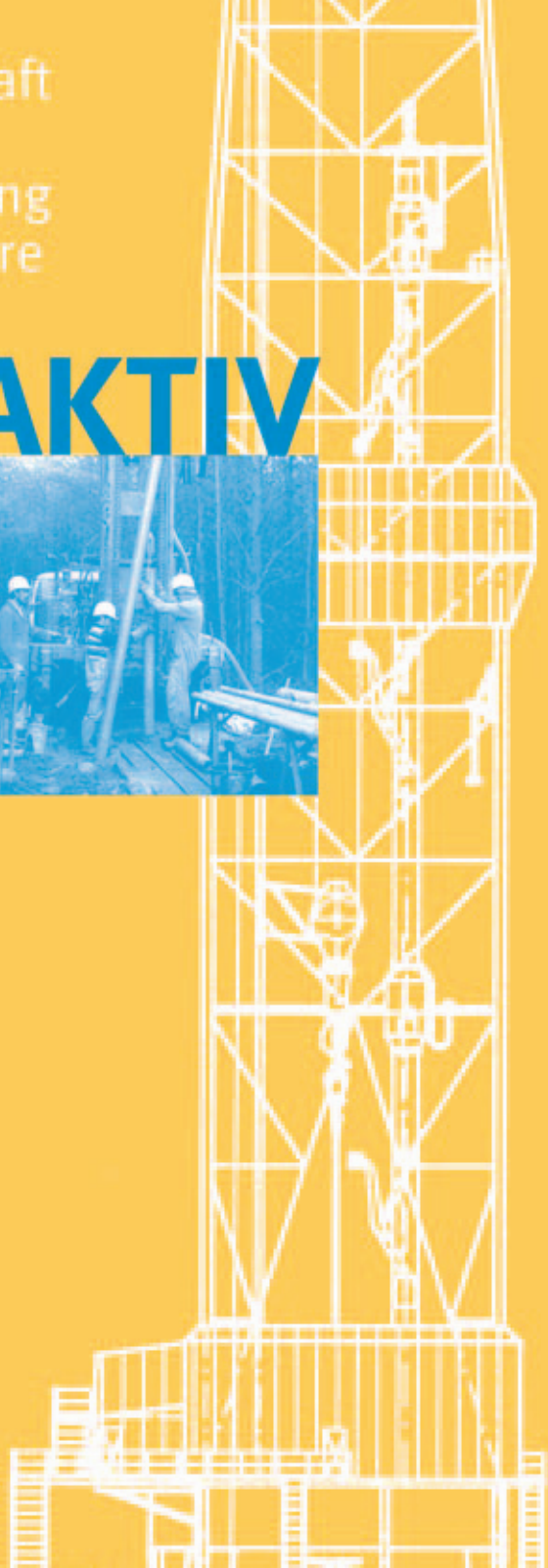
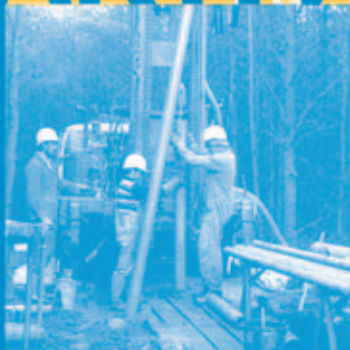
Weiterführende Literatur

Fischer, W. (1939): Mineralogie in Sachsen von Agricola bis Werner. Die älteste Geschichte des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden (1560–1820). - 347 S., Dresden.
Lange, J.-M.; Kühne E. (Hrsg., 2006): Das Museum für Mineralogie und Geologie in den Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden. Von der kurfürstlichen Kunstkammer zum staatlichen Forschungsmuseum. - 199 S., Dresden.
Thalheim, K. (2012): Minerale, Gesteine und Fossilien in der Dresdner Kunstkammer. – In: Syndram, D.; Minning, M. (Hrsg.): Die kurfürstlich-sächsische Kunstkammer in Dresden. Geschichte einer Sammlung: 262–281. - Dresden.

* *Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie, Königsbrücker Landstraße 159, 01109 Dresden*
jan-michael.lange@senckenberg.de
ulf.linnemann@senckenberg.de

Wirtschaft
Beruf
Forschung
und Lehre

GEOAKTIV



3D-Seismik für ein petrothermales Forschungsprojekt im Erzgebirge

3D-seismische Messungen sind bei der Erkundung von hydrothermalen Reservoiren im süddeutschen Molassebecken und im Oberrheingraben schon seit ca. sieben Jahren gängige Praxis. Eine solche Messung wurde nun erstmalig im Granit des kristallinen Grundgebirges im Erzgebirge durchgeführt. Die Messung diente im Wesentlichen dazu, steilstehende Störungen mit ihrer möglichen Wasserwegsamkeit im Granit innerhalb der Gera-Jachymov-Verwerfungszone abzubilden und zu charakterisieren. Zieltiefen waren 5 bis 6 km in einem Granit-Pluton mit erwarteten Temperaturen von mehr als 150 °C. Solche petrothermalen Reservoirs, bei denen überwiegend die im Gestein gespeicherte Wärme genutzt wird, besitzen in Deutschland ein weitaus größeres geothermisches Potential als die hydrothermalen Reservoirs (Studie des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag zu den Möglichkeiten der geothermischen Stromerzeugung in Deutschland – TAB-Studie 2003).

Weltweit liegen relativ wenige Erfahrungen mit 3D-Seismik im kristallinen Grundgebirge vor, da die Seismik vorwiegend in Sedimentbecken für

die Exploration auf Öl- und Gaslagerstätten eingesetzt wird. Es sollte daher auch geprüft werden, inwieweit sich die 3D-Seismik zur Vorerkundung im Kristallin eignet. Da dort keine geschichteten Lagerungsverhältnisse wie in Sedimentbecken zu erwarten sind, sind neue und unkonventionelle Methoden bei Datenakquisition, -processing und -interpretation gefordert. Eine Studie des Forschungsverbunds Tiefengeothermie Sachsen (2011 herausgegeben vom Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Sachsen; <https://publikationen.sachsen.de/bgb/artikel/15145>) hatte das Gebiet um Schneeberg und Bad Schlema vor allem wegen der günstigen Temperaturbedingungen und des guten Kenntnisstandes aus dem ehemaligen Bergbaubetrieb als besonders geeignet ausgewiesen. Das Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik (LIAG) hatte die Aufgabe übernommen, in einem 10 km x 12 km großen Areal mit 3D-seismischen Messungen die Voraussetzungen für ein petrothermales Forschungsprojekt zu schaffen. Geologisch geprägt wird das Gebiet durch einen großen Granit-Körper spätvariszischen Alters sowie durch umgebende und aufliegende prävarisz-



Abb. 1: *Vibratorkolonne in Schneeberg. Nach ca. 2–3 min Vibrationstätigkeit fährt die Kolonne 30 m weiter bis zum nächsten Vibratorpunkt.*

Abb. 2: 3D-seismische Messungen im Raum Schneeberg: Lagekarte mit Vibratorstrecken (rot) und Empfängerstrecken (blau)

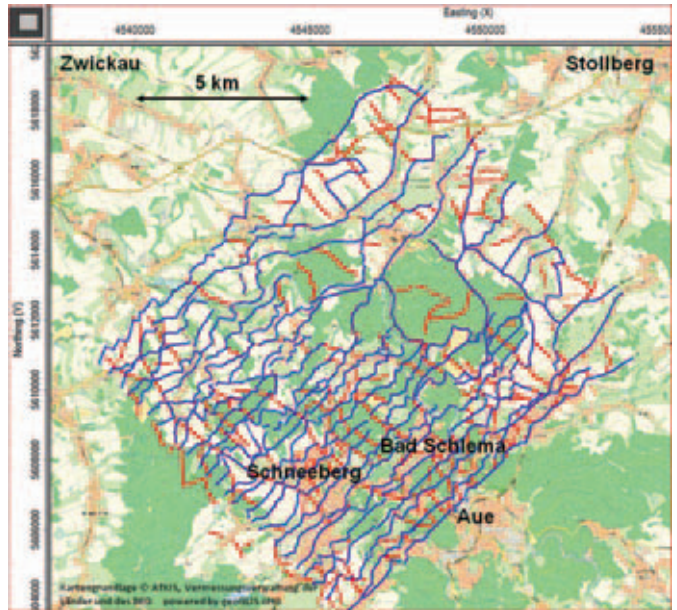
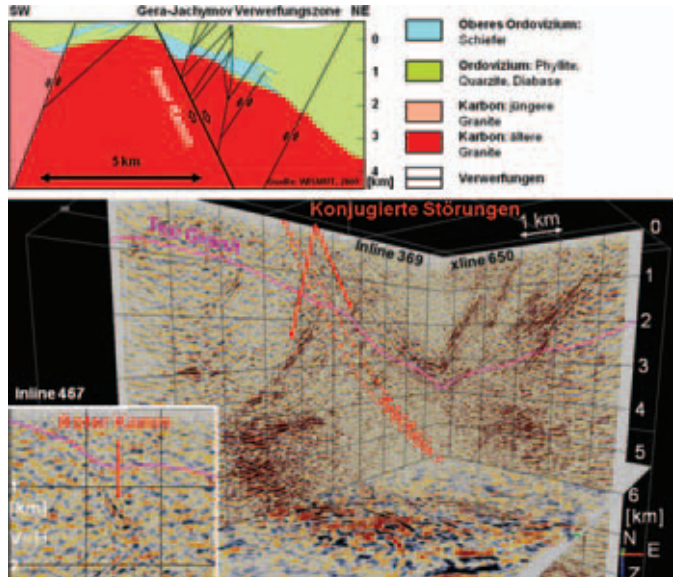


Abb. 3: Oben: Vereinfachter geologischer Schnitt aus der Vorstudie. Unten: Ausschnitte aus dem 3D-Datenvolumen (Sicht von Süden); die aus dem Bergbaubetrieb bekannte Lage der Granitoberkante wurde in das seismische Datenvolumen übertragen (lila)



zische Gneise, Schiefer und Phyllite; zusätzlich existiert ein steilstehendes Verwerfungssystem, das bis in Tiefen von 1,5–2 km durch Bergbauaktivitäten recht genau bekannt ist. Von beson-

derem Interesse ist die mit ca. 70° einfallende und teilweise an der Oberfläche anstehende Verwerfung „Roter Kamm“, deren mögliche Kluftporositäten die für eine petrothermale

Anlage erforderlichen Wasserwegsamkeiten aufweisen könnten.

Die Feldmessungen wurden in der Zeit von Mitte September bis Ende November 2012 von der DMT GmbH & Co. KG, Essen, im Auftrag des LIAG durchgeführt, vorbereitet und begleitet durch das *Permitting* der IPS GmbH, Celle. Angeregt wurde mit der Vibroseis-Technik; als seismische Quelle dienten drei schwere Vibratoren (27 t), die *Sweeps* von 10 s Länge, Frequenzen von 12-96 Hz und eine 8-fache Stapelung verwendeten (Abb. 1). Die Vibratorlinien hatten in der Vorplanung einen Abstand von 400 m mit Vibratorpunkten in Abständen von 30 m in NW-SE-Richtung. Quer dazu, in SW-NE-Richtung, waren die Empfängerlinien ebenfalls mit Abständen von 400 m und Punktabständen von 30 m (je 12 Geophone mit 10 Hz Eigenfrequenz) angeordnet. Registriert wurde mit bis zu 6.000 aktiven Kanälen mit Registrierlängen von 6 s. Insgesamt ergaben sich 5.348 Vibratorpunkte sowie 8.146 Registrierstationen (12 Geophone je Station, damit ca. 100.000 Geophone). Für die Vibratorpunkte wie auch für die Registrierpunkte konnten fast nur Wege und Straßen benutzt werden. Es wurde trotzdem eine gute und gleichmäßige *Common Mid Point* (CMP)-Überdeckung (mehr als 200-fach für 15 m x 15 m große *Bins*) erreicht. In die Messkampagne wurde ein sprengseismisches Spezialexperiment integriert, ausgeführt zusammen mit der Celler Brunnenbau GmbH & Co. KG und der TU Bergakademie Freiberg. Dazu wurden Sprengungen an 23 Sprengpunkten (30 m tiefe Bohrlöcher, 30 kg Sprengladung) auf einem 30 km durchmessenden Kreis ausgeführt. Der horizontale Strahlengang durch die Zieltiefen im Zentrum sollte eine seismische Tomographie ermöglichen.

Ungewöhnliche, erstmalig in dieser Form aufgetretene bürokratische Hemmnisse zwangen zu häufigen Planungsänderungen während der Messungen und zu einer unkonventionellen Feldgeometrie. Zum Beispiel wurde aufgrund ausbleibender Zugangserlaubnis zu größeren Waldgebieten das Messgebiet im Nordosten erweitert, um die sonst ausgefallene Überdeckung geeignet zu kompensieren (Abb. 2).

Die Daten werden am LIAG und von der DMT-Petrologic GmbH, Hannover, prozessiert, ergänzt durch die Anwendung von speziellen Methoden durch die Projektpartner an den Geophysik-Instituten der Universität Hamburg und der TU Bergakademie Freiberg. Es sollen dabei neben der Anwendung von konventionellen Processingmethoden neue experimentelle *Imaging*-Techniken erprobt werden.

Schon erste *Brute-Stacks* bei der Qualitätskontrolle im Feld sowie weiteres konventionelles CMP-Processing zeigten eine deutliche Strukturierung des Granitkörpers sowie eine Abfolge von steilstehenden, tiefreichenden Reflexionsbahnen. Das *Preprocessing* mit Schritten wie Noise-Editieren, feldstatischen Korrekturen (aus Kurz-Refraktionsseismik), refraktionsseismischer Statik aus Vibroseis-Ersteinsätzen, reststatischen Korrekturen sowie oberflächenkonsistenter Amplituden-Skalierung und Dekonvolution erwies sich als besonders wichtige Vorbedingung.

Ein Ausschnitt aus einem derartig bearbeiteten 3D-Datenvolumen ist in Abb. 3 dargestellt. Ein reichhaltiges Strukturinventar im vorher als homogen angenommenen Granit ist erkennbar. Allein dadurch wird deutlich, welchen Wert die 3D-Seismik auch für die geothermische Exploration im kristallinen Grundgebirge hat. Viele Strukturen können als steil einfallende, konjugierte Störzonen interpretiert werden. Auch der Rote Kamm zeigt sich, insbesondere dort, wo er an der Oberfläche ausstreicht. Somit liegt eine gute Grundlage vor, um Bohrpfade für eine mögliche Forschungsbohrung zu diskutieren. Das Verbundprojekt wird vom Bundesumweltministerium gefördert (FKZ 0325363). Für Rückfragen: Ewald.Lueschen@liag-hannover.de.

**Ewald Lüschen, Hartwig von Hartmann,
Rüdiger Thomas
& Rüdiger Schulz (LIAG Hannover)**

es sich um 120 Schränke mit ca. 6.000 Schubladen und über 600 Tablett mit ca. 11.500 mikropaläontologischen Zellen. Die Belegstücke der Diplom- und Doktorarbeiten (inkludiert in der stratigraphischen Sammlung) sowie die zugehörigen Arbeiten selbst – beides ebenfalls Teil der vertraglich vereinbarten Übernahme – werden derzeit noch in Marburg aufbereitet.

Die Sammlung quartärer Sedimente wurde nicht von Senckenberg übernommen – sie befindet sich nunmehr im Naturkundemuseum im Otto-Neum in Kassel.

Der Umzug der umfangreichen Sammlungen erfolgte 2013 in mehreren Etappen. Am Senckenberg Forschungsinstitut wurden zur Aufnahme und Digitalisierung zwei TA-Stellen eingerichtet (derzeit auf zwei Jahre befristet). Bei der Aufnah-

me bleibt – auch dies vertraglich festgelegt – auf Dauer gewährleistet, dass die Herkunft des Materials erkennbar bleibt. Die Sammlungsstücke können regulär über das Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum ausgeliehen werden.

Kontakt für Ausleihen:

- Typen- und Originale-Sammlung: Dr. Ulrich Jansen (ulrich.jansen@senckenberg.de)
- Stratigraphisch-regionalgeologische und systematische Sammlung: Dr. Eberhard Schindler (eberhard.schindler@senckenberg.de)
- Conodonten-Sammlung: Dr. Peter Königshof (peter.koenigshof@senckenberg.de)

M.R.W. Amler (Köln), E. Schindler & D. Uhl (Frankfurt)

GeoEd - Neues Netzwerk für Geowissenschaftliche Lehr- & Lernmodule sowie Konzepte zur Lehrerweiterbildung

Im Bereich der Vermittlung geowissenschaftlicher Themen im Schulunterricht gibt es eine neue Initiative: Unter der Schirmherrschaft der GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung soll ab Frühjahr 2014 eine Plattform entstehen, die mithelfen soll, die Geowissenschaften verstärkt in den Schulunterricht einzubringen. Ziel der Projektinitiatoren GEOTECHNOLOGIEN, PROGRESS (Potsdam Research Cluster for Georisk Analysis, Environmental Change and Sustainability) und IASS Potsdam (Institute for Advanced Sustainability Studies) ist es, gutes geowissenschaftliches Unterrichtsmaterial für Lehrende in den verschiedenen Bereichen strukturiert zur Verfügung zu stellen. Dies soll zum Einen durch Sichtung und Präsentation bestehender Module geschehen, wie sie in der Geodidaktik, in der Didaktik des Geographieunterrichts sowie in der pädagogischen Arbeit von Naturkundemuseen und Forschungseinrichtungen bereits entwickelt worden sind. Darüber hinaus soll jedoch auch die Neuentwicklung von Materialien in Bereichen mit entsprechenden Lücken angeregt werden. Die Initiative „GeoEd“ (kurz für „Geo-

Education“) bemüht sich, dafür ein Netzwerk von interessierten Fachwissenschaftlern, Didaktikern sowie Museumsfachleuten aufzubauen. Dieses Netzwerk wird darüber hinaus auch thematische Veranstaltungen zur Lehrerweiterbildung organisieren und insgesamt die bestehenden geowissenschaftlichen Angebote besser sichtbar machen.

In der Vergangenheit hat es bereits einige gute Ansätze gegeben, um Geowissenschaften stärker in den Schulunterricht einzubinden. Mit GeoEd sollen diese Ideen aufgegriffen, stärker vernetzt und konstruktiv weiter entwickelt werden. Die Initiatoren von GeoED wollen dabei gerne mit ähnlichen existierenden Initiativen zusammenarbeiten.

Durch die Aktivitäten von GeoEd soll generell das Verständnis für die Geowissenschaften in der Gesellschaft durch einen schülernahen, alltagstauglichen Einsatz didaktisch aufbereiteter erdwissenschaftlicher Themen gefördert werden. Dabei werden forschungsrelevante Themen mit besonderer Bedeutung für die Allgemeinheit an Schülern und Lehrern vermittelt.

Gleichzeitig sollen die in den Schulcurricula genannten Themen mit praktischen Beispielen aus der aktuellen Forschung anschaulich gemacht werden. Die Geowissenschaften wollen damit zur Gestaltung eines interessanten, interdisziplinären Unterrichts beitragen, der den aktuellen Stand von Forschung und Technik mit einbezieht. Mit Hilfe des Netzwerks werden spezifische geowissenschaftliche Themenschwerpunkte in der Lehrerfortbildung gesetzt (zum Beispiel zu den Bereichen Rohstoffsicherheit, Fernerkundung, Umweltmonitoring, Klimawandel) und in koordinierter Weise aufbereitet. Um dem Bedarf der Schulen gerecht zu werden, werden von Anfang an Lehrkräfte aus den MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) und der didaktischen Hochschulforschung einbezogen. Die Materialien sollen schwerpunktmäßig für Lehrer erstellt werden, die in der Sekundarstufe arbeiten. Das Projekt wird in Zusammenarbeit von verschiedenen Partnern aus Forschung, Bildung und Industrie gemeinsam mit Naturkundemuseen in einem Zeitraum von 12 bis 18 Monaten testweise aufgebaut und umgesetzt.

Eine erste konkrete Maßnahme des Projekts GeoEd wird eine Webseite sein, die bereits existierende geowissenschaftliche Angebote für Schulen bündelt und übersichtlich darstellt. Neben der Präsentation (und möglichst dem Download) von Unterrichtsmaterialien ist auch eine strukturierte Auflistung außerschulischer Lernorte (Forschungseinrichtungen, Schülerlabore, Museen etc.) sowie interessanter und kooperationsbereiter Ansprechpartner in Didaktik und geowissenschaftlicher Forschung geplant. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung neuer interaktiver Module und die Ausdehnung der Lehrerweiterbildung in Zusammenarbeit mit naturkundlichen Museen.

An der Mitwirkung Interessierte und potentielle Unterstützer der Initiative können sich gerne bei den Organisatoren melden.

Kontakt: Britta Bookhagen, britta.bookhagen@iass-potsdam.de, Tel. 0331-288 22393, www.geo-union.de/geo-ed-schule.html

Britta Bookhagen & Andreas Bergner (Potsdam)

Was wird aus CCS?

h.j.w. Wie wir einer Meldung des Energieinformationsdienstes (EID) vom März 2014 entnehmen, haben inzwischen alle EU-Mitgliedsstaaten die Richtlinie von 2009 für die Abscheidung und Speicherung von CO₂ (Carbon Capture and Storage – CCS) umgesetzt. Anders als in der Mineralölwirtschaft ist das Verfahren jedoch in der Kohleverstromung bisher kein Thema. Zu einer entsprechenden Konferenz in Brüssel zur Zukunft dieser Technologie war die Mineralölwirtschaft überwiegend vertreten, von der Kohlewirtschaft hat niemand teilgenommen.

Trotz der zur Verfügung stehenden Gelder aus Brüssel sind von den 2011 geplanten 15 Projekten nur vier in der Entwicklung: Compostilla (Spanien), Don Valley (Großbritannien), Porto Tolle (Italien) und das ROAD genannte Projekt in Rotterdam (Niederlande). Die Zurückhaltung sei durch die mangelnde Profitabilität von CCS zu erklären. Wegen des niedrigen CO₂-Preises sei der Wert der für die Projekte zur Verfügung stehenden Zertifikate zu niedrig, was durch die bereitgestellten EU-Zuschüsse nicht ausgeglichen werden könne.

Jetzt für den Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis 2014 bewerben!

h.j.w. In Zeiten volatiler Rohstoffpreise wird ein intelligenter Einsatz von Rohstoffen für Unter-

nehmen in Deutschland zunehmend zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor. Gerade für kleine

und mittelständische Unternehmen bietet rohstoff- und materialeffizientes Wirtschaften enorme Potentiale, um die Unternehmensrentabilität zu steigern. Um den Stellenwert der Rohstoff- und Materialeffizienz und deren Effekte in der Wirtschaft stärker zu verankern, führt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Zusammenarbeit mit der Deutschen Rohstoffagentur (DERA) seit 2011 jährlich den Wettbewerb „Deutscher Rohstoffeffizienz-Preis“ durch. Teilnehmen können kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 1.000 Mitarbeitern sowie Forschungseinrichtungen. Bewerbungsschluss ist am 23. September 2014.

Seien Sie anderen ein Vorbild und bewerben Sie sich jetzt mit Ihren innovativen Lösungen für be-

sonders rohstoff- und materialeffiziente Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung bis zum Recycling – für den Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis 2014.

Ausgezeichnet werden vier Unternehmen und eine Forschungseinrichtung – mit dem Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis 2014 und je 10.000 € Geldprämie. Die Preisverleihung findet im Rahmen der Fachkonferenz „Rohstoffe effizient nutzen – erfolgreich am Markt“ im Dezember 2014 im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Berlin statt. Bewerben Sie sich jetzt! (www.Deutscher-Rohstoffeffizienz-Preis.de)

Erikapohlit – neues Mineral nach BDG-Preisträgerin benannt

Ein blaues durchsichtiges Sekundärmineral aus der durch zahlreiche Mineralfunde bekannten Kupferlagerstätte Tsumeb in Namibia ist jetzt unter dem Namen „Erikapohlit“ in die wissenschaftliche Literatur eingeführt worden. Es handelt sich um ein wasserhaltiges Kupfer-Zink-Calcium-Arsenat, das sich neben anderen Sekundärmineralen bei der Umwandlung von Tennantit gebildet hat und zusammen mit diesen dünne Säume um die Primärminerale bildet. Nachdem es in den 1990er Jahren noch unter einer Arbeitsbezeichnung beschrieben und untersucht wurde, ist die Bezeichnung „Erikapohlit“ 2010 von der Internationalen Mineralogischen Assoziation (IMA) genehmigt worden. Die Erst-

veröffentlichung unter dem bestätigten Namen erfolgte 2013 durch Schlüter et al. im N. Jb. Mineral., Abh. 190, S. 319–325 (www.mineralienatlas.de). Das Mineral wurde zu Ehren von Dr. Erika Pohl-Ströher, der Gründerin der Pohl-Ströher-Mineralienstiftung benannt, deren wichtigste Exponate sich in der „terra mineralia“ der TU Bergakademie Freiberg befinden. Sie selbst war etwa ein Dutzend Mal in Tsumeb und gilt als exzellente Kennerin der Lagerstätte.

Der BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler hat Dr. Erika Pohl-Ströher 2004 für die Errichtung dieser Stiftung mit dem Preis „Stein im Brett“ geehrt. **Werner Pälchen (Halsbrücke)**

Das Forschungskollegium Physik des Erdkörpers (FKPE e.V.) feiert sein 50-jähriges Jubiläum

Das Forschungskollegium Physik des Erdkörpers (FKPE; www.FKPE.org) ist ein Zusammenschluss leitender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geophysikalischer Forschungseinrichtungen in Deutschland und dem benachbarten deutschsprachigen Ausland. Im FKPE

sind die Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe und Anwender aus der Industrie vertreten. Als Gäste werden die für den Bereich Geophysik zuständigen Referentinnen und Referenten des BMBF und

der DFG zu den zweimal jährlich stattfindenden Sitzungen eingeladen. Mit der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft (DGG) ist das FKPE auf vielfältige Weise freundschaftlich verbunden. Auf der diesjährigen Jahrestagung der DGG wurde am 11. März 2014 im Rahmen eines Empfangs das 50-jährige Jubiläum des FKPE gefeiert. Das FKPE wurde 1964 unter Mithilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Zweck der gegenseitigen Information, der Initiierung und Durchführung von geophysikalischen Großprojekten und der Koordination von Forschungsaufgaben gegründet. Ein stetes Anliegen des FKPE ist die kontinuierliche Diskussion über die Qualität und Ausrichtung der Ausbildung von Studierenden der Geophysik und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

In den ersten Jahrzehnten des Bestehens des FKPE standen Projekte der geophysikalischen Grundlagenforschung im Vordergrund. Projekte mit großer internationaler Sichtbarkeit wie z.B. integrierte geophysikalische Transekte durch die Alpen, Anden oder in Italien. Das Deutsche Kontinentale Reflexionsseismische Programm (DEKORP) war ein Kind des FKPE – es war das erste große, mit industriellen Partnern durchgeführte Projekt zur Erforschung des tieferen Untergrundes der damals noch geteilten Bundesrepublik und eng mit dem Kontinentalen Tiefbohrprogramm der BRD verwoben. Das FKPE war und ist neben anderen Gremien auch an der inhaltlichen Ausgestaltung des Geotechnologien-Programms und eines möglichen Nachfolgeprojektes (Förderung durch BMBF und DFG) beteiligt.

In den vergangenen Jahren haben sich neue Schwerpunkte für das FKPE ergeben. Die weltweit wachsende Nachfrage nach Rohstoffen und Energie – Öl, Gas, Erze, Grundwasser, geothermischer Energie – erfordert Fördermethoden, die mit Risiken für die Bevölkerung verbunden sein könnten. Ein Beispiel hierfür ist die induzierte Seismizität im Umfeld von Gasfeldern oder im Kontext der Gewinnung geothermischer Energie. Bedingt durch die zentrale Bedeutung der Geophysik bei der Suche nach Rohstoffen und Ener-

giequellen, aber auch der Überwachung ihrer Förderung diskutiert das FKPE intensiv und engagiert diese neue gesellschaftliche Dimension geophysikalischer Tätigkeit und erarbeitet Richtlinien und Empfehlungen für Entscheidungsträger und Genehmigungsbehörden.

Die Geophysik ist hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Bedeutung eine unverzichtbare Wissenschaftsdisziplin. Das FKPE sorgt mit seinen Mitgliedern und den Vertretern der anderen geowissenschaftlichen Disziplinen für ein umfassendes Verständnis der im System Erde ablaufenden Prozesse sowie im Sinne einer Daseinsvorsorge für die nachhaltige Nutzung der Georessourcen.

H. Villinger (Bremen)

Kurzübersicht zu den Anforderungen an Text- und Abbildungsbeiträge für GMT.

Ausführliche Hinweise sind im GMT-Heft 49 auf den Seiten 83–87 nachzulesen!

Texte: Manuskripte in deutscher Sprache in üblichen elektronischen Formaten (doc, docx, rtf, txt) einreichen! Keine pdf-Dateien! Nur sparsam formatieren. Gängige Schriftarten (Arial, Helvetica oder Times New Roman) verwenden! Keine Trennungen im Text. Vermeidung unnötiger Absatzformatierungen wie Einrückungen, Aufzählungen usw.! Einfacher Zeilenabstand und linksbündige Absatzformatierung! Absätze sind mit einem Umbruch (Enter-Taste) abzuschließen! **Für die meisten Beiträge sollte der Umfang eine Druckseite (3.400 Zeichen mit Leerzeichen, bei Zugabe von Abbildungen entsprechend weniger) nicht überschreiten!**

Rubrik	Formatierung	Bemerkungen, Aufbau und Inhalt	Länge*
Überschrift	12 pt, fett, linksbündig	Kurz und prägnant, Eine Überschriftzeile entspricht etwa 60 Zeichen/7 bis 10 Wörter!	120
Tagungsankündigung		Aufbau und Formatierung: [Titel der Veranstaltung], [Datum], [Ort]	120
Ehrung		Aufbau und Formatierung: [Bezeichnung der Ehrung] an [Vorname Nachname]	120
Nekrolog		Aufbau und Formatierung: [Vorname Nachname] [Geburtsjahr]–[Sterbejahr]	60
Laufender Text/ Fließtext	11 pt, normal, linksbündig	Sparsam Formatieren, z.B. Unterstreichungen, Fettdruck, Hoch- oder Tiefstellungen! Keine Trennungen! Aufwendige Absatzformatierungen vermeiden.	
Geofokus		Übersichtsartikel zu aktuellen oder allgemein interessierenden geowissenschaftlichen Themen.	34.000
Tagungsbericht		Berichte über Tagungen, Workshops und Exkursionen eng an die geowissenschaftlichen Themenstellung abfassen. Angaben über Wetter, Kulinarisches etc. vermeiden.	3.400 <i>Gesell.: 6.800</i>
Tagungsankündigung		Nur wesentliche Daten wie Veranstaltungsort/-zeit, Programm, Anmeldebedingungen, Kontaktdaten, Verweis auf weiterführende Informationen (Falblätter oder Internet).	3.400
Rezension		Besprechungen von Büchern, Karten, elektron. Medien.	3.400
Personalien		Berichte über Ehrungen, Preisverleihungen und Nachrufe. Keine Jubiläen, Neuberufungen und -besetzungen!	3.400 <i>mit Foto: 2.700</i>
Autorenname	11 pt, fett und kursiv, rechtsbündig	Autorennamen ohne akademische Titel und ohne Adresse! Aufbau und Formatierung: [Vor- und Nachname des Autors/der Autoren] ([Ort])	
Abbildungsbeschriftung	11 pt, fett und kursiv, linksbündig	Kurze aussagekräftige legende! Bildautor auf neuer Zeile! Aufbau und Formatierung: [Legendentext]. Foto: [Vornameninitial Nachname des Bildautors]	
Zeitangaben		Datumsangaben immer numerisch (TT.MM.JJJJ) – ohne führende Null (z.B. 1.1.2014 anstatt 01.01.2014). Sonstige Zeitangaben mit Doppelpunkt trennen (z.B. 19:30 Uhr).	
Währungsangaben		Bei vollen oder geschätzten Beträgen ohne Komma und Nachkommastellen oder „–“ (z.B. 150 € anstatt 150,- € oder 150,00 €; aber natürlich 12,50 €)	

Abbildungen: Fotografien und Grafiken in üblichen elektronische Formaten (jpg-, pdf-, tif-Dateien o. ä.) als separate Dateien einreichen. Nicht in den Textteil einbinden! Seitenlängen der Abbildung möglichst größer 1.000 Pixel! Papiervorlagen, Diapositive nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

* Maximale Anzahl der Zeichen (mit Leerzeichen).

G

Gesellschaften
Verbände
Institutionen

EO LOBBY



- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Deutsche Geophysikalische Gesellschaft
- Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
- Deutsche Mineralogische Gesellschaft
- Deutsche Quartärvereinigung
- Geologische Vereinigung
- Oberrheinischer Geologischer Verein
- Paläontologische Gesellschaft

Seminarprogramm 2014

- Thema: Lagerstättenbewertung nach internationalen Kriterien TEIL I
Termin: 19. September 2014
Ort: Essen
- Thema: Geothermie I – Einführung in die oberflächennahe Geothermie mit Schwerpunkt Schnittstelle Heizung und Kühlung
Termin: 26. September 2014
Ort: Bonn
- Thema: Geothermie II – Erschließung geothermischer Energie durch Erdwärmesondenanlagen
Termin: 7. November 2014
Ort: Bonn
- Thema: Fit fürs Ingenieurbüro: Intensivkursus: Vom Hochschulabsolventen zum erfolgreichen Mitarbeiter im Ingenieurbüro
Termin: 12.–13. November 2014
Ort: Offenburg
- Thema: Abfallprobenahme nach LAGA PN 98 mit Sachkundenachweis und Exkursion
Termin: 21. November 2014
Ort: Bonn
- Thema: Planung und Bemessung von Vertikalfilterbrunnen in Porengrundwasserleitern
Termin: 28. November 2014
Ort: Neuwied
- Thema: Lagerstättenbewertung nach internationalen Kriterien TEIL II
Termin: 5. Dezember 2014
Ort: Essen
- Thema: Rückbau kontaminierter Bausubstanz I – von der Vorbereitung bis zur Entsorgung
Termin: 12. Dezember 2014
Ort: Bonn

Bitte beachten Sie die detaillierten Seminarankündigungen in den BDG-Mitteilungen sowie im Internet unter www.geoberuf.de. Anmeldungen zu den o. g. Seminaren sind jederzeit in der Geschäftsstelle des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler, Bildungsakademie e.V., Lessenicher Str. 1, 53123 Bonn, möglich. Telefon: 0228 696601, Fax: 0228 696603, E-Mail: ba@geoberuf.de, 10 % Frühbucherrabatt bei Anmeldung 2 Monate vor Anmeldeschluss.

Seminarankündigungen der BDG-Bildungsakademie

Lagerstättenbewertung nach internationalen Kriterien Teil I

19. September 2014, Veranstaltungsort Essen, Referenten: Stephan Peters u. Torsten Gorka, Essen
Die weltweite Rohstoffknappheit macht die Exploration und die Beteiligung an Bergbauvorhaben auch für deutsche Unternehmen und Consultants wieder interessant. Deutsche Hochschulabsolventen bewerben sich verstärkt in international tätigen Unternehmen und in ausländischen Firmen. Mit diesem Seminarangebot werden grundlegende Kenntnisse im Bereich der Lagerstättenbewertung vermittelt. Schwerpunkt bildet hierbei die Ermittlung und Klassifizierung der Ressourcen und Reserven von Erzlagerstätten nach internationalen Standards. Bei der Bewertung von Lagerstätten spielen vielfältige Kriterien eine Rolle, Grundlagen hierfür bilden insbesondere die Geologie des Vorkommens und der Grad der Exploration.

Zielgruppe: Geowissenschaftler im Beruf und Hochschulabsolventen, die eine Arbeit im internationalen Bergbau anstreben oder mit Lagerstättenbewertung konfrontiert werden

Teilnehmerbetrag: 258 , BDG Mitglieder: 209 , Mitglieder der DGG, GV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGÖD, DGG(Geophysik), VBGU, DGFZ, OGV: 234

Anmeldeschluss: 22. August 2014, 10 % Frühbuchervorteil bis: 22. Juni 2014

Geothermie I: Einführung in die oberflächennahe Geothermie mit Schwerpunkt Schnittstelle Heizung und Kühlung

26. September 2014, Veranstaltungsort Bonn, Referent: Stefan Pohl, Bendorf
Die oberflächennahe Erdwärme wird seit vielen Jahrzehnten genutzt. Erst mit den rasant steigenden Preisen für Erdöl und Erdgas begann ein überwältigender Ansturm auf die Erdwärme. Eine wesentliche Voraussetzung für die Einschaltung von Geologen bei der Erschließung von Erdwärme ist die Herausstellung des Vorteils für den Auftraggeber. Das geologische Fachwissen allein reicht nicht aus, um die Erdwärme erfolgreich zu erschließen. Es muss kombiniert werden mit dem Verständnis der Funktionsweise der Heizung und Kühlung. Besonders wichtig ist die Kommunikation mit dem Fachplaner für technische Gebäudeausrüstung (TGA), Heizungsbauer, Architekten und nicht zuletzt dem Bauherrn. Erst damit wird das Ziel erreicht, dass die investierten Mittel nicht zufällig zum Erfolg führen, sondern geplant für „unendliche“ Lebensdauer der Erdwärmeanlage richtig eingesetzt werden. Dieses Seminar dient der Einführung in die Erschließung der oberflächennahen Erdwärme. Die Beratung des Kunden bzw. seiner Fachberater bei der Wahl der Erdwärmeanlage wird behandelt. Außerdem wird die Umsetzung der behördlichen Vorgaben der Genehmigung in die Praxis erläutert. Schließlich werden Beispiele für Mängel bei der Erschließung der Erdwärme aufgezeigt.

Zielgruppe: Geowissenschaftler im Beruf, Studenten sowie Behördenmitarbeiter, die Erdwärmeprojekte bearbeiten

Teilnehmerbetrag: 258 , BDG Mitglieder: 209 , Mitglieder der DGG, GV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGÖD, DGG(Geophysik), VBGU, DGFZ, OGV: 234

Anmeldeschluss: 22. August 2014, 10 % Frühbuchervorteil bis: 22. Juni 2014

Anmeldungen an: BDG-Bildungsakademie e.V., Lessenicher Str. 1, 53123 Bonn, Tel. 0228 69 66 01, Fax 0228 69 66 03, ba@geoberuf.de www.geoberuf.de

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde des BDG,

am 3. April 2014 wurde der **Umweltsatellit Sentinel-1A** an Bord einer Sojus-Rakete vom europäischen Weltraumbahnhof Kourou in Französisch-Guayana gestartet und in 693 Kilometern Höhe in seiner Umlaufbahn ausgesetzt. Damit beginnt eine neue Ära der Fernerkundung aus dem All. Der nach dem englischen Wort für „Wächter“ benannte Satellit kann mit seinem leistungsfähigen High-Tech-Radar die Oberfläche der Erde bei allen Wetterlagen detailliert abtasten und stellt somit einen Wendepunkt für unsere Erdbeobachtungsprogramme dar. Im Rahmen des Copernicus-Programms der Europäischen Union und der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) werden in den kommenden Jahren nach und nach weitere Satelliten ins All geschossen. Das Projekt verfolgt das Ziel, den aktuellen Zustand unseres blauen Planeten kontinuierlich zu erfassen und Fernerkundungsdaten über Ozeane, Landflächen, Atmosphäre und Klimawandel zu sammeln. So sollen unter anderem vulkanische Aktivitäten, Erdbeben, Erdbeben, Überschwemmungen und Bergbau folgen ins Visier genommen werden. Diese Informationen werden dann zeitnah Behörden, Unternehmen und Bürgern zur Verfügung gestellt. Auch wenn sich die Datenlage dank modernster Technik und großer wissenschaftlicher Fortschritte immer weiter verbessert – die fundierte Bewertung und Interpretation der Informationen sowie ihre Umsetzung in angemessene Handlungsempfehlungen muss immer den entsprechenden Fachleuten überlassen bleiben! Dies betrifft bei den o.g. Themen vor allem die Geowissenschaften. Umso ernüchternder erscheint für mich das Ergebnis des letzten **Stu-**

dienforums des BDG-Ausschusses „Hochschule und Forschungseinrichtungen“. Demnach ist der Bachelor-Abschluss zwar eine fundierte Grundlage für das konsekutive MSc-Studium, jedoch fördern mangelnde Praxisnähe und Verschulung weder die Einsatzfähigkeit noch die Lebenserfahrung der Absolventinnen und Absolventen. Gerade diese sind aber erforderlich, um zukünftig vermehrt auftretende Umwelt-, Klima- und Energiefragen zielgerecht lösen zu können. Der BDG wird sich hier auch weiterhin konsequent für eine Studiengestaltung einsetzen, die diesen Anforderungen genügt.

Gerade im **Themenfeld Umwelt** gibt es Schnittmengen mit dem Verband für Geoökologie in Deutschland, mit dem der BDG seit längerem eine Kooperation unterhält. Daher freue ich mich besonders über die ausdrückliche Einladung des VGöD an die BDG-Mitglieder, an einer Workshop-Tagung zu den Themenfeldern „Wege in die Berufswelt, Wege in der Berufswelt“ und „Aktuelle Umweltthemen in der Gesellschaft“ teilzunehmen. Weitere Informationen hierzu sind im nachfolgenden BDG-Block enthalten. Nicht zuletzt durch gemeinsame Aktionen wie diese wird eine Kooperationsvereinbarung erst mit Leben erfüllt – nutzen Sie die Chance!

Ihre
Ulrike Mattig

Die 8. GeoTherm in Offenburg

h/jw. Am 20. und 21. Februar dieses Jahres fand die 8. Auflage von Messe und Kongress GeoTherm statt und wartete mit einem neuen Besucherrekord auf. 3.500 Teilnehmer fanden den Weg nach Offenburg, nahmen am zweigliedrigen Kongress teil und besuchten die 180 Aussteller, darunter wiederum ein Stand des BDG mit seinem Versicherungspartner HDI. Die Aussteller und Besucher der europäischen Leitmesse kamen aus 36 Ländern. Diesjähriges Partnerland waren die Niederlande, die erst vor ca. zehn Jahren begonnen haben, geothermische Energie zu nutzen. Wegen der vielen Gas- und Ölanlagen insbesondere im Norden der Niederlande wird dort ganz besonders darauf geachtet, nichts zu tun, was eventuell Erdschütterungen auslösen könnte.

Die Messe geht auf die Initiative des früheren BDG-Vorsitzenden Prof. Dr. Detlev Doherr von der Hochschule Offenburg zurück, der auch diesmal die Eröffnungsveranstaltung gekonnt moderierte und zur wissenschaftlichen Leitung des Kongresses gehört. Grußworte kamen u.a. von der Offenburger Oberbürgermeisterin Edith Schreiner sowie von Vertretern geothermischer Verbände. Den Impulsvortrag hielt der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller. Die aktuellen Probleme und Havarien insbesondere bei der tiefen Geothermie haben zu einem deutlichen Rückgang der Verfahren geführt. Dennoch und trotz der hohen Kosten bekannte sich Untersteller ausdrücklich zur Geothermie. Baden-Württemberg liegt mit 27.000 installierten Wärmesonden an 3. Stelle im Geothermieranking der Bundesländer.

Erstmals wurde der „European Geothermal Innovation Award“ verliehen. Unter vier sogenannten „endorsed nominations“ setzte sich die Bestec GmbH, ein Unternehmen aus Landau, durch. Der Preis wird vom European Geothermal Energy Council vergeben. Die Preisverleihung nahm dessen Präsident Burkhard Sanner vor.

Die Redner dankten insbesondere Frau Sandra Kircher, der neuen Geschäftsführerin der Messe Offenburg. Sie hat die Messe GeoTherm erfolg-

reich etabliert und Offenburg zu einem bedeutenden Messestandort zu erneuerbaren Energien gemacht.

Naturgemäß hat der Berichterstatter aufgrund seiner Verpflichtungen am Stand und den vielen sonst zu führenden Gesprächen nur wenig Gelegenheit, die immer sehr guten Vorträge zu hören. Spannend war zu erfahren, was man aus den Havarien der letzten Zeit gelernt hat, obwohl Schadensfälle bei Bohrungen oftmals erst nach Jahren auftreten. Die meisten Probleme seien inzwischen im Griff. So bohre man mittlerweile nur noch bis zum Gipshorizont. Auch habe man hohe Qualitätsstandards eingeführt. Hier wurde auf die Leitlinien zur Qualitätssicherung (LQS) sowie auf das Arbeitsblatt W120-2 des DVGW (Deutscher Verein des Gas- und Wasserfachs) und die DIN 4640 verwiesen. Die Störfälle (acht in Baden-Württemberg) haben im Zuge ihrer Aufarbeitung in großem Umfang zu neuen Lösungsansätzen geführt (z.B. automatische Abdichtungsüberwachung, die möglicherweise demnächst verpflichtend wird). Das Restrisiko müsse versicherbar sein. Im neuen baden-württembergischen Wassergesetz sind alle Erdwärmesondenanlagen mittlerweile erlaubnispflichtig. Die Zukunft der tiefen Geothermie sahen die Redner in der Kombination von Stromerzeugung und Wärmenutzung.

Die Verbandsvertreter riefen die Politik zur Schaffung stabiler Rahmenbedingungen auf. Zur Zeit behindere die Preis-, Steuer- und Subventionspolitik erheblich die Investitionen in die Geothermie. Auf diese Weise könnten die politischen Vorgaben zum Energieeinsparen nicht erreicht werden.

Am Rande der Messe fand eine Sitzung des europäischen Projektes Geotrainet statt, das sich den Ausbildungsstandards auf europäischer Ebene in Sachen Geothermie widmet. Der BDG ist Mitglied in der deutschen Teilnehmergruppe, die unter Leitung des Bundesverbandes Wärmepumpen steht. Auch die EFG (European Federation of Geologists, Brüssel) ist Partner. Ebenso traf sich der BDG-Arbeitskreis Georisiken mit

seinem Sprecher Thomas Jossen zu einer Sitzung.

Wie immer war der BDG-Stand beliebter Treffpunkt für BDG-Mitglieder und Ratsuchende, so

dass es leicht fiel, die Zusage zur Teilnahme an der nächstjährigen GeoTherm zu geben (5.–6. März 2015).

Da ist Musik drin! - Offizielle Proklamation des Phonoliths zum Gesteins des Jahres 2014

Viele Menschen gehen tagtäglich mit Produkten um, die Phonolith enthalten, ohne dass ihnen bewusst ist, woraus diese Erzeugnisse gemacht sind. Tausende erwandern die schönsten Gipfel der Rhön und des Kaiserstuhls oder besuchen das Laacher-See-Maar. Aber sie wissen nicht, welche geologischen Vorgänge und Gesteine deren Entstehung beeinflusst haben.

Der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG) und die Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) kürten bereits seit 2007 das „Gestein des Jahres“, um auf bemerkenswerte Gesteine, deren Entstehung und deren Verwendung aufmerksam zu machen. Für das Jahr 2014 fiel die Wahl auf den früher als „Klingenstein“ bezeichneten Phonolith (abgeleitet aus dem Griechischen: phon – Klang, lithos – Stein). Dünne Platten dieses hellgrau bis graugrün gefärbten Vulkangesteins geben beim Anschlagen einen ungewöhnlich hellen Klang von sich, daher der Name.

Am 4. April fand in der Rhön die offizielle Proklamation zum Gestein des Jahres 2014 statt. Gastgeber der etwa dreißig geladenen Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft war die Firma Franz Carl Nüdling Basaltwerke GmbH & Co. KG (FCN), die in Hilders-Rupsroth seit über 100 Jahren einen Phonolith-Steinbruch betreibt.

In seinen Grußworten wies FCN-Geschäftsführer Peter Nüdling darauf hin, dass im Jahre 1893 in Rupsroth der Beginn des in vierter Generation geführten Familienunternehmens lag. Seitdem sind durch die Fa. Nüdling etliche Millionen Tonnen Baustoffe aus Phonolith, Basalt und Beton für das Verkehrswesen, für den Wohnungsbau und für den Garten- und Landschaftsbau abgesetzt worden.

Dr. Werner Pälchen vom BDG erklärte nochmals das Anliegen der Aktion „Gestein des Jahres“: Man wolle damit auf Gesteine als Teile der unbelebten Natur hinweisen, die aber existenziell wichtig für Lebensraum, Landschaft und Wirtschaft sein können.

Die vulkanisch geprägte Vergangenheit der Rhön stellte Dr. Dieter Nesbor vom Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) vor. In der Rhön lassen sich z.B. basaltische Lavaströme und Lavaseen nachweisen. Es habe aber auch explosiven Vulkanismus gegeben wie z.B. Maar-Eruptionen oder die besonders beim zähflüssigen phonolithisch-trachytischen Magma auftretenden Glutwolken, die von den Ausbrüchen des Mount St. Helens oder des Vesuv bekannt sind. Am Steinbruch in Rupsroth sei besonders gut der Vorgang des Einströmens des Phonoliths in das bereits bestehende Nebengestein (hier: Buntsandstein) abgebildet.

In seinem Vortrag informierte Andreas Günther-Plönes (FCN) über Aufbereitung und Verwendung des vulkanischen Festgesteins aus Rupsroth. Der Phonolith wird neben dem Wegebau auch in FCN-eigenen Betonprodukten wie z.B. Wandbaustoffen für den Hausbau und für Schallschutzwände im Straßenverkehr eingesetzt. Vorteilhaft ist dabei vor allem, dass Phonolith etwa 20 % leichter ist als Basalt.

Seit 2012 produziert FCN Phonolithsand für die Hohlglas- und die Dämmstoffindustrie. Mineralwolldämmstoffe, die überall im Hausbau zu finden sind, können bis zu 50 % aus Phonolith bestehen! Auch bei der Produktion von Fliesen findet er Anwendung.

Wenn die chemische Zusammensetzung es zulässt, kann Phonolith als hydraulisch wirken-

Phonolith Rupsroth

Foto: F. J. Enders



der Betonzusatz eingesetzt werden, er wird auch Futtermitteln für landwirtschaftliche Nutztiere zugesetzt oder kuriert als anorganischer Fango Rheuma-Patienten.

Dass im Phonolith auch wirklich Musik steckt, zeigte Artur Wilhelm Kolodziej (BDG) in seinem besonders gelungenen musikalisch-archäologischen Exkurs. Kolodziej wies auf die weltweite Bedeutung von Klangsteinen schon im Neolithikum hin. Phonolithe galten aufgrund ihres außerordentlichen Klangs als Kultobjekte und wurden benutzt, um Gläubige zu Zeremonien und Gottesdienstfeiern zu rufen. Auch heute noch sind Klangsteine Gegenstand musiktheoretischer Betrachtungen und Konzerte.

Im Anschluss an die Vorträge wurde im Steinbruch Rupsroth die offizielle Proklamation des Gesteins des Jahres 2014 vorgenommen: Ein Handstück des Phonoliths wurde unter Beteiligung der BDG-Vorsitzenden Dr. Ulrike Mattig, Peter Nüdling, Dr. Werner Pälchen und Andreas Günther-Plönes mit Sekt getauft, übrigens mit demjenigen Sekt, in dessen Flasche wesentliche Anteile von Phonolith enthalten sind! Dieses getaufte Handstück wird sicherlich einen Ehrenplatz im FCN-Firmenmuseum finden!

Andreas Günther-Plönes (Petersberg)

AHO-Arbeitsgruppe zu GIS-Honorarempfehlungen

h.j.w. Die Einsatzmöglichkeiten von Geoinformationssystemen (GIS) zur Lösung von Aufgaben, bei denen es um die Erfassung, Auswertung und Bereitstellung von räumlichen (Geo-)Daten geht, sind sehr vielfältig. Sie sind daher auch in den Arbeitsfeldern von Geologen ein unentbehrliches Werkzeug geworden.

Entsprechend unterschiedlich können die Anforderungen an den Nutzer des Systems sein. Eine Vielfalt von Job- und Aufgabenbezeichnungen,

vor allem im englischen Sprachgebrauch, trägt diesen Anforderungen Rechnung. GIS finden sich bei „kleinen“ Nutzern als Werkzeug zur Erstellung von Lageplänen, als Isolinien-Zeichenmaschine und zur Unterstützung bei Kartierungen und raumplanerischen Prozessen bis hin zur Funktion als tragende Säule von Fachinformationssystemen bei Geologischen Diensten.

Die Anwender der Systeme nutzen sie für die tägliche Arbeit, konzipieren Datenmodelle und

Methoden, entwickeln, passen an und erweitern Funktionen oder sorgen für den reibungslosen Einsatz innerhalb komplexer IT-Infrastrukturen. Daten werden erhoben, digitalisiert, transformiert, migriert, analysiert, beschrieben, präsentiert und zwischen den Projektbeteiligten ausgetauscht – online, offline, jederzeit oder on-demand.

Diese Vielschichtigkeit birgt allerdings auch Probleme, die sicher jeder kennt, der mit der Vergabe bzw. der Erstellung von Angeboten für GIS-Leistungen befasst ist. Wie können Leistungsphasen, Leistungsschritte, Produkte, Metriken usw. so beschrieben werden, dass alle Beteiligten darunter dasselbe verstehen? Welche Granularität der Aufgabenbeschreibung ist sinnvoll, damit die Aufwands- und Kostenschätzungen der Bieter vergleichbar und für Auftraggeber und Auftragnehmer wirtschaftlich angemessen ausfallen? Welche Leistungsschritte sind über Branchengrenzen hinaus übertragbar, können gemeinsam formuliert und demzufolge auch vergleichbar honoriert werden?

Diesen Fragen widmet sich seit Februar 2014 der Arbeitskreis „GIS“ des Ausschusses der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung e.V. (AHO). Da Geowissenschaftler, und damit der BDG als Interessenvertretung, einen großen Anteil der GIS-Nutzer darstellen, ist es notwendig, in diesem Gremium mitzuwirken. Es liegt im Interesse der im GIS-Umfeld tätigen Geowissenschaftler, die Gelegenheit zu nutzen und durch Mitarbeit in

diesem Arbeitskreis möglichst viele wiederkehrende GIS-Leistungen in den Leistungsbildern und Honorarempfehlungen des AHO abzubilden. Die Ergebnisse der AHO-Arbeitskreise werden in einer Schriftenreihe, den „Grünen Heften“, publiziert. Sie bilden somit eine wertvolle Grundlage für ein gemeinsames Vokabular zwischen aus-schreibenden Stellen und interessierten Bietern und für anerkannte Honorarempfehlungen.

Als Mitgliedsverband im AHO hat der BDG die Gelegenheit genutzt und einen Vertreter in den Arbeitskreis GIS entsendet. Diese Aufgabe wird von Dipl.-Geol. Dr. Detlev Neumann aus Jülich wahrgenommen. Er ist seit vielen Jahren freiberuflich als GIS-Experte tätig und kennt viele Facetten des GIS-Business. Die Mitglieder des BDG können sich gerne mit sachdienlichen Informationen wie beispielsweise (anonymisierten) Leistungsverzeichnissen, Best-Practice-Beispielen oder Fragen zum Arbeitskreis an Herrn Neumann wenden (E-Mail: dneumann@geospatial-services.de).

Der BDG ist bereits in zwei weiteren AHO-Arbeitskreisen tätig, die sich mit Leistungsbildern und Honorarempfehlungen im Bereich der Geothermie befassen. Der Arbeitskreis zur oberflächennahen Geothermie (BDG-Vertreter Dr. Rolf Schiffer und Klaus Bücherl) hat seine Arbeit bereits abgeschlossen und seine Ergebnisse in der AHO-Schrift 26 publiziert. Der AK zur tiefen Geothermie (Dr. Rolf Schiffer) hat seine Arbeit noch nicht abgeschlossen.

Der Bachelor in den Geowissenschaften hat die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt

Teilweise ernüchternde Tatsachen über den Bachelor kamen im Rahmen des letzten Studienforums zutage, das der BDG-Ausschuss „Hochschule und Forschungseinrichtungen“ regelmäßig durchführt: Auch Jahre nach der Einführung von BSc- und MSc-Studiengängen gibt es weder ein nennenswertes Stellenangebot für Bachelorabsolventen noch eine nennenswerte Zahl von

BSc-Absolventen, die direkt in den Beruf einsteigen möchten.

Auch wenn Oliver Paech, Teamleiter bei URS in Köln ausführt, dass „der zweistufige Abschluss in den Geowissenschaften gut ist, da die Studierenden selber entscheiden sollten, ob sie einen kurzen oder langen Ausbildungsweg gehen“, betont er doch im nächsten Satz, dass „für Global

Player in der Wirtschaft und Industrie besonders die MSc-Abschlüsse und der PhD wichtig sind, auch um zukünftig Managementaufgaben erfüllen zu können“. „So muss es Aufgabe der Geowissenschaften sein“, führt er weiter aus, „wissenschaftliches Potenzial bereit zu stellen, das Umwelt-, Klima- und Energiefragen lösen kann.“ In eine ähnliche Richtung argumentiert auch Prof. Dr. Ralph Watzel, Leiter des Staatlichen Geologischen Dienstes Baden-Württemberg: „Wenn Positionen zu besetzen sind, die sich zu Führungs- oder sogar Spitzenpositionen entwickeln können, sind BSc-Absolventen im öffentlichen Dienst nicht die erste Wahl; sie konkurrieren mit einer Vielzahl an Absolventen auf MSc- und Promotions-Ebene. Für klassische gehobene Servicetätigkeiten können sie jedoch ausreichend qualifiziert sein, und hier können auch entsprechende Stellen angeboten werden.“ Auch wenn 2010 noch 57 % der Industrie und 82 % der Geologischen Dienste theoretisch Einsatzmöglichkeiten für BScs gesehen haben, ist die Zahl der Stellenangebote für Bachelorabsolventen insgesamt sehr gering (Quelle: Umfrage des BDG, 2010).

Kritik erntete auch die Ausbildung in den BSc-Studiengängen. Mangelnde Praxisnähe und Verschulung des Studiums fördern weder die Einsetzbarkeit noch die Lebenserfahrung der Absolventen. Beides wäre jedoch nötig, um bei den Bewerbungsgesprächen und später im Beruf punkten zu können. Die fundierte Grundlage des BSc-Studiums für das konsekutive MSc-Studium wurde hingegen nicht angezweifelt.

Ein weiteres Problem ist die geringe Anzahl von BSc-Absolventen, die direkt in den Beruf einsteigen wollen. Gemäß den Untersuchungen von INCHER, Universität Kassel (International Centre for Higher Education Research) schließen 95 %

aller BSc-Absolventen direkt ein MSc-Studium an. „Dabei spielt weniger der Wunsch nach besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt eine Rolle“, gibt Rene Kooij von INCHER an, „sondern eher das fachliche Interesse und der Wunsch, zusätzliche Kenntnisse zu erlernen“.

Die wenigen BSc-Bewerber müssen oft mit einer großen Anzahl von MSc- und sogar promovierten Bewerbern konkurrieren. Dazu sagt Paech: „Wenn ich zehn Bewerbungen habe, entscheide ich mich für den Bewerber mit der höchsten Qualifikation“. Im schlimmsten Fall wird hierfür ein Master zu einem BSc-Gehalt eingestellt. „Wir haben es hier mit einem klassischen Verdrängungswettbewerb zu tun“, fügt Dr. Ulrike Mattig, Vorsitzende des BDG, hinzu.

„Insgesamt müssen wir feststellen, dass der Bachelor die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt hat. Er wird von Studierenden und Arbeitgebern lediglich als Zwischentappe auf dem Weg zu einem vollwertigen Geowissenschaftler verstanden“, fasst Prof. Dr. Helmut Heinisch, Sprecher des Ausschusses „Hochschule und Forschungseinrichtungen“ des BDG, die Ergebnisse am Ende des Tages zusammen.

Zu den Studienforen lädt der BDG einmal im Jahr die Studiengangskoordinatoren, die Studententreuer, die Studiendekane, Studentenvertreter etc. von allen geowissenschaftlichen Studienstandorten Deutschlands ein, um aktuelle Fragen von Ausbildung und den Übergang in den Beruf zu beraten und eine Möglichkeit zum Austausch über die Hochschulgrenzen hinweg zu bieten. Auch die Diskussion der Studiengangskoordinatoren mit dem öffentlichen Dienst und Vertretern aus Industrie und Wirtschaft gehört mit zum Angebot des Studienforums.

Tamara Fahry-Seelig (Berlin)

Erfolgreiche Austauschitzung der Geobüros und Freiberufler

h.j.w. Am 28. März 2014 trafen sich Vertreter der im BDG organisierten Geobüros und Freiberufler, um sich wie seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert, mit der HDI-Schadenabteilung aus-

zutauschen und zu diskutieren. Diese auch in diesem Jahr sehr informative Veranstaltung wurde von den 35 Teilnehmern sehr gelobt. Der Dank gilt dem BDG-Versicherungspartner HDI, der

nicht nur seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, sondern auch für hervorragende Bewirtung sorgte. Die Teilnehmer, die aus dem ganzen Bundesgebiet angereist waren, die Referenten und Gäste wurden vom BDG-Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Weyer begrüßt, während der Sprecher des BDG-Ausschusses Freiberufler und Geobüros (AFG), Dr. Wolf Heer (Saarbrücken), durch die Sitzung führte.

Gast war in diesem Jahr RA Christian Nerbel von der Sozietät caspers mock. Diese bundesweit aufgestellte, auf Bau- und Architektenrecht spezialisierte Kanzlei hat mit ihrer Bonner Niederlassung mit dem BDG die Vereinbarung zur juristischen Erstberatung getroffen. Diese Erstberatung ist für BDG-Mitglieder kostenfrei. Christian Nerbel erläuterte anhand von Beispielen die Möglichkeiten und die Grenzen der juristischen Erstberatung. Diese erfolgt telefonisch, wobei ein Rat erfolgt, wie ein Problem zu betrachten ist und welche weiteren Schritte eingeleitet werden können. Die bisher nachgefragten Fälle stammen alle aus der täglichen Praxis eines Geobüros, so dass eine intensive Diskussion folgte.

RA Florian Blohut von der HDI-Schadenabteilung berichtete ebenfalls anhand von Praxisbeispielen

über aktuelle Schadenfälle, welche Fallstricke sich auftun können und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen bzw. was im Vorfeld eines Schadens schief gelaufen ist.

Thematisiert wurden die gesamtschuldnerische Haftung, Pflichtverletzungen bei Planungsleistungen, Grenzen des Versicherungsschutzes, neue Haftungsrisiken aufgrund neuer gesetzlicher Vorgaben und vieles mehr. Beide Rechtsanwälte standen während der ganzen Zeit mit ihrer Erfahrung für Fragen zur Verfügung, was in lockerer Atmosphäre intensiv genutzt wurde. Immer wieder wurde hervorgehoben, dass Vertragspartner und Kunden davon ausgehen, dass es sich bei Freiberuflern und Geobüros um Profis handele, von denen man besondere Kenntnisse und besondere Umsicht erwarte. „Man erwartet von Ihnen, dass Sie immer wissen, was Sie tun“, so die Mahnung an die Teilnehmer.

Die nächste Sitzung und Diskussionsrunde in diesem Rahmen ist für den 24. April 2015 geplant. Neben dem stets fruchtbaren Austausch mit der HDI-Schadenabteilung soll ein Redner des Instituts für Sachverständigenwesen gewonnen werden. Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle.

Ankündigung des VGÖD – Partnerverband des BDG

Sehr geehrte Mitglieder des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler,

der Verband für Geoökologie in Deutschland – VGÖD – veranstaltet in diesem Jahr eine Workshop-Tagung. Mehrere parallele Workshops sollen sich in den Themenfeldern „Wege in die Berufswelt, Wege in der Berufswelt“ und „Aktuelle Umweltthemen in der Gesellschaft“ bewegen.

Auch wenn sich unsere Tagung mit dem Thema „Facetten der Geoökologie - Fundierte Vielfalt“ zunächst an Mitglieder des VGÖD richtet, laden wir ausdrücklich auch alle interessierten Mitglieder des BDG herzlich ein, an unserer Tagung teilzunehmen. Insbesondere möchten wir Sie auch dazu anregen, entsprechende praxisorien-

tierte oder wissenschaftlich motivierte Workshop-Themen vorzuschlagen. Dabei sind sowohl Vorschläge zu Workshops willkommen, die Sie selbst anbieten möchten, als auch zu solchen, die Sie thematisch interessieren, aber nicht selbst organisieren können oder wollen. Von Berufsinformations-Formaten über Vorträge und Diskussionsrunden bis hin zu Schreibworkshops – wir sind offen und gespannt auf Ihre Ideen!

Die Tagung wird von Freitag, den 21. November, bis Sonntag, den 23. November 2014 an der Universität Potsdam stattfinden. Die Workshops sind für Samstag, den 22. November, vorgesehen. Am Sonntag können bei thematischer Eignung Workshop-bezogene Exkursionen stattfinden.

Bitte senden Sie Ihre Ideen für Workshops möglichst rasch (der eigentliche Termin ist bereits verstrichen) an vgoed@geooekologie.de/VGöD, Bianca Schiffner, Alexanderstr. 9, 95444 Bayreuth oder rufen Sie uns an: 0921/72159215 (Geschäftsstelle, B. Schiffner).

Die offizielle Einladung zu unserer Tagung erreicht Sie nach Fertigstellung des Programmes.

*Sonja Knapp & Stefan Reuschel
für den Vorstand des VGöD
vgoed@geooekologie.de;
www.geooekologie.de*

An die Bezieher von GMIT

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Bezieher der Geowissenschaftlichen Mitteilungen GMIT sind Mitglied in mehreren Gesellschaften, die an der Herausgabe von GMIT beteiligt sind. Beim Zusammenführen der Adressdateien stehen wir vor der Aufgabe, das mehrfache Versenden von Heften zu vermeiden. Hierzu prüft ein PC-Programm die Dateien auf Doppelmitgliedschaften. Leider sind bei den verschiedenen Gesellschaften die Adressen unterschiedlich angegeben, so dass das PC-Programm diese Aufgabe nur unvollständig lösen kann. Wir bitten Sie daher, uns unbedingt eindeutige und bei den unterschiedlichen Gesellschaften identische Angaben zu Ihrer Adresse zu geben:

Wollen Sie GMIT an die Privat- oder an die Dienstadresse gesendet haben (bitte korrekte Adresse mitteilen)?

Sind auf dem Adressticket von GMIT Fehler enthalten (Zahlendreher bei Postleitzahlen oder Hausnummern, falsche Schreibweise von Namen, Vornamen, Straße, Ort etc.)?

Fehlen Bindestriche, sind Straßenabkürzungen falsch? Sind Doppelnamen falsch geschrieben oder abgekürzt (Vor- und Nachname, Umlaute)?

Bitte geben Sie uns die von Ihnen gewünschte Adresse fehlerfrei an, damit wir sicherstellen können, dass den verschiedenen Gesellschaften Ihre korrekte Adresse in gleicher Form vorliegt. **Auch dann, wenn Sie trotz kleiner Fehler das Heft bisher immer zugestellt bekommen haben.**

Benutzen Sie für Ihre Nachricht am besten die E-Mail des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler, da dieser die Aufgabe der Versandabwicklung übernommen hat (BDG@geoberuf.de). Natürlich können Sie uns auch brieflich (BDG, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn), telefonisch (0228/696601) oder per Fax erreichen (0228/696603).

Wir bedanken uns für Ihre Mühe. Sie helfen uns, einen einwandfreien Versand zu garantieren und den teuren und aufwendigen Doppelversand zu minimieren.

Ihre Redaktion



DEUTSCHE GEOPHYSIKALISCHE GESELLSCHAFT

Seite des Präsidenten

Liebe Mitglieder der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft, liebe Leserinnen und Leser,

das herausragende Ereignis im Leben einer Gesellschaft ist die Durchführung ihrer Jahrestagungen. Die DGG hat ihre 74. Jahrestagung vom 10.–13. März 2014 in Karlsruhe ausgetragen, umsichtig und sorgfältig organisiert von dem lokalen Organisationsteam des KIT um Prof. Thomas Bohlen. Das Karlsruher Geophysikalische Institut konnte bei dieser Gelegenheit sein 50jähriges Gründungsjubiläum begehen. Die wiederum sehr gut besuchte Tagung mit einer Vielzahl junger Teilnehmer zeigt, dass solche fachspezifische Veranstaltungen auch weiterhin gut angenommen werden und zur Identifikation mit dem Fach Geophysik beitragen, auch wenn Geophysik an immer weniger Universitäten in Deutschland als eigenständiger grundständiger (BSc-) Studiengang gelehrt wird. Die Tagung wurde wieder durch einen gemeinsam von DGG und EAGE ausgerichteten Workshop ergänzt, der sich diesmal dem Thema „Mikroseismisches Monitoring“ widmete.

Geophysik war schon frühzeitig eine Wissenschaft, die neben Grundlagenforschung eine zentrale Rolle bei der Exploration von Rohstoffen und Energie spielte. Die Suche nach Georesourcen wie Erdöl, Erdgas, Mineralien, oder auch Grundwasser und Erdwärme, war und ist ohne ausgefeilte geophysikalische Verfahren

undenkbar, die auch auf die umweltschonende und sozial gerechte Nutzung von Lagerstätten Rücksicht nehmen müssen. Moderne Gesellschaften brauchen diese Ressourcen und sind zunehmend abhängig von ihrer globalen Verfügbarkeit. Das aktuelle Beispiel Ukraine und unsere Abhängigkeit vom Erdgas führen uns das gerade wieder plastisch vor Augen. Auch die Georisiken Erdbeben, Tsunamis, Vulkanausbrüche haben in unserer heutigen dicht besiedelten und vernetzten Welt sehr schnell globale Auswirkungen von Flutwellen bis zu Flugverboten, und es gilt, Risikominimierung und Risikovor-sorge zu intensivieren und zu verbessern.

Die Geowissenschaften und mit ihnen die Geophysik sind also Zukunftswissenschaften, an die zunehmend neue Anforderungen gestellt werden, und an deren gedeihlicher Entwicklung offenkundiger Bedarf besteht. Sie können sich aber nur dann weiter positiv fortentwickeln, wenn genügend viele junge Menschen fachlich kompetent und umfassend ausgebildet werden. Moderne geowissenschaftliche Forschung und Lehre sind in hohem Maß interdisziplinär. Kleine Fächer wie die Geophysik haben es daher oft schwer, sich Gehör zu verschaffen. Als Geophysiker verstehen wir uns von der Herkunft unseres Faches immer auch als Physiker, das unterscheidet uns von den anderen geowissenschaftlichen Disziplinen. Mit Sorge betrachte ich daher die Entwicklung der universitären Geo-

physik in Deutschland. In Lehre und Ausbildung geht die Geophysik zunehmend in allgemeingewissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen auf, mit reduzierten mathematischen und physikalischen Anforderungen. Generell stehen die Universitäten seit Jahren unter massivem Sparzwang bei steigenden Studierendenzahlen, und sie fallen im Wettbewerb gegenüber Großforschungseinrichtungen und internationaler Konkurrenz zurück. Kleine Fächer wie die Geophysik haben es in diesem Umfeld besonders schwer und verschwinden im besseren Fall zugunsten von geowissenschaftlichen Gemeinschaftseinrichtungen und im schlechteren Fall auf Nimmerwiedersehen. Ein Umsteuern in der Hochschulpolitik ist dringend erforderlich. Dazu gehören auch Abstimmungen über die Ländergrenzen hinweg, damit nicht geowissenschaftliche Studiengänge in benachbarten Bundesländern gleichzeitig „wegrationalisiert“ werden. Die DGG hat vor einigen Jahren ein Papier zur geophysikalischen Ausbildung in Deutschland erarbeitet (s. GMT Nr. 42: 48–52), das sehr klare Anforderungen an Curricula definiert, bisher aber leider keinen großen Impact hatte.

Damit kleine Fächer eine Plattform und ein Sprachrohr haben, ist es wichtig, Fachgesellschaften wie die DGG, mit der wir uns identifizie-

ren können, zu haben und zu erhalten. Auf der anderen Seite gehören Themen, die sich mit der Bildung, der Veränderung und der Nutzung der Erde, ihrer Materialien und Ressourcen befassen, zu den wichtigsten und umfassendsten Aufgaben, und sie können natürlich nicht von einzelnen, an klassischen Fächergrenzen orientierten Fachgesellschaften adäquat, umfassend und effizient vertreten werden. Gemeinsam mit anderen geowissenschaftlichen Gesellschaften der Geologie, Mineralogie und Paläontologie streben wir bekanntlich die Gründung eines Dachverbandes an, der die großen fachübergreifenden geowissenschaftlichen Themen in Politik, Gesellschaft und gegenüber Förderorganisationen koordinieren und artikulieren kann. Auf der Mitgliederversammlung der DGG in Karlsruhe haben die Mitglieder einstimmig dem Satzungsentwurf des Dachverbandes zugestimmt und den Vorstand ermächtigt, die weiteren Schritte zur Gründung des Verbandes zu unternehmen. Damit sind wir auf dem Weg zu diesem Ziel einen guten Schritt weiter gekommen.

In der Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft unseres Faches und unserer Gesellschaft grüße ich Sie ganz herzlich

Ihr

Michael Korn

DGG-Tagung 2014 – knapp 500 Geophysiker trafen sich in Karlsruhe

Vom 10. bis 13. März 2014 fand in Karlsruhe die 74. Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft (DGG) statt. Ausrichter war das Karlsruher Institut für Technologie (KIT). In diesem Jahr feiert die Geophysik an der Karlsruher Universität auch ihr fünfzigjähriges Jubiläum.

Die Schwerpunktthemen der Tagung bildeten diesmal die Forschungsfelder Rifting, Wellenforminversion, Schwerefeld und Schwere-messung sowie Geothermie. Die von den Karlsruhern hervorragend organisierte Tagung war bei herrlichstem Frühlingswetter mit 480 Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern aus dem

In- und Ausland, darunter 191 Studenten und 19 Firmenaussteller, wieder sehr gut besucht. Die Tagungsteilnehmer kamen außer aus Deutschland aus Österreich, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Russland, Saudi Arabien, der Schweiz, Großbritannien und den USA.

Im Rahmen der Festveranstaltung am Montag, den 10. März 2014 verlieh die Gesellschaft zwei Nachwuchspreise. Sie ehrte Dr. Daniel Heyner aus Braunschweig mit dem Karl-Zoeppritzt-Preis für hervorragende Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern und Dennis Höning aus Berlin mit



Abb. 1: Rainer Kind, Träger der Emil-Wiechert-Medaille
Foto: A. Kurzmann



Abb. 2: Auszeichnung der besten Vorträge und Poster auf der DGG-Tagung 2014 in Karlsruhe: Preisübergabe an L. Dzieran, N. Allroggen und N. Thiel durch den Präsidenten der DGG (v. r.)
Foto: A. Kurzmann

dem Günter-Bock-Preis, der an junge Geophysikerinnen und Geophysiker für eine hervorragende wissenschaftliche Publikation auf dem Gebiet der Geophysik verliehen wird und der mit 1.000 € dotiert ist.

Prof. Dr. Rainer Kind wurde für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen auf den Gebieten der Seismologie und der seismologischen Erkundung des Erdinnern mit der Emil-Wiechert-Medaille ausgezeichnet (Abb. 1). Seine vielfältigen Arbeiten zur „receiver function“-Methode legten den Grundstock für eine neue Forschungsrichtung in der Seismologie, die neue Einsichten in die dynamischen Vorgänge

im tieferen Erdinnern ermöglicht. Prof. Dr. Helmut Wilhelm aus Karlsruhe wurde für seine Verdienste als Präsident der Gesellschaft in der Wendezeit offiziell die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft der DGG überreicht. Zum Ehrenmitglied war er schon auf der Jahrestagung 2013 in Leipzig ernannt worden, konnte damals jedoch aus Gesundheitsgründen nicht an der Veranstaltung teilnehmen.

Als ein Novum gab es am 11. März ein besonderes Treffen, das als „Meet & Greet“ – als Frühstück für Geophysikerinnen und Geophysikstudentinnen – organisiert worden war. Das gut besuchte „Meet & Greet“-Frühstück im Forst-

lichen Bildungszentrum Karlsruhe bot 42 Teilnehmerinnen Gelegenheit für einen Erfahrungsaustausch und lieferte insbesondere den jungen Geophysikerinnen Informationen zu verschiedenen beruflichen Werdegängen und somit für die eigene Karriereplanung.

Auf der Mitgliederversammlung am 12. März 2014 wurden Prof. Dr. Heidrun Kopp (GEOMAR Kiel) und Prof. Dr. Manfred Joswig (Univ. Stuttgart) für eine weitere Amtszeit als Beisitzer gewählt.

Während der Abschlussveranstaltung der diesjährigen DGG-Tagung am 13. März 2014 wurden wiederum die besten Vortrags- und Poster-Präsentationen der unter 32 Jahre alten Autoren (u32) prämiert. Geehrt wurden für ihre Vorträge: Niklas Allroggen (Univ. Potsdam) für den Beitrag „Time-lapse GPR imaging of preferential flow in the Attert catchment, Luxemburg“ (Koautor: J. Tronicke), Laura Dzieran (Univ. Kiel) für den Beitrag „Erdbebensignale auf MT-Stationen und ihre Übertragungsfunktionen“ (Koautoren:

M. Thorwart und W. Rabbel) und Stephan Lesing (Univ. Münster) für den Beitrag „Evidence of absence of PP precursors“ (Koautoren: C. Thomas, M. Saki, N. C. Schmerr und E. Vana-core).

Einen Preis für ihre Poster-Präsentationen erhielten: Stefanie Donner (Univ. Potsdam) für das Poster „Seismotectonic implications for the Alborz mountains, N Iran, from regional seismic moment tensors“ (Koautoren: F. Krüger, D. Rößler, A. Ghods, A. Landgraf und P. Ballato), Maik Linke (TU Freiberg) für das Poster „Genauigkeitsanalyse seismischer und elektromagnetischer Finite-Differenzen-Simulationsrechnungen im Fall von dünnen Klüften“ (Koautoren: O. Hellwig und S. Buske) sowie Niklas Thiel für sein Poster „Geophysik-Studierende präsentieren ihr Studienfach – ein Update des Rent-a-Student-Projektes“. Die Ehrungen wurden vom Präsidenten der DGG, Prof. Dr. Michael Korn, vorgenommen (Abb. 2).

Birger-Gottfried Lühr (Potsdam)

Ehrenkolloquium zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Heinz Kautzleben

Am 11.4.2014 führte die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin ein Ehrenkolloquium für ihr langjähriges und verdienstvolles Mitglied, Prof. Dr. Heinz Kautzleben, in Berlin durch.

H. Kautzleben hat sich umfassende Verdienste um die Entwicklung der Geowissenschaften na-

tional und international erworben. So heißt es in der Laudatio des Präsidenten der Leibniz-Sozietät, Prof. Dr. Gerhard Banse, u.a. „...*Fast sechs Dezennien Deines bedeutenden, auch international hoch anerkannten Wissenschaftlerlebens waren ... untrennbar mit der Akademie der Wis-*

Jubilar H. Kautzleben, Ehrenpräsident H. Hörz, Ehrenmitglied S. Jähn (v.l.n.r.)

Foto: Dietmar Linke



senschaften, ihrer Forschungsgemeinschaft sowie ihrer Gelehrten-gesellschaft und folgerichtig mit der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin verbunden ...“.

In vielen Beiträgen wurde während der Veranstaltung besonders gewürdigt, dass unter der Leitung des Jubilars das 1969 gebildete Zentralinstitut für Physik der Erde auf dem Potsdamer Telegraphenberg zu einer geowissenschaftlichen Forschungseinrichtung ausgebaut wurde, die nach der Wiedervereinigung Deutschlands zum GeoForschungsZentrum Potsdam erweitert werden konnte, und dass unter seiner maßgeblichen Mitwirkung mit dem Forschungsbereich Geo- und Kosmoswissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR ein selbständiges Wissenschaftsgebiet dieses Namens formiert wurde, dem er schließlich selbst als Leiter vorstand. In der Gelehrten-gesellschaft, die seit 1993 als Leib-

niz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. fortgeführt wird, hat er als deren Mitglied seit 1979 zur Förderung dieses komplexen Wissenschaftsgebietes auf akademiespezifische Weise bis in die Gegenwart hinein wesentlich beigetragen. Kautzleben hat dabei ständig auf die Unverzichtbarkeit internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit hingewiesen und sie selbst praktiziert.

Am Ehrenkolloquium, das unter dem Leitmotto „Im Mittelpunkt steht der Mensch – Fortschritte in den Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften“ stand, nahmen zahlreiche Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, Großbritannien, Norwegen und Russland mit anspruchsvollen Vorträgen teil. Die Ergebnisse des Ehrenkolloquiums werden in Kürze in den Publikationsreihen der Leibniz-Sozietät und auf deren Homepage veröffentlicht.

Peter Knoll (Potsdam)

Neuer Sonderband der DGG-Mitteilungen

mg. Zusätzlich zu den regulären Mitteilungen (3 Hefte pro Jahr) gibt die Deutsche Geophysikalische Gesellschaft unregelmäßig Sonderbände der DGG-Mitteilungen heraus. Seit 1989 sind über 50 Sonderhefte erschienen (Liste siehe www.dgg-online.de unter Mitteilungen).

Zum DGG-Kolloquium anlässlich der Jahrestagung 2014 in Karlsruhe ist der Sonderband I/2014 mit dem Titel „Geohazards – Landslides“ erschienen. Dieser Sonderband enthält die Ausarbeitungen zu den fünf Vorträgen, die am 12. März 2014 gehalten wurden. Sie decken ein breites Spektrum von Themen ab und beschäftigen sich mit der Modellierung und numerischen Simulation, der seismischen Exploration, der Fernerkundung zur Detektion und zum Monitoring und der Hydrologie von Hangrutschungen sowie dem Auftreten von Beben innerhalb der Rutschungen. Nähere Informationen zum Bezug erteilen der Sprecher des Arbeitskreises „Angewandte Geophysik“ der DGG, Dr. Andreas Schuck (andreas.schuck@ggl-gmbh.de), oder die Geschäftsstelle der DGG (Birger-Gottfried Lühr, ase@gfz-potsdam.de).

The image shows the cover of a special issue of the DGG (Deutsche Geophysikalische Gesellschaft e.V.) Mitteilungen. The cover is red and features the DGG logo in the top right corner. The title 'Deutsche Geophysikalische Gesellschaft e.V.' is at the top left. Below it, the word 'Inhalt' is written. The main title of the special issue is 'Geohazards – Landslides', which is also the title of the DGG-Kolloquium. The location and date 'Karlsruhe, 12. März 2014' are listed. The issue number 'Sonderband I/2014' and ISSN 'ISSN 0947-1944' are at the bottom right. The word 'MITTEILUNGEN' is printed in large letters at the bottom left. The cover lists five articles with their authors and titles.

Deutsche Geophysikalische Gesellschaft e.V.

DGG-Kolloquium

Geohazards – Landslides

Karlsruhe, 12. März 2014

Sonderband I/2014
ISSN 0947-1944

MITTEILUNGEN

Inhalt

Selvan, T. *Geological Geotechnical, Basin and Tectonics*, Ruhr-University Bochum, Germany, U. University of Bologna and Nguyen Van, V. *Ruhr-University Bochum*
Large Landslides in Computational Geomechanics – Model Validation and Mitigation

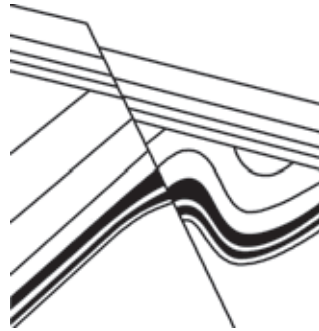
Peter, T. and Kowczyk, C.M. *Geotechnical Journal for Approaching Geophysical Hazards*
Explanation of landslides geometry by means

Walter, M. *Dynamic Seismics, Earthquakes and Seismicity*, M. *Journal for Geophysics, University Stuttgart*
Discovery and interpretation of oblique geosynclines in suboceanic landslides

Luge, T. and Frei, M. *International for Geomechanics and Earthquake Engineering*
Formulation for Detection and von Monitoring von Hangrutschungen

Bergard, T.A. *(With University of Technology, U. Journal of Hydrology)*
Landslide hydrology – understanding and quantifying the influence of hydrological processes in unstable slopes

Heruntergeladen von www.dgg-online.de



Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften

2004 entstanden durch Fusion von Deutscher Geologischer Gesellschaft (DGG, gegründet 1848) und Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW)

Geologische Vereinigung e. V.

Wort der Vorsitzenden

Liebe Mitglieder der DGG, liebe Mitglieder der GV, wie Sie wissen, haben die Mitgliederversammlungen von DGG und GV im vergangenen Jahr die Vorstände beauftragt, die Verschmelzung der beiden Gesellschaften voranzutreiben und eine überarbeitete Satzung der Mitgliederversammlung 2014 zur Entscheidung vorzulegen. Dazu haben mittlerweile mehrere weitere gemeinsame Sitzungen beider Vorstände stattgefunden, während derer man sich auf den neuen Namen „Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung“, kurz „DGGV“, einigte. Dieser Name bewahrt die Erinnerung an die lange Geschichte beider Gesellschaften. Er mag zwar lang und kompliziert erscheinen, wird aber vermutlich von fast allen Mitgliedern als DGGV abgekürzt genutzt werden. Wir denken, dass sich dies schnell einbürgert und für die meisten von uns selbstverständlich wird. Darüber hinaus kann so der Name der Schriften der DGG wie „ZDGG“ zunächst beibehalten werden, was bei einer Umbenennung in z.B. Deutsche Geologische Vereinigung schlecht möglich gewesen wäre. In Abwägung all dieser Umstände sind wir zu dem jetzigen Namen gekommen.

Weiterhin wurde in Abstimmung mit einem Notar ein Verschmelzungsvertrag mit Satzung und Wahlordnung erarbeitet. Die Satzung steht nunmehr seit einigen Wochen auf der Homepage sowohl der DGG als auch der GV zur Verfügung und wird Ihnen in den nächsten Tagen zusammen mit der Wahlordnung, dem Verschmelzungsvertrag, dem Verschmelzungsbericht sowie der Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung per Post zugehen. Auf den regulären Vorstands- und Beiratssitzungen im Februar (GV) und März (DGG) wurde der Verschmelzungsvertrag mit Anlagen verabschiedet. Damit ist die Verschmelzung jedoch noch nicht rechtsgültig. Sie kann erst dann als ratifiziert betrachtet werden, wenn auf den bevorstehenden Mitgliederversammlungen die Mitglieder beider Gesellschaften mit jeweils ¾-Mehrheit dem Verschmelzungsvertrag zustimmen. Die nächsten Mitgliederversammlungen von GV und DGG werden am 23. September dieses Jahres während der GeoFrankfurt 2014 stattfinden. Der Verschmelzungsvertrag folgt den üblichen Regeln, die auch bei der Verschmelzung von Firmen eingehalten werden. Wir haben bei allen

Formulierungen auf die Gleichberechtigung beider Gesellschaften geachtet, auch die internationale Ausrichtung betont, die der GV sehr wichtig ist, beispielsweise durch die Festlegung, dass eines der Vorstandsmitglieder nicht aus Deutschland kommen soll. Formal wird es eine übernehmende (DGG) und eine übertragende (GV) Gesellschaft geben; das ist rechtlich so notwendig und die von uns getroffene Wahl hat lediglich mit dem Vermögen der übertragenden Gesellschaft zu tun, nach dem sich die Notar- und Gerichtskosten richten. Inhaltlich für die Zukunft wichtig ist in dem Verschmelzungsvertrag lediglich, dass für das Übergangsjahr zwischen den Mitgliederversammlungen von DGG und GV in Frankfurt, die noch getrennt voneinander ablaufen, und der ordentlichen Mitgliederversammlung der neuen Gesellschaft in Berlin 2015 ein Übergangsvorstand und -beirat existieren werden. Diese setzen sich im Wesentlichen aus den alten Vorständen und Beiräten zusammen, allerdings mit einem neuen Präsidenten. Wir haben dafür, und hoffentlich auch als Präsidenten für die ersten Jahre der neuen Gesellschaft, Reinhard Gaupp aus Jena gewonnen. Reinhard Gaupp war in der Vergangenheit im GV-Vorstand und -Beirat und ist zurzeit im Beirat der DGG; daneben ist er einer der bekanntesten Geowissenschaftler in Deutschland, der sich an vielen Stellen für die Stärkung unserer Disziplin eingesetzt hat. So war er unter anderem Mitglied im Fachkollegium der DFG und im Auswahlschuss der Alexander-von-Humboldt-Gesellschaft. Zudem ist er neben seiner international ausgerichteten wissenschaftlichen Tätigkeit in regionalen Verbänden sehr aktiv und schlägt damit die Brücke zwischen den Universitäten und den Landesdiensten. In Berlin 2015 soll dann ein neuer gemeinsamer Vorstand sowie Beirat gewählt werden. Wir können dies noch nicht in Frankfurt tun, weil die neue Gesellschaft erst zum 1.1.2015 in das Vereinsregister eingetragen wird und vorher keine regulären Mitgliederversammlungen stattfinden können. Wir wollen aber nach den Mitgliederentscheiden von DGG und GV am 23.09.2014 eine außerordentliche gemeinsame Veranstaltung der Mitglieder von

GV und DGG durchführen, das Ereignis ein bisschen feiern, aber auch einige weitere Schritte gemeinsam erörtern. Diese gemeinsame Versammlung soll schon von unserem designierten neuen Präsidenten geleitet werden.

Damit die erste Wahlperiode nicht zeitgleich für den gesamten Vorstand und Beirat der DGGV endet, wird erwogen, die Wahlen im Jahr 2015 gestaffelt durchzuführen. So würde für einen Teil die erste Wahlperiode nach einem Jahr, für einen weiteren Teil nach zwei und für einen letzten Teil nach 3 Jahren enden. Durch diese Staffelung würde eine gewisse Kontinuität in der Tätigkeit von Vorstand und Beirat gewährleistet sein.

Zu einer Verschmelzung von Firmen wie auch Vereinen gehört, dass die Bilanzen der letzten drei Jahre zugänglich gemacht werden. Daher liegen neben dem Verschmelzungsvertrag die Bilanzen der GV ab sofort in der Geschäftsstelle in Mendig und die der DGG ab sofort in der Geschäftsstelle in Hannover aus. Nach vorheriger telefonischer oder E-Mail-Terminvereinbarung können die Unterlagen dort eingesehen werden. Vorstände und Beiräte haben sich davon überzeugt, dass beide Gesellschaften wirtschaftlich ‚gesund‘ sind und es keine unüberschaubaren Altlasten gibt.

Eine wichtige Frage für unsere Mitglieder ist natürlich die Entwicklung der Mitgliedsbeiträge. Zunächst haben wir der Einfachheit halber entschieden, dass es bei der jetzigen Beitragsstruktur der DGG bzw. der GV, so wie sie auf den Mitgliederversammlungen der beiden Gesellschaften im letzten Herbst beschlossen wurde, für das Jahr 2015 bleiben soll. Das bedeutet, dass die GV-Mitglieder den alten GV-Mitgliedsbeitrag bezahlen, verbunden mit den bisherigen Leistungen (Bezug von GMIT und International Journal of Earth Sciences etc.), und dass die DGG-Mitglieder den bisherigen DGG-Beitrag bezahlen (verbunden mit Bezug von GMIT und Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften etc.). Auch die Regelungen zum Bezug der Druckausgabe bzw. der Onlineausgabe gelten für das Jahr 2015 wie vereinbart. Nach den hoffentlich positiven Beschlüssen unserer Mitgliederversammlungen in Frankfurt wird sich dann

eine Kommission mit der Beitragsstruktur beschäftigen, die ab 2016! für alle Mitglieder gelten soll. Nach unseren Schätzungen wird sich dieser Beitrag im Bereich der bisherigen Beiträge bewegen, und wir rechnen nicht mit einer erheblichen Steigerung. Einerseits kommen zwar einige Kosten kurzfristig auf uns zu, z.B. durch die Notarkosten. Andererseits werden wir auf Dauer Synergien schaffen, z.B. durch die Zusammenlegung der Geschäftsstellen, die auch zur Kostenersparnis beitragen.

Die neue Gesellschaft benötigt auch ein Logo, das entweder aus einer Kombination der beiden bestehenden Logos hervorgehen kann oder aus einem komplett neuen Entwurf. Die endgültige Fassung soll ein professionelles Grafikbüro erarbeiten. Wir möchten Sie als unsere Mitglieder aber an dieser Stelle auffordern, bei Interesse und entsprechender Begabung Vorschläge an die jeweiligen Geschäftsstellen zu senden. Wir wollen die besten Vorschläge auf der gemeinsamen außerordentlichen Versammlung unseren Mitgliedern vorstellen und eventuell dort darüber entscheiden lassen.

Wir sind der Überzeugung, dass mit dieser neuen Gesellschaft die Geologie in Deutschland zukunftsfähig aufgestellt sein wird. Wir möchten nicht alle Argumente wiederholen, aber es liegt auf der Hand, dass es sinnvoll ist, nicht zwei, sondern nur eine international ausgerichtete

Jahrestagung der deutschen Geologie durchzuführen. Damit sparen wir auf Dauer finanzielle und zeitliche Ressourcen. Es liegt ebenso auf der Hand, dass eine größere Gesellschaft mit ca. 4.000 Mitgliedern deutlich mehr Gewicht in der Forschungslandschaft, aber auch in der Öffentlichkeit und Politik besitzt. In den vergangenen Jahren gab es Situationen, beispielsweise bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), bei der Physiker, Chemiker und Biologen zu bestimmten Sachfragen gefragt wurden, aber die Geowissenschaftler nicht.

Abschließend möchten wir Sie bitten, uns bei diesem Prozess auch weiter konstruktiv zu begleiten. Nicht nur in diesem, sondern auch im nächsten Jahr wird noch viel Arbeit vor uns liegen, z.B. zur Beitragsstruktur, zum Internetauftritt, zur Homogenisierung der verschiedenen Ehrungen und Preise der beiden Gesellschaften und zum geplanten Dachverband. Wir hoffen, dass möglichst viele von Ihnen den Weg nach Frankfurt finden, nicht nur wegen des hervorragenden wissenschaftlichen Programms, sondern auch wegen der Entscheidungen in Bezug auf den Zusammenschluss unserer Gesellschaften.

Ralf Littke
Vorsitzender GV

Gernold Zulauf
Vorsitzender DGG

DGG-Exkursion in den Oman 2014

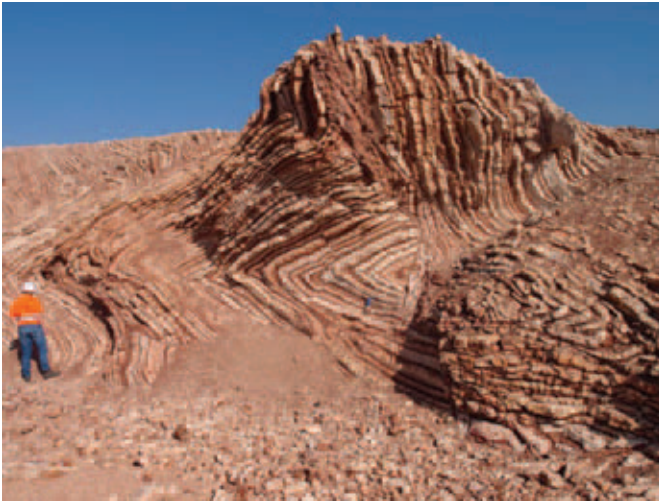
Es gibt einige Regionen unserer Erde, an denen geologische Prozesse besonders gut studiert werden können. Der Oman gehört unbedingt dazu! Wer schon immer etwas über die Obduktion von Platten verstehen wollte, für den ist der Oman ein Muss. Wo kann man schon so einfach durch die aufgeschobenen und hervorragend aufgeschlossenen Krusten- und Mantelgesteine wandern und sich die „Moho“ von beiden Seiten anschauen? Wo gibt es ästhetischere Falten als im Roten Tiefseeton bei Ras al Hadd, oder so einmalig entwickelte Pillow-Laven wie im Wadi Jizzi? Und Black Smoker mit einfachen Bergschu-

hen anstatt mit einem Tieftauch-U-Boot zu erkunden, ist auch nur an wenigen Orten unserer Erde möglich.

Aber nicht nur dies: Wer schon immer mal Highlights der Küstendynamik und Gefährdungsszenarien durch Tsunamis erklärt bekommen wollte, hätte es nicht besser treffen können. Die beiden Exkursionsführer Prof. Gösta Hoffmann (GUTECH, Muscat) und Prof. Martin Meschede (Univ. Greifswald) bildeten ein optimales Team: Martin Meschede als *der* Spezialist für die Plattentektonik, der mit seinem Grundverständnis der tiefengeologischen Prozesse in der Litho-



*Teilnehmer und Organisatoren der DGG-Oman-Exkursion 2014 vor dem Gebäude der GUTECH German University of Technology/Muscat, Oman
Foto: H.-G. Röhling*



*Ästhetik pur: gefaltete Radiolarite/Roter Tiefseeton bei Ras al Hadd, südöstlich von Sur
Foto: W. Stackebrandt*

sphäre für die richtige Einbettung der Aufschlüsse sorgte und der umtriebige Gösta Hoffmann, nicht nur ein exzellenter Kenner der Regionalgeologie des Oman, sondern ein hochgradig engagierter Wissenschaftler, der seine Spezialthemen, die Neotektonik und die Tsunamigefährdung auch im nordöstlichen Oman zur Spitzenforschung entwickelte, ergänzten sich optimal. Technische Unterstützung leistete ein junges omanisches Service-Unternehmen (Golden Highlands), das die Fahrzeuge mitsamt Fahrer stellte und sich um die Geländecamps kümmerte. Mit welcher großartiger Motivation die Exkursion

durchgeführt wurde, bezeugt schon die Begrüßung durch Prof. Hoffmann: „Die DGG hat mir vieles gegeben und ich freue mich, mit der Exkursion durch den Oman nun etwas zurückgeben zu können“. Welch ein optimistisch stimmender Auftakt! Und so blieb es während der 3.800 km-Tour in Geländefahrzeugen durch das Oman-Gebirge, die Küstenebene und einen Teil des Großen Nichts, die Wüste, in der landschaftsgestaltende Prozesse zum Erliegen gekommen zu sein scheinen. Aber der Schein trügt; an wenigen Orten sind auch holozäne Seesedimente aufgeschlossen, die von feuchte-

ren Phasen der quartären Erdgeschichte Arabiens künden. Und spätestens mit Erreichen eines der sechs Diapire, der großartige Einblicke in das Interngefüge einer Salinarstruktur ermöglichte, künden radial angeordnete Abflusssysteme des sehr spärlichen Niederschlags von jungen Nachbewegungen. Das Salz wurde in Sedimentbecken der arabischen Plattform gebildet, die heute für den Reichtum des Landes verantwortlich sind: Öl und Gas sind die Basis für erhebliche Investitionen in den Ausbau der Infrastruktur des ganzen Landes.

Doch den inhaltlichen Schwerpunkt bildeten die großartigen Einblicke in die platten- und neotektonischen Vorgänge in der Küstenregion und im Oman/Hajar-Gebirge. In zwei großen Schleifen, die ihren Anfang und ihr Ende jeweils in der Hauptstadt Muscat hatten, bildeten die Aufschlüsse in den zum Teil tief einschneidenden Wadis das Gerüst, in denen sich trefflich disku-

tieren ließ. Und auch für Abenteurer gab es den Kick: Jeptouren durch das Gebirge auf schmalen und staubigen Pisten. Im Kontrast dazu ließen sich einige Aufschlüsse in den Wadis nur schwimmend erreichen, welch ein Vergnügen!

Nicht alle Höhepunkte der Reise können hier gewürdigt werden. Die jungproterozoischen Tillite oder die hervorragend aufgeschlossenen Sheeted Dikes wären wie die mehrere Tausend Jahre alten Bewässerungssysteme schon allein eine Reise wert, ebenso wie die > 5.000 Jahre alten Bienenkorbgräber oder der magische Bildtafelstein Hasat bin Salt. Die nicht nur aus Deutschland angereisten Exkursionsteilnehmer waren sich darin einig, eine außerordentlich spannende Tour zu den Highlights der Geologie des Omans erlebt zu haben. Der DGG ist zu empfehlen, dieses Engagement unbedingt fortzusetzen.

Werner Stackebrandt (Potsdam)

Fachsektion Hydrogeologie der DGG

Fortbildungsveranstaltungen der FH-DGG 2014

Termin	Titel	Ort	Organisation
18.–21.6.	Angewandte Grundwassermodellierung II	Bad Soden-Salmünster	Dr. J. Riegger
21.–24.7.	Mathematische Verfahren für Hydrogeologen	Greifswald	PD. Dr. W. Gossel, Prof. Dr. M. Schafmeister
25.–26.9.	Beschaffenheit des Grundwassers	Bad Soden-Salmünster	PD Dr. T. Scheytt
29.–30.9.	Planung und Bemessung von Erdwärmesondenanlagen	Münster	Dipl.-Geol. I. Schäfer, Dr. S. Rumohr
19.–22.11.	Angewandte Grundwassermodellierung III	Bad Soden-Salmünster	Dr. J. Riegger
1.–2.12.	Vom Molekül zum Umweltverhalten: Konzepte in der organischen Hydrochemie	Bad Soden-Salmünster	PD Dr. T. Licha

Anmeldungen über die Geschäftsstelle der FH-DGG: Frau Dr. R. Kaufmann-Knoke
Telefon: 06321-484-784, Telefax: 06321-484-783, E-Mail: geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen der Fachsektion Hydrogeologie entnehmen Sie bitte den Internetseiten der FH-DGG (www.fh-dgg.de).

Beschaffenheit des Grundwassers, 25.–26.9.2014, Bad Soden-Salmünster

Die Beschaffenheit des Grundwassers wird durch eine Vielzahl an Prozessen und Wechselwirkungen bestimmt. Sie führen zu einer Zusammensetzung des Grundwassers, die spezifisch ist für die Region, für die Geologie des Grundwasserleiters, für die Grundwasserhydraulik, für die Teufe und das Alter. Diese Veranstaltung geht auf die Bedeutung dieser Prozesse für die Zusammensetzung des Grundwassers ein. Zunächst wird die Herkunft der Inhaltsstoffe beleuchtet und anschließend werden die wesentlichen Prozesse und Wechselwirkungen im Wasser und mit dem umgebenden Gestein behandelt. Die begleitenden Übungen dienen der Vertiefung und werden anhand von praktischen Beispielen durchgeführt.

Die Zielgruppe für diese Veranstaltung sind Vertreter von Behörden, Ingenieurbüros und Versorgern. Vorkenntnisse sind nicht notwendig, die Veranstaltung ist aber auch zur Auffrischung vorhandener Kenntnisse geeignet.

Die Veranstaltung gliedert sich in folgende Einheiten: 1. Anorganische Beschaffenheit des

Grundwassers: Herkunft der Ionen, Einteilung, Grenzwerte, Darstellung, 2. Lösungs- und Fällungsprozesse: Massenwirkungsgesetz, starke und schwache Säuren, Gase im Wasser, Kalk-Kohlensäure-Gleichgewicht, Sättigungsindex, Puffersysteme, 3. Sorption und Ionenaustausch: Sorbate und Sorbenten, Ionenaustausch, Sorptions-Isothermen und 4. Redoxprozesse: Nernstische Gleichung, Redoxprozesse im Grundwasser, Redoxzonierung, Denitrifikation.

Referent: PD Dr. T. Scheytt (TU Berlin, Institut für Angewandte Geowissenschaften)

Anmeldeschluss ist der 22.8.2014. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt.

Die Teilnahmegebühr beträgt 560 € (Mitglieder der FH-DGG 480 €). Studentische Mitglieder zahlen 360 € (Mitglieder der FH-DGG 310 €). Diese Gebühren beinhalten die Kursgebühr, die Veranstaltungsunterlagen sowie die Übernachtung einschließlich Vollpension in einem Tagungshotel in Bad Soden-Salmünster.

Planung und Bemessung von Erdwärmesondenanlagen, 29.–30.9.2014, Münster

In der Fortbildungsveranstaltung werden die Funktionsweisen der einzelnen Komponenten des Gesamtsystems und deren Zusammenspiel erläutert. Optimierungsmöglichkeiten und Fehlerquellen bei der Bemessung von Erdwärmesonden mittels spezifischer Entzugsleistungen oder mittels Planungstools wie EED werden ebenso aufgezeigt wie typische Fehlerquellen bei der Errichtung der Anlage. Zudem werden das relevante Regelwerk und die aktuellen Entwicklungen erläutert.

Anhand von Beispielen verschiedener Projektschritte werden in der Veranstaltung die möglichen Optimierungen und Fehlerquellen bespro-

chen; es werden einzelne Parameter als mögliche „Stellschrauben“ für eine optimierte Dimensionierung und deren Relevanz erläutert. Diese Veranstaltung erfüllt die Anforderungen für Fort- und Weiterbildung nach DVGW W120-2! Referenten: Dr. Sven Rumohr (HLUG, Wiesbaden) und Dipl.-Geol. Ingo Schäfer (Geologischer Dienst NRW, Krefeld).

Die Veranstaltung findet an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Hüfferstr. 61, AVH-Saal, statt. Anmeldeschluss ist der 29. August 2014. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt. Die Teilnahmegebühr beträgt 460 € (Mitglieder der FH-DGG 390 €). Studenti-

sche Mitglieder zahlen 280 € (Studentische Mitglieder der FH-DGG 240 €). Diese Teilnahmegebühr beinhaltet Veranstaltungsunterlagen,

Mittagessen, Pausenverpflegung sowie eine Abendveranstaltung.

Fachsektion Geoinformatik der DGG

Geologische 3D-Modellierung – gOcad und SkuA im Vergleich und im Kontext nachgelagerter Grundwassermodellierung

Veranstalter

Fachsektion Geoinformatik der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften sowie das Forum EDV des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler

Veranstaltungsort

Technische Universität Darmstadt, Institut für Angewandte Geowissenschaften

Zeitraum

Voraussichtlich 13.10.2014–17.10.2014, ganztags

Kurzbeschreibung

Die geologische 3D-Modellierung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Über das Interpolieren und Visualisieren von Oberflächen hinaus steht zunehmend das voxelbasierte Attributieren sowie die Weiterverarbeitung modellierter Inhalte in anderen Anwendungen, insbesondere im Bereich der Grundwassermodellierung, im Fokus der Aktivitäten. Mit dem Programm gOcad ist hierzu seit geraumer Zeit ein leistungsstarkes Werkzeug verfügbar. Gleichzeitig wird vom Rechteinhaber Paradigm in Form von SKUA ein Alternativprodukt angeboten und im Vergleich zu gOcad als Weiterentwicklung beschrieben. Im Rahmen der Veranstaltung werden beide Programme vorgestellt, Gemeinsamkeiten und Un-

terschiede beleuchtet. Mit einem zielführenden Datensatz werden Teilnehmer mit Hilfe beider Anwendungen mehrere geologische 3D-Modelle erstellen und sich so durch intensive Praxis mit den Programmen vertraut machen und auf dieser Basis abschätzen können, welche Anwendung bei welcher Fragestellung zu bevorzugen ist.

Zusätzlich wird die Schnittstellenproblematik zwischen gOcad bzw. SKUA und Grundwassermodellierungsprogrammen behandelt. Ergebnisse der geologischen 3D-Modellierung werden aufbereitet und mit Hilfe von ModFlow im Rahmen einer Grundwassermodellierung weiterverarbeitet. Die Veranstaltung ist modular konzipiert und kann auch tageweise gebucht werden. Vorkenntnisse sind von Vorteil, jedoch nicht erforderlich.

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte der nächsten Ausgabe der GMIT oder der Webseite der Fachsektion Geoinformatik der DGG: www.fgi-dgg.de.

Für Fragen wenden sie sich bitte an Dr. Rouwen Lehné (lehne@geo.tu-darmstadt.de) oder Hannah Budde (budde@geo.tu-darmstadt.de)
Anmeldungen können per Fax (06151-166539) über die oben genannten E-Mail-Adressen oder die Webseite der Fachsektion erfolgen.
Anmeldeschluss ist der 15.09.2014.

Liebe Mitglieder der Geologischen Vereinigung,

für das Jahr **2014** erhalten Sie noch automatisch die gedruckte Version des IJES.

Ab 2015 erhalten alle Mitglieder, die nicht ausdrücklich ein Druckabonnement bestellt haben, zum Jahresbeginn einen Zugangscode für die elektronische Version.

Da uns von vielen Mitgliedern noch keine E-Mail-Adresse vorliegt, bitten wir diese Mitglieder, uns ihre E-Mail-Adresse, soweit vorhanden, umgehend mitzuteilen.

Von denjenigen Mitgliedern, die ab 2015 weiterhin die Druckversion – zu einem Aufpreis von 22 – erhalten möchten, benötigen wir eine schriftliche Bestellung. Bitte wenden Sie sich in diesem Fall umgehend an die Geschäftsstelle, um das entsprechende Formular zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

GV-Geschäftsstelle

Rita Spitzlei

Kontaktdaten GV:

Geologische Vereinigung e.V.

Vulkanstr. 23

56743 Mendig

Tel.: +49/2652/989360

Fax: +49/2652/989361

E-Mail: info@g-v.de

Studierende in der GV

Die GV-Mitgliedschaft zum reduzierten Studierendenbeitrag beinhaltet die Zeitschrift „International Journal of Earth Sciences“ (8 Hefte/Jahr) inkl. Online-Zugang, das Mitteilungsblatt GMT, einen Rabatt auf nicht-deutschsprachige Springer-Publikationen und reduzierte Tagungsgebühren. Das IJES ist für 2014 noch als Druckversion im Mitgliedsbeitrag enthalten und wird

ab 2015 als Online-Ausgabe im Beitrag inbegriffen sowie als Druckversion für einen Zusatzbeitrag von 22 € verfügbar sein.

Außerdem wird eine Doppelmitgliedschaft in GV und DMG zu günstigen Konditionen angeboten. Weitere Informationen auf www.g-v.de.

Teilnahme an der Jahrestagung der Geologischen Vereinigung e.V.

Die GV zahlt studentischen Mitgliedern oder Studierenden, die anlässlich der Jahrestagung GV-Mitglied werden, einen Fahrtkosten-Zuschuss, der während der jeweiligen Jahrestagung am GV-Stand beantragt werden kann.

Die Tagung 2014 findet als **Gemeinschaftstagung** unter dem Thema „**Earth System Dynamics**“ vom 21. bis 24. September 2014 in Frankfurt/Main statt. Weitere Informationen zur Tagung unter: www.geofrankfurt2014.com oder www.g-v.de.

Kurse und sonstige Veranstaltungen

Die Geologische Vereinigung (GV) zahlt studierenden GV-Mitgliedern einmal jährlich bei Teilnahme an einer Veranstaltung der unten angefügten Liste einen Zuschuss in Höhe von 75 €. Der Beitritt zur GV ist während oder direkt nach der Veranstaltung möglich. Bei kostenfreien Kursen/Tagungen wird die Unterstützung nicht an Studierende der ausrichtenden Universität gezahlt. Der Zuschuss wird nach Zusendung einer Teilnahmebescheinigung, eines Studiennachweises und der Bankverbindung an studierende Mitglieder und Neumitglieder überwiesen.

Veranstaltungen	Ort	Veranstalter
Bilanzierte Profile	Potsdam	O. Oncken
BuFaTa Geowissenschaften 2014		Bundesfachschaft Geowissenschaften
Compositional Data Analysis	Girona, Spain	IMAE Girona
Einführung in die Geomechanik	Potsdam	G. Dresen
Flügel-Karbonatfazies-Kurs	Erlangen	FG Paläoumwelt

Geochemie in der Erdöl/Erdgas- Exploration	Göttingen	Th. Schwarzkopf/J. Rückheim
Isotopengeoch. Bestimmung von Altern und Raten i.d. Prozess- geomorphologie	Berlin	F. v. Blanckenburg
Klastische Sedimentation/Pro- zesse und Ablagerungsbereiche	München	R. Hesse/R. Gaupp
LAK 2014	Heidelberg	W. Stinnesbeck/C. Ifrim
MATLAB recipes for earth sciences	Potsdam	M. Trauth
Melts, Glasses, Magmas	München	D. Dingwell
Physische Vulkanologie	Mendig	A. Freundt/S. Kutterolf
Sedimentary Provenance Analysis	Göttingen	H. v. Eynatten/I. Dunkl/G. Meinhold
TSK 15	Potsdam	U. Altenberger/R. Oberhänsli/M. Strecker/ M. Handy/H. Echtler/G. Dresen

GV-Sektion Sedimentologie – GeoFrankfurt2014

Die GeoFrankfurt 2014 rückt näher, bei der die GV-Sektion Sedimentologie/SEPM-CES mit einem umfangreichen Programm im **Sessionbereich A „Dynamics of the Earth’s Surface – Dynamik der Erdoberfläche“** vertreten ist. Insgesamt wurden 20 Vorschläge für Sessions eingereicht und das Spektrum umfasst Themen wie

- Long-term evolution and extreme events in Earth’s history: climate and oceans
- Carbonate systems: recorders of environmental change
- The oceans carbonate system recorded in marine carbonate
- Impact cratering on Earth and in the Solar system: Processes, products, and probability
- Land-ocean interactions
- Geology of extreme events
- Late Palaeozoic and Mesozoic Continental Ecosystems – Dynamics and Complexity
- Organic petrology, organic geochemistry and mineralogy in basin research and applied geosciences
- Organisms and Geology („Life as a geological force“)
- Micropalaeontological approaches in biosphere research
- Hiatal surfaces

- „Golden spike“
- Integrative calibration of the geological time scale
- Palynology and stratigraphy in deep time
- Maar sediments as fossil deposits and climate archives
- Marine and lacustrine sediments as environmental archives
- Precambrian geomicrobial innovations
- Terrestrial paleoclimate archives
- Quaternary landscape dynamics

Eine Besonderheit stellt hierbei wieder die Session YOUNG SEDIMENTOLOGISTS dar, die sich aus der Tradition der SEDIMENT-Tagung entwickelt hat. Darin werden aktuelle oder gerade abgeschlossene Forschungsprojekte bzw. die Ergebnisse aus B.Sc.-, M.Sc.- oder PhD-Arbeiten mit sedimentologischem Fokus präsentiert. Diese Session folgt der Tradition der vorangegangenen SEDIMENT-Meetings, vorrangig ein Nachwuchswissenschaftlertreffen des mitteleuropäischen Raumes zu sein, mit dem Ziel der Förderung des Ideen- und Erfahrungsaustauschs zwischen verschiedenen Forschergruppen im Bereich Sedimentologie. Die Präsentation kann hier in deutscher oder englischer Sprache erfolgen. Wie in den vergangenen Jahren werden je

ein Poster- und Vortragspreis (gesponsert durch den SEPM (Mobil Award) und Springer) für die Präsentation vergeben.

Begleitet wird die Session durch ein lockeres Abendprogramm mit der Möglichkeit zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch im entspannten Ambiente:

Grill and Chill

der SEDIMENT-Abend von Studierenden für Studierende

Wir würden uns sehr freuen, zahlreiche Studierende, Doktoranden und Doktorandinnen in Frankfurt begrüßen zu können.

**H. Hinderer (Darmstadt)
& S. Voigt (Frankfurt)**

An die Bezieher von GMIT

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Bezieher der Geowissenschaftlichen Mitteilungen GMIT sind Mitglied in mehreren Gesellschaften, die an der Herausgabe von GMIT beteiligt sind. Beim Zusammenführen der Adressdateien stehen wir vor der Aufgabe, das mehrfache Versenden von Heften zu vermeiden. Hierzu prüft ein PC-Programm die Dateien auf Doppelmitgliedschaften. Leider sind bei den verschiedenen Gesellschaften die Adressen unterschiedlich angegeben, so dass das PC-Programm diese Aufgabe nur unvollständig lösen kann. Wir bitten Sie daher, uns unbedingt eindeutige und bei den unterschiedlichen Gesellschaften identische Angaben zu Ihrer Adresse zu geben:

Wollen Sie GMIT an die Privat- oder an die Dienstadresse gesendet haben (bitte korrekte Adresse mitteilen)?

Sind auf dem Adressticket von GMIT Fehler enthalten (Zahldreher bei Postleitzahlen oder Hausnummern, falsche Schreibweise von Namen, Vornamen, Straße, Ort etc.)?

Fehlen Bindestriche, sind Straßenabkürzungen falsch? Sind Doppelnamen falsch geschrieben oder abgekürzt (Vor- und Nachname, Umlaute)?

Bitte geben Sie uns die von Ihnen gewünschte Adresse fehlerfrei an, damit wir sicherstellen können, dass den verschiedenen Gesellschaften Ihre korrekte Adresse in gleicher Form vorliegt. **Auch dann, wenn Sie trotz kleiner Fehler das Heft bisher immer zugestellt bekommen haben.**

Benutzen Sie für Ihre Nachricht am besten die E-Mail des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler, da dieser die Aufgabe der Versandabwicklung übernommen hat (BDG@geoberuf.de). Natürlich können Sie uns auch brieflich (BDG, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn), telefonisch (0228/696601) oder per Fax erreichen (0228/696603).

Wir bedanken uns für Ihre Mühe. Sie helfen uns, einen einwandfreien Versand zu garantieren und den teuren und aufwendigen Doppelversand zu minimieren.

Ihre Redaktion



Seite der Vorsitzenden

Liebe Mitglieder der DMG,
ich möchte Sie heute über die aktuellen Entwicklungen und Neuigkeiten informieren, die unter anderem auf der Vorstandssitzung am 13./14.2.2014 in Bad Honnef diskutiert wurden und auch Gegenstand der Mitgliederversammlung am 22.9.2014 in Jena sein werden:

(1) Reisekostenzuschuss für jüngere Wissenschaftler der DMG (Doktoranden, Post-Docs): Um die Reisekostenzuschüsse besser verteilen zu können, hat der Vorstand beschlossen, dass es nun Antragsfristen gibt. Anträge für Tagungen im Sommersemester müssen bis zum 1.2. und für Tagungen im Wintersemester müssen bis zum 1.8. beim Vorsitzenden der DMG eingehen. Dies ermöglicht dem Vorstand, über die Anträge während der Vorstandssitzungen im Frühjahr und direkt vor den Jahrestagungen vergleichend zu beraten. Selbstverständlich werden wir diese Neuerung im Jahr 2014 noch nicht so strikt anwenden.

(2) Die Mitglieder der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft haben auf ihrer Mitgliederversammlung am 12.3.2014 dem Satzungsentwurf des Dachverbandes Geowissenschaften in der abgedruckten Form zugestimmt und das Präsidium beauftragt, die Gründung des Dachverbandes Geowissenschaften weiter zu verfolgen. Die Gründungsgesellschaften des Dachverbandes Geowissenschaften planen nun die Konstituierung des Dachverbandes während der 2015 in Berlin stattfindenden geowissenschaftlichen Gemeinschaftstagung *GeoBerlin 2015*.

(3) Im Herbst 2015 werden wieder die Vertreter der DFG-Fachkollegien gewählt. Ich habe bei der

DFG beantragt, dass wir, genauso wie auch bei der DFG-Fachkollegienwahl 2011, in die Fachkollegien 313-02 (Physik, Chemie und Biologie des Meeres), 314-01 (Geologie, Ingenieurgeologie, Paläontologie) und 316-01 (Organische und Anorganische Geochemie, Biogeochemie, Mineralogie, Petrologie, Kristallographie, Lagerstättenkunde) als vorschlagsberechtigte wissenschaftliche Fachgesellschaft aufgenommen werden. Die endgültige Entscheidung über alle Anträge auf Verleihung des Vorschlagsrechts an wissenschaftliche Fachgesellschaften und Fakultätentage für die Fachkollegienwahl 2015 fällt in der Juli-Sitzung des Senats der DFG. Im Falle einer positiven Entscheidung wird die DMG um Vorschlag von konkreten Personen bis voraussichtlich 31.10.2014 gebeten.

Welche Tagungen und wissenschaftlichen Treffen stehen demnächst an?

Gemeinsames Treffen der DMG-Sektionen *Geochemie* und *Petrologie und Petrophysik* in Hannover (27.–28.6.),

IMA-Tagung in Johannesburg, Südafrika (1.–5.9.),
Workshop Planet Formation and Evolution 2014 in Kiel (8.–10.9.),

DMG-Jahrestagung in Jena (21.–24.9.).

Ihre

Astrid Holzheid



Aufruf zur Bewerbung auf den **Beate-Mocek-Preis** der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft 2014

Die DMG vergibt 2014 zum zweiten Mal den Beate-Mocek-Preis an eine Nachwuchswissenschaftlerin.

Der Preis ist zur Förderung des **weiblichen** wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Mineralogie, insbesondere in den Bereichen Petrologie und Geochemie gestiftet worden.

Der Preis wird jährlich an ein weibliches DMG-Mitglied (i. d. Regel vor Abschluss der Promotion) vergeben.

Voraussetzungen für die Verleihung sind:

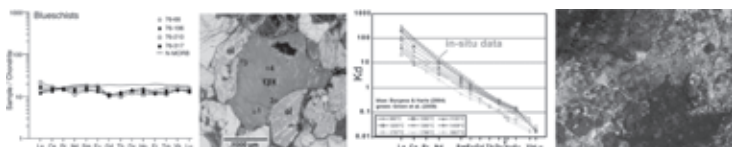
- (1) Ein besonderes, förderungswürdiges Vorhaben aus dem Bereich der Mineralogie, insbesondere in der Petrologie oder Geochemie.
- (2) Die Preismittel sollen in der Regel für die Ausbildung verwendet werden (z.B. Bachelor-, Master-, Diplomarbeit, Dissertation). Es soll aus der Bewerbung erkennbar sein, dass die Auszuzeichnende einen entscheidenden Ausbildungsgewinn aus der Verwendung der Mittel zieht. Dabei kann es sich um Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, Forschungsaufenthalte oder Geländearbeiten handeln.
- (3) Akademische Exzellenz der Bewerberin, nachgewiesen durch bisherige Leistungen, einen kompletten (wissenschaftlichen) Lebenslauf sowie ein Empfehlungsschreiben des Betreuers/der Betreuerin.

Bewerbungen auf den Beate-Mocek-Preis enthalten:

- Anschreiben
- Erläuterung des zu fördernden Vorhabens
- kompletten (wissenschaftlichen) Lebenslauf
- Empfehlungsschreiben der Betreuerin / des Betreuers

Bitte bewerben Sie sich bis zum **30. Juni 2014** per email (Dokumente als pdf) bei:
Prof. Dr. Astrid Holzheid
holzheid@min.uni-kiel.de

Das Preiscommittee des Fonds wird die Entscheidung über die Vergabe treffen und die Preisverleihung findet auf der Jahrestagung der DMG in Jena statt.





Scientific Programme

Petrology and Geo-/Cosmochemistry

- Meteorites and the early solar system
- The mineral record of impact events
- Stable and radiogenic isotopes - clocks and tracers of rocks
- Magmatic petrology - from melt to rock
- Metamorphic rocks: petrology, geochemistry, geochronology
- Minerals - fluids - rocks
- Minerals in the environment - from geo- to biosphere

General Mineralogy and Crystallography

- Microstructures, textures and interfaces of minerals
- Mineral physics and the deep Earth 's interior
- Crystal structures and properties of materials
- Mineralogical crystallography
- Modern techniques for mineralogical research
- Mineralogical museums and collections

Applied Mineralogy

- Functional materials
- Technical mineralogy - cements, ceramics and glasses
- Economic minerals: formation, characterization, and applications
- Archeometry and monument conservation

Plenary Talks

- Prof. Dr. G. Diego Gatta
Universita' degli Studi di Milano (Milano/IT)
- Prof. Dr. Mihály Pósfai
University of Pannonia Veszprém (Veszprém/HU)
- Dr. Hella Wittmann-Oelze
Helmholtz-Zentrum-Potsdam (Potsdam/DE)
- Prof. Dr. Klaus Keil
University of Hawaii (Honolulu, HI/US)

www.dmg2014.de

SIMS Short Course 2014

**Helmholtz-Zentrum Potsdam, Deutsches GeoForschungsZentrum - GFZ
20-24 October, 2014**

This course will provide initial contact with Secondary Ion Mass Spectrometry (SIMS) technology and is intended for all students and post-docs and other researchers who wish to use the Potsdam Cameca 1280-HR user facility. Other analytical geochemists with a general interest in SIMS technology are also welcome to sign-up. Participants will be exposed to all basic aspects of SIMS: fundamentals of vacuum technology, theory of secondary ion generation and matrix effects, data assessment and realistic assessment of this technique's strengths and limitations. A limited amount of hand-on contact with the Cameca 1280-HR facility as well as other peripheral instrumentation will be part of this course.

Venue and workshop leader: The course will be guided by Dr. Michael Wiedenbeck at GeoForschungsZentrum Potsdam, Student Laboratory in Building A27 (Large Refractor)

Course Outline (subject to change):

Monday, 20 October 2014 (Introduction)

Introduction to SIMS basics including vacuum technology, initial visit to the Cameca 1280-HR laboratory, the design specifications of magnet sector SIMS instruments

Tuesday, 21 October 2014 (SIMS trace element analyses)

The theory and practical aspects of SIMS trace element analyses, Visits to GFZ analytical facilities and subsequent discussion

Wednesday, 22 October 2014 (SIMS Isotopic Ratio Determinations)

Isotope Ratio Measurements using SIMS, laboratory work using the Cameca 1280-HR instrument

Thursday, 23 October 2014 (Geochronology and Depth Profiling)

SIMS-based geochronology, SIMS as a tool for diffusion studies, laboratory work using the Cameca 1280-HR Instrument

Friday, 24 October 2014 (Ion Imaging and Particle Search)

Introduction to dynamic secondary ion imaging, final exam and discussion

Prerequisites: This short course is intended for PhD students and young researchers who have little or no experience in the field of SIMS technology. However, participants will be expected to be familiar with the basics of analytical geochemistry; a general familiarity with EPMA analyses is a prerequisite. Practical exercises involving the calculation of quantitative results from real measurement data will require a basic knowledge of the Microsoft Excel spreadsheet program. The number of participants will be limited to 22.

ECTS (European Credit Transfer System): This short course is recognized as part of the curriculum of the University of Potsdam. All participants who successfully complete the entire programme will receive two ECTS credit points.

Fees: The 2014 SIMS short course will be under the auspices of both the International Association of Geoanalysts and the Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG). There will be no charges for course participation, however participants will be responsible for covering their own travel and accommodation costs while in Potsdam. Information concerning travel and accommodation in Potsdam is available under the travel section of the GFZ's SIMS Web Site. Non-resident student members of DMG are eligible for travel support to the amount of 50 €.

Further information, registration: michael.wiedenbeck@gfz-potsdam.de, gfz-potsdam.de/SIMS/.

Vorschläge zu DMG-Doktorandenkursen 2015

Die Doktorandenkurse der DMG sind ein wichtiges Instrument zur Förderung junger Wissenschaftler. Sie bieten eine ergänzende und gezielte Vertiefung der Ausbildung auf aktuellen Forschungsgebieten der Geowissenschaften. Die DMG fördert diese Kurse durch einen finanziellen Zuschuss an den Veranstalter (25 € für DMG-Mitglieder) und durch Reisekostenzuschüsse für studentische DMG-Mitglieder (50 €). Es können auch interessierte Diplomanden, Master-Studierende und Postdocs an den Kursen teilnehmen. Das aktuelle Kursangebot der DMG für 2014 finden Sie unter dmg-home.de/kursprogramm.html. Das Kursprogramm lebt von der aktiven Unterstützung der DMG-Mitglieder. Wenn Sie Doktorandenkurse anbieten möchten, senden Sie Vorschläge für die im Jahr 2015 geplanten Doktorandenkurse per E-Mail an eine der Beiräte der DMG – Karen Appel (karen.appel@xfel.eu) oder Monika Koch-Müller (monika.koch-mueller@gfz-potsdam.de). Einsendeschluss ist der 31.8.2014. Über die Annahme der Vorschläge

wird auf der nächsten Vorstandssitzung im September 2014 entschieden.

Der Vorschlag sollte nicht mehr als 4 Seiten umfassen und folgende Punkte enthalten:

1. Titel der Veranstaltung
2. Veranstalter mit Kontaktadresse
3. Vorgesehener Termin
4. Teilnehmerzahl (falls begrenzt)
5. Beschreibung des Inhalts
6. Art der Veranstaltung (Vorlesungen, Übungen, Praktikum)
7. Programmübersicht
8. Kursgebühr
9. Erfahrungen (Teilnehmerzahl etc.) bei früher durchgeführten Kursen der gleichen Art.

Die Doktorandenkurse der DMG bieten eine Möglichkeit, aktiv für das Fortbestehen der eigenen Fachrichtung einzutreten und für guten Nachwuchs zu sorgen – beteiligen Sie sich!

*Karen Appel (Hamburg)
& Monika Koch-Müller (Potsdam)*

Chemie, Physik und Kristallographie der Minerale (CPKM) und Angewandte Mineralogie in Technik und Umwelt (AMiU)

Diese beiden Sektionen der DMG hielten erneut ein gemeinsames Sektionstreffen ab – auch in diesem Jahr vom 26. bis 28. Februar wieder im nordbayrischen Bad Windsheim. Unter der Leitung von Christoph Berthold (Univ. Tübingen) und Gert Klöß (Univ. Leipzig) trafen sich 35 Studierende, Postdocs, wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren zu einem gemeinsamen Auftakt: Unter professioneller Anleitung wurde erst einmal zusammen gekocht!

Am nächsten Morgen begannen die 23 Vorträge, die vorwiegend von den Studierenden gehalten wurden. Zuerst berichtete Claudia Weidenthaler vom Max-Planck-Institut für Kohlenforschung von dem kürzlich ins Leben gerufenen Arbeitskreis „Materialwissenschaftliche Kristallographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie (DGK).

Auf Grund vieler inhaltlicher Überschneidungen mit den Sektionen der DMG entstand die Idee, die jeweiligen jährlichen Sektions- bzw. Arbeitskreistreffen zukünftig gemeinsam zu gestalten.

Im Anschluss stellten drei Studenten des Helmholtz-Zentrums Berlin (HZB) und der Freien Universität Berlin ihre aktuellen Arbeiten im Bereich der Synthese und Strukturanalytik von Dünnschichten in der Photovoltaik vor, gefolgt von Vorträgen von Studierenden aus Göttingen über druckinduzierte Phasenumwandlungen und das Verhalten von Mikrolegierungen. Nach einer kurzen Pause präsentierten Teilnehmer aus Jena und von der Ludwig-Maximilians-Universität München ihre Studien über die verschiedensten Minerale: Pharmakosiderit, Corkit, Ferrihydrit

und Sodalith. Der Nachmittag endete mit Vorträgen über innovative zerstörungsfreie XRD-, XRF- und Thermoanalytik. Der abendliche Gastvortrag wurde von Helmut Mayer (Friatec AG Mannheim) gehalten. Er berichtete über den aktuellen Stand der Entwicklung von Höchstleistungskeramiken und weckte bei den Zuhörern die Faszination an keramischen Werkstoffen und funktionellen Keramiken.

Der zweite Tag des Sektionstreffens beinhaltet wiederum äußerst interessante Beiträge aus unterschiedlichsten Bereichen der Umwelt- und Materialwissenschaften. Studierende der Universitäten Würzburg, Tübingen und München sowie der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) referierten über hochauf-

gelöste In-situ-Untersuchungen von Bassanit, zementgebundene Baustoffe, hochfesten Beton, farbige Glasuren und andere Werkstoffe. Ein mineralogisch-petrologischer Vortrag zu Sanidiniten der Eslamy-Halbinsel (NW-Iran) rundete das breite Themenspektrum ab.

Zusammenfassend unterstreicht die Bandbreite der Themen, die während des Sektionstreffens behandelt wurden, die Vielfalt der materialwissenschaftlichen Mineralogie, Chemie und Kristallographie.

Das nächste Sektionstreffen wird voraussichtlich Ende Februar 2015 wieder in Bad Windsheim stattfinden. Achten Sie auf die Ankündigungen über die DMG-Mailing-Liste und in GMIT.

Moritz-Caspar Schlegel (Berlin)

Wir gratulieren

85 Jahre

Dr. Heinrich Keddeinis	14.02.1929
Prof. Dr. José Marques Correia-Neves	29.03.1929
Prof. Dr. Günther Friedrich	15.04.1929
Prof. Dr. Hans Ulrich Bambauer	18.05.1929

80 Jahre

Sigrid Schunck	04.01.1934
Prof. Dr. Eckhard Hinze	08.01.1934
Prof. Dr. Henning von Philipsborn	11.03.1934
Dr. Werner Schrön	11.03.1934

75 Jahre

Prof. Dr. Albrecht W. Hofmann	11.03.1939
-------------------------------	------------

Dr. Volkwin Rott	28.03.1939
Dr. Kay Uwe Schürmann	31.03.1939
Dr. Volker Schramm	11.04.1939

70 Jahre

Prof. Dr. Gerold Wefer	22.02.1944
Prof. Dr. Anton Beran	01.03.1944
Prof. Dr. David Rubie	22.03.1944
Dr. Günter Matheis	10.04.1944
Gunnar Raade	06.05.1944
Volker Gabriel	11.05.1944
Prof. Dr. Ahmad Khakzad	01.06.1944
Dr. habil. Heiko Rabe	22.06.1944



DEUTSCHE QUARTÄRVEREINIGUNG

Einladung zur DEUQUA-Tagung in Innsbruck und zur Hauptversammlung (Mitgliederversammlung)

Sehr geehrte DEUQUA -Mitglieder, im Namen der Organisatoren, vor allem von Kollegen Christoph Spötl, und des DEUQUA-Vorstandes möchte ich Sie nochmals zur DEUQUA-Tagung vom 24.9. bis 29.9.2014 in Innsbruck einladen. Neben Themensitzungen zu dem Schwerpunkt Alpen- und Hochgebirgsraum wird es auch Sitzungen zu Stratigraphie, Umweltrekonstruktion und angewandter Quartärforschung geben. Zudem sind auch freie Themen willkommen, so dass ein breites Spektrum der Quartärforschung geboten wird. Ferner werden spannende Exkursionen zu einer großen Themenvielfalt – von klassischen Lokalitäten der Quartärforschung über angewandte Fragestellungen zu archäologischen Fundpunkten – angeboten. Bitte informieren Sie sich und lassen Sie sich durch die Themenvielfalt überzeugen: www.deuqua.org bzw. auf der Tagungsseite <http://transidee-conference.uibk.ac.at/deuqua2014/>

Bei der Tagung in Innsbruck steht wieder eine Mitgliederversammlung an, dieses Mal auch mit Vorstandswahlen. Ich möchte Sie herzlich zur Teilnahme daran einladen, denn eine Vereinigung lebt durch die Mitarbeit ihrer Mitglieder. Die Verleihung der Albrecht-Penck-Medaillen erfolgt dieses Jahr bei dem gemeinsamen Abendessen am Freitag, dem 26.9.2014.

Hauptversammlung

Datum: Donnerstag, den 25.9.2014

Uhrzeit: 15.30 bis ca. 18.00

Ort: Hörsaal der Universität Innsbruck, Innrain 52f, Parterre

Tagesordnung

1. Verleihung der Ehrenmitgliedschaft
2. Verleihung des Woldstedt-Preises
3. Protokoll der letzten Mitgliederversammlung
4. Tagesordnung
5. Bericht der Präsidentin
6. Bericht der Geschäftsstelle
7. Jahresbericht des Schatzmeisters
 - a) Rechnungsabschluss
 - b) Entlastung des Vorstandes nach Bericht der Kassenprüfer (siehe § 13)
8. Bericht des Schriftleiters von E&G Quaternary Science Journal
9. Aussprache über E&G Quaternary Science Journal
10. Bericht über GMT
11. Einführung eines Mitgliedsbeitrages für fördernde Mitglieder
12. Planungen der nächsten DEUQUA-Tagungen (gemäß Satzung sind die Ausrichter der Tagungen die Kandidaten für die Vizepräsidentenschaften)



13. Wahl Präsident/in
14. Wahl von zwei Vizepräsidenten/innen gemäß der Satzung
15. Wahl Schatzmeister
16. Wahl Schriftleiter/in
17. Wahl weiterer 6 Vorstandsmitglieder in Einzelwahl gemäß Geschäftsverteilungsplan
 - a) Assistant Editor bei E&G Quaternary Science Journal, Kontaktpflege mit den Editorial Boards
 - b) GMT-Redakteur
 - c) GMT-Redakteur
 - d) Pflege der Webseite
 - e) Förderung des wissenschaftl. Nachwuchses (Mitgliederwerbung, Organisation von Exkursionen und Workshops), Betreuung der Bibliothek der DEUQUA

- f) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Mitgliederwerbung, Organisation von Exkursionen und Workshops)
18. Wahl der Kassenprüfer
19. Perspektiven zu den nächsten DEUQUA-Tagungen und Einladung zur nächsten DEUQUA-Tagung
20. Verschiedenes

Margot Böse
Präsidentin

Falls zusätzliche Tagesordnungspunkte gewünscht werden, bitte ich um Mitteilung bis zum 15. August 2014 unter m.boese@fu-berlin.de.

Kostenlose Printausgaben von Eiszeitalter und Gegenwart

Seit 2010 steht der gesamte Artikelbestand des ehemaligen Jahrbuches „Eiszeitalter und Gegenwart“ und der heutigen Zeitschrift „E&G Quaternary Science Journal“ zum kostenlosen Download in digitaler Form zur Verfügung. Ab sofort besteht auch die Möglichkeit ältere Printausgaben kostenlos zu erhalten. Es wird lediglich eine Versandkostenpauschale von 3 € je Ausgabe erhoben.

Der Vorstand der Deutschen Quartärvereinigung hat auf seiner letzten Sitzung dieses Angebot beschlossen, um auch jenen Interessenten den einfachen Zugang zu Fachinformationen zu ermöglichen, die das gedruckte Format bevorzugen. Das Angebot beinhaltet die lieferbaren Aus-

gaben bis einschließlich Nummer 59 und richtet sich auch an Nicht-Mitglieder und Institutionen. Es gilt, solange der Vorrat reicht. Die aktuellen Printausgaben von „E&G Quaternary Science Journal“ sind demgegenüber weiterhin nur für DEUQUA-Mitglieder kostenlos.

Verfügbare Nummern und deren Themen lassen sich auf der Seite www.quaternary-science.net recherchieren.

Senden Sie Ihre Bestellung bitte unter Angabe der Ausgaben-Nummern und Ihrer Anschrift via Mail direkt an: info@geozon.net oder per Post an: Geozon Science Media, Pettenkoferstr. 16, 10247 Berlin.

Aktuelle Quartärforschung am Institut für Geologie an der UNAM in Mexiko City

Seit 1999 existiert am Institut für Geologie an der UNAM (Universidad Nacional Autónoma de México) eine Arbeitsgruppe, die sich mit Paläoböden und quartären Sedimenten beschäftigt. Seit diesem Zeitpunkt liegt der Fokus der Forschungen auf der Paläoumwelt-Rekonstruktion

in mexikanischen, russischen und österreichischen terrestrischen Quartärsequenzen. In Mexiko stehen insbesondere mittelpleistozäne bis spätholozäne Paläoböden in den vulkanischen Gebieten (Transmexican Volcanic Belt) im Mittelpunkt des Interesses. Die große Anzahl von

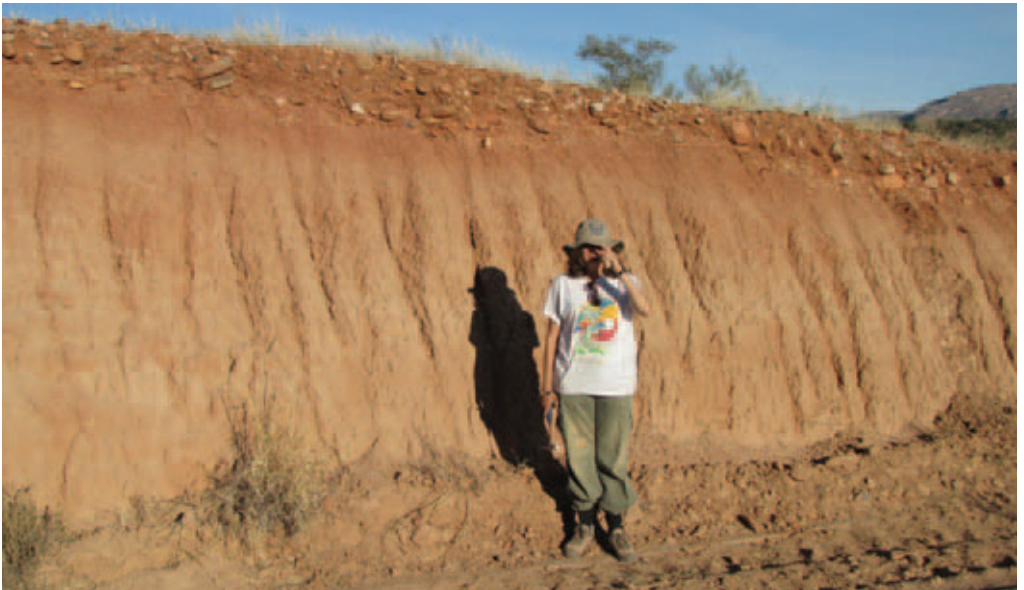


Foto: Spätquartärer Paläoboden in Sonora und Dr. Elizabeth Solleiro-Rebolledo. Foto: S. Sedov

unterschiedlichen Paläoböden und die z. T. sehr vollständigen Abfolgen sind nicht nur für die paläoklimatische Interpretation maßgeblich, sondern auch für die Rekonstruktion von vulkanischen Aktivitätsphasen im Vergleich mit den Stabilitätsphasen, wie sie durch die Bodenbildung repräsentiert werden. Weitere Forschungsschwerpunkte, hier in enger Verbindung zu geoarchäologischen Fragestellungen, liegen in ariden Gebieten in Sonora (fluviale Sedimente) sowie in tropischen Gebieten von Tabasco/Chiapas. Auf der Yucatän-Halbinsel finden schon seit mehr als 10 Jahren Studien über das Ausmaß der Umwelt- und Bodenveränderungen durch die Mayas statt, welche die dort vorhandene Karstlandschaft nachhaltig verändert haben. Heute sind vor allem Kolluvien und erodierte Böden in Form von carbonathaltigen Rendzinen verbreitet, während vor dem Eingriff des Menschen tief entwickelte tropische Verwitterungslehme das Landschaftsbild prägten. Aufgrund der Vielfalt der vergangenen mexikanischen Kulturen nehmen die geoarchäolo-

gischen Projekte, welche den Zeitraum der letzten 20.000 Jahre umfassen, die wichtigste Rolle in aktuellen Forschungsprojekten ein. Das Institut für Geologie in Mexiko City besitzt moderne Laborausstattung für die Isotopengeochemie und ein Labor zur Herstellung von Boden- und Gesteinsdünnschliffen.

Elizabeth Solleiro-Rebolledo vom Institut für Geologie an der UNAM absolviert derzeit einen vom DAAD finanzierten Aufenthalt als Gastprofessorin am Institut für Geographie und Geologie an der Universität Würzburg. Auch dort arbeitet sie an geoarchäologischen Fragestellungen, welche neolithische und bronzezeitliche Fundstellen in Franken betreffen. Die Kolleginnen und Kollegen der mexikanischen Paläobodengruppe sind an Forschungs- und Lehrkooperationen sehr interessiert und können unter der E-Mail-Adresse von Dr. Solleiro-Rebolledo kontaktiert werden (solleiro@geologia.unam.mx).

***Elizabeth Solleiro-Rebolledo
& Sergey Sedov (Mexiko City)***



Paläontologische Gesellschaft



Seite des Präsidenten

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Freundinnen der Paläontologie,

ich hoffe, dass das Jahr 2014 bisher positiv für Sie verlaufen ist und dass die anstehende Geländesaison mit vielen unerwarteten Funden aufwarten kann. Es ist dieses Jahr bereits einiges geschehen, um unserem Fach verstärkte Aufmerksamkeit zu verschaffen. Das niedersächsische Landesmuseum in Hannover hat sehr beeindruckend seine paläontologische Ausstellung und Präsentation überarbeitet und geschickt mit Aquarien und Terrarien verbunden. Die Kuratorin Dr. Annette Richter hat zusammen mit ihren Kollegen und Kolleginnen ein beeindruckendes Konzept erarbeitet und umgesetzt. Die grundlegende Umgestaltung war aber nur möglich, weil das Land und private Sponsoren die finanziellen Rahmenbedingungen ermöglicht haben. Ein Besuch der Ausstellung ist sehr zu empfehlen. Dies zeigt, dass mit großem persönlichen Engagement auch Verwaltungen überzeugt werden können – eine Ermunterung, es auch an anderer Stelle zu versuchen. Auch hier erweist es sich, dass privates Sponsoring einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung solcher

Projekte leisten kann. Es gibt in der Tat Unternehmen und Privatpersonen, die Mittel für paläontologische Öffentlichkeitsarbeit bereitstellen. Wir sollten verstärkt versuchen, Sponsoren zu gewinnen, die konkrete Projekte unterstützen. Ich rege an, bei der nächsten Vorstands- und Mitgliederversammlung eine „Task Force“ einzurichten, die sich mit dem Thema Sponsoring beschäftigt.

Ich hoffe, dass die GeoFrankfurt 2014 von unseren Mitgliedern gut angenommen wird und denke, dass die angebotene Vielfalt geowissenschaftlicher Themen auch für Paläontologen attraktiv ist.

Das Fach Paläontologie sollte auch die Beziehung zu den unterschiedlichen Fachgebieten der Lebenswissenschaften vertiefen und nicht nur zu den Geowissenschaften. Es gibt verschiedene Initiativen von Mitgliedern, die eine Intensivierung der Kontakte zu den Lebenswissenschaften wünschen sowie eine organisatorisch engere Anbindung befürworten. Wir haben auch im Vorstand diese Diskussion begonnen und wir sehen ebenfalls ein Defizit in den Beziehungen zu einigen Bereichen der Lebenswissenschaften. Die Diskussion hat gerade begonnen und wird mit Sicherheit auch ein Thema auf der nächsten Mitgliederversammlung sein. Ich würde mich freuen, wenn ich von den Mitgliedern



der Gesellschaft im Vorfeld dazu ein Feedback bekommen könnte. Es ist geplant, die Beiträge im nächsten GMIT oder Newsletter der PalGes zur Diskussion zu stellen. Für die zukünftige Politik der Gesellschaft wird dieser Prozess von großer Bedeutung sein und könnte zu einer Richtungsänderung in der Außendarstellung führen. Wir werden in Kürze eine Umfrage an die Mitglieder versenden, in der wir u. a. Erfahrungen bei der Einwerbung von Drittmitteln erfragen. Dabei stehen insbesondere Erfahrungen mit der DFG sowie die generelle Stellensituation unseres Faches im Zentrum des Interesses. Ferner stellt sich die Frage, ob die PalZ auch zukünftig an alle Mitglieder in der Druckversion verschickt werden soll. Viele Mitglieder bevorzugen eine reine Online-Version inklusive

Jahresend-CD, wie dies bereits bei vielen anderen Gesellschaften praktiziert wird. Für die Gesellschaft würden sich daraus finanzielle Vorteile ergeben. Ein breites Mitgliedervotum zu diesen Fragen würde die Arbeit des Vorstandes erheblich unterstützen.

Wichtig ist in der augenblicklichen Situation, dass alle Mitglieder sich für die Ziele der PalGes aktiv einsetzen und diese tatkräftig unterstützen. Ich bitte Sie daher, sich zahlreich an der Umfrage zu beteiligen und in diesem Sinne freue ich mich mit Ihnen auf eine erfolgreiche Arbeit in den nächsten Monaten!

Ihr
JReitner

Präsentation „Fossil des Jahres“ 2014

Die Paläontologische Gesellschaft kürt seit nunmehr sieben Jahren alljährlich das „Fossil des Jahres“. Für dieses Jahr erwählte der Vorstand die Riesen-Seelilie *Seiocrinus subangularis* aufgrund ihres Bekanntheitsgrades sowie ihrer wissenschaftshistorischen Bedeutung. Besonders gut erhaltene und großflächige Treibholzkolonien dieser ehemals meeresbewohnenden Stachelhäuter sind seit Jahrhunderten beispielsweise aus Schwarzschiefern Süddeutschlands (z. B. Ohmden bei Boll oder Holzmaden, Württemberg) und Englands bekannt; weitere Funde aus Kanada und Japan erfolgten erst in den letzten beiden Jahrzehnten.

Die diesjährige Präsentation fand öffentlichkeitswirksam am 14. Februar 2014 im Geowissenschaftlichen Museum der Georg-August-Universität statt, in dem sich auch die Originalplatte des 1724 erstmals beschriebenen „Schwäbischen Medusenhauptes“ befindet. Erst kürzlich wurde dieses zum Neotypus von *Seiocrinus subangularis* erklärt und ist derzeit in der Sonderausstellung „Zwo7fünF: Expeditionen, Köpfe & Staubfänger. Göttinger Mineralogie, Geologie & Paläontologie aus vier Jahrhunderten“ zu sehen. Zur gut besuchten Präsentation sprach der

Präsident unserer Gesellschaft, Joachim Reitner (Göttingen), einige Grußworte und führte kurz in das Thema ein. Im Anschluss daran gab Reimund Haude (Göttingen) in einem Vortrag „Leben und normaler katastrophaler Untergang: Die Riesen-Seelilie *Seiocrinus* im Schwarzen Jura“ einen kleinen Einblick in die Lebensweise dieser hochspezialisierten Tierart sowie deren Fundverhältnisse. Repräsentative Beispiele zum Fossil des Jahres 2014 sind in verschiedenen deutschen Museen, wie beispielsweise dem Urweltmuseum Hauff (Holzmaden), dem Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart, dem Berliner Naturkundemuseum und der Paläontologischen Sammlung an der Universität Tübingen zu sehen.

Zum Fossil des Jahres sind eine Broschüre („Von Medusenhäuptern und Medusenpalmen ... Zur Geschichte einer Fossilienplatte“) sowie verschiedene Postkarten mit unterschiedlichen Motiven und ein Faltblatt erschienen, die u. a. im Geowissenschaftlichen Museum Göttingen sowie der Geschäftsstelle der Paläontologischen Gesellschaft in Frankfurt/M. erhältlich sind.

**Mike Reich, Joachim Reitner
& Tanja R. Stegemann (Göttingen)**



*Das Fossil des Jahres 2014:
Kolonie der unterjurassischen
Seelilie *Seirocrinus subangu-
laris* an Treibholz
Foto: Urweltmuseum Hauff*

Reproduktionsbiologische Vielfalt beim Treffen des Arbeitskreises Wirbeltierpaläontologie

Vom 14.–16. März 2014 fand das 41. Treffen des Arbeitskreises Wirbeltierpaläontologie in Laimering bei Augsburg statt. Das Rahmenthema lautete Reproduktionsbiologie – ein ambitioniertes Thema aus der Perspektive der Paläobiologie, zu dem fünf der insgesamt 26 Vortragenden referierten. Auf die Übersichtsvorträge folgten wie in jedem Jahr Referate zum Rahmenthema und zu freien Themen, von denen hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige erwähnt werden sollen. Den Auftakt bildete der Übersichtsvortrag von Walter Joyce (Fribourg) mit einer betont nicht

zweideutigen Einführung, in der er humorvoll von sich parthenogenetisch fortpflanzenden Dinosauriern, brütenden männlichen Oviraptoren und paarweise erhaltenen Schildkröten aus Messel (47 Ma) berichtete. Unter letzteren 11 Exemplaren sind bislang die einzigen in Kopula überlieferten Wirbeltiere, die im Fossilbericht bekannt sind. Im zweiten Übersichtsvortrag gab Jan Fischer (Freiberg) Einblicke in die Reproduktionsbiologie paläozoischer Knorpelfische, die im männlichen Geschlecht mit Hörnern, Haken und „bügelbrettähnlichen“ Haft-



und Halteorganen ausgestattet waren. Im offenen Wasser hat man es sonst wohl recht schwer Frederik Spindler (Freiberg) führte uns zurück aufs Festland, ins Unterperm des sächsischen Döhlener Beckens zu einer Pelycosaurier-Fundstelle, die 50 juvenile Individuen lieferte. Der letzte Übersichtsvortrag wurde von Wolfgang Maier (Tübingen) gehalten, der einen großen Bogen von der Entstehung der Amnioten zur Reproduktionsbiologie der Marsupialier schlug. Die Schlüsselinnovationen der Säugetierevolution bildeten den roten Faden und die Erläuterung der Wangen- und Gaumenbildung blieb sicherlich besonders im Gedächtnis, denn dass die Föten von Monotremen die Milch nicht auflecken, sondern schlürfen wurde didaktisch geschickt akustisch und pantomimisch demonstriert. Gertrud Rößner stellte neue Ergebnisse zur Länge der Tragzeiten bei den Ruminantia vor und leitete davon die These ab, dass Giraffiden durch ihre außergewöhnlich langen Tragzeiten gegenüber den Boviden und Cerviden im Nachteil seien und daher seit dem späten Miozän in Spezialistennischen zurückgedrängt wurden. Anschließend bewegten wir uns von den Zahnplatten der Placodermen und Holocephalen (Martin Rücklin) zu den Saurichtiden (Erin Maxwell), den neogenen Amphibien West-Sibiriens (Davit Vasilyan), einem kirgisischen Archosauro-morphen (Michael Buchwitz) und wieder zurück zu den Schildkröten (Marton Rabi). Christian

Foth stellte uns schließlich das 11. Exemplar des *Archaeopteryx* mit sehr gut erhaltenem Körpergefieder und greifvogelähnlichen Federhosen vor. Hypothesen zur Funktion der Therizinosaurier-Krallen (Graben, Halten oder Bohren) wurden von Stephan Lautenschlager zur Diskussion gestellt und neue Isotopenanalysen zur Nahrungsrekonstruktion wiesen den „Terrorvogel“ *Gastornis geiselensis* eher als einen friedlichen Herbivoren aus (Thomas Tütken). Auch die Themen Innenohrmorphologie (Indira Ritsche, Gabi Sobral) sowie Zahnmorphologie und -funktion waren durch Vorträge zu Gondwanatheria (Julia Schultz), Rodentia (Leonid Rekovets, Anne Schubert, Thomas Engler, Lutz Maul) und Carnivora (Mirella Skiba, Mayuran Sanmugajaja, Christine Frischauf) gut vertreten. Sinje Weber gab schließlich ein Update zur Zeitschrift „Palaeobiodiversity and Palaeoenvironments“, die 2013 u.a. einen Dorn-Dürkheim-Sonderband publizierte.

Unser herzlicher Dank gilt den Organisatoren Serjoscha Ewers, Bettina Reichenbacher und Oliver Rauhut. Wir hoffen auf ebenso inspirierende Vorträge und Diskussionen für das nächste Treffen in Norddeutschland, wenn sich der Arbeitskreis vom 13.–15. März 2015 in Ahrensburg bei Hamburg zum Rahmenthema „Paläopathologien und -anomalien“ treffen wird.

Daniela E. Winkler, Ellen Schulz & Thomas M. Kaiser (Hamburg)



Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Treffen des Arbeitskreises Wirbeltierpaläontologie

Messel-Arbeitstreffen 2014

In der Senckenberg Forschungsstation Grube Messel fand am 17. März 2014 wieder ein Arbeitstreffen von über die Fossilagerstätte Grube Messel forschenden Wissenschaftlern statt. Dieses jährliche Treffen dient als informelles Informations- und Diskussionsforum für alle Aspekte der Messel-Forschung und verwandter Themen. Dieses Jahr präsentierten 12 Vortragende den knapp 30 Teilnehmern aus verschiedenen Instituten und Museen Deutschlands ein breites Themenspektrum. Der erste Vortrags-

block umfasste geologische und paläontologische Themen. Es wurde über verdeckte Maare im nördlichen Oberrheingraben, über aktuelle CO₂-Entgasungszonen im Eger-Rift und über das Randecker Maar berichtet. Neue Nano-CT- und μ -CT-Ergebnisse an Fledermäusen wurden dargestellt. Nach dem Mittagessen wurde als historischer Exkurs über die Messeler Werks-geschichte vorgetragen. Es folgte ein Bericht zu rezenten Kerb-Ameisen in der Grube Messel, dann kam die Sprache auf fossile Wanzen aus



Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Messel-Arbeitstreffen

Messel und der Green River Formation. Nach einem Vortrag zur Taphonomie von Fischen folgte ein Themenblock von vier Präsentationen zu Reptilien aus der Grube Messel und aus dem Geiseltal, in denen neueste Forschungsergebnisse vorgestellt wurden. Insgesamt war das Programm sehr divers und fand viel positive Resonanz.

Die Organisatoren danken allen Teilnehmern herzlich für ihr Interesse und die spannenden Diskussionen. Ein besonderes Dankeschön geht an die Mitarbeiter der Forschungsstation Grube Messel für die tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung.

*Sonja Wedmann (Messel)
& Stephan Schaal (Frankfurt)*

5. Arbeitstreffen deutschsprachiger Echinodermenforscher

Nach Greifswald (2001), Berlin (2002), Ingelfingen (2004) und Wien (2008) fand vom 22. bis 24. November 2013 das 5. Arbeitstreffen

deutschsprachiger Echinodermenforscher im Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart statt. Das Treffen wurde am Freitagabend mit



Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Arbeitstreffens in Stuttgart

Foto: M. Tavaglione



einer Icebreaker-Party durch die Direktorin des Museums, Johanna Eder, eröffnet. Am folgenden Tag präsentierten die rund 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Deutschland, Österreich, Polen, Luxemburg und Japan ihre aktuellen Forschungsergebnisse in drei Vortragsblöcken sowie einer Postersession. Dabei befassten sich nahezu 60 Autoren in 12 Vorträgen und 13 Posterbeiträgen mit vier der fünf heute noch lebenden Gruppen der Stachelhäuter (Crinoidea, Echinoidea, Ophiuroidea und Holothuroidea). Es gab wesentlich mehr Beiträge zu fossilen Echinodermen als zu heutigen Stachelhäutern und zwar sowohl bei den Vorträgen als auch bei den Posterbeiträgen. Neben Themen wie Systematik, Phylogenie, Taxonomie, Evolution, Biodiversität, Ökologie, Verhalten und Funktionsmorphologie gab es auch Beiträge zur Bionik und zur Wissen-

schaftsgeschichte mit Bezug zur Echinodermenforschung.

Zusätzlich zu einer Führung durch die paläontologische Ausstellung im Löwentor-Museum organisierte die Ausrichterin der Tagung, Janina F. Dynowski, am Samstagabend auch ein gemeinsames Dinner in einem typischen Stuttgarter Brauhaus. Zum Abschluss der Veranstaltung bestand die Möglichkeit, am Sonntagmorgen an einer kostenlosen Führung durch die Sonderausstellung „Forever Young – WELT-Meisterwerke der Präparation“ im Schloss Rosenstein teilzunehmen.

Das nächste Arbeitstreffen der deutschsprachigen Echinodermenforscher wird voraussichtlich 2016 im Kreidemuseum auf Rügen stattfinden.

Tanja R. Stegemann & Mike Reich (Göttingen)

Richard Owen Award für Jens Lehmann

Dieser Preis der Palaeontographical Society in London ist nach dem Paläontologen Sir Richard Owen, dem Begründer des Begriffes „Dinosaurier“ und wohl bedeutendsten Naturforscher der viktorianischen Zeit nach Charles Darwin, benannt. Die Palaeontographical Society hat sich der Forschung speziell über die fossile Fauna und Flora der Britischen Inseln verschrieben und in diesem Sinne wird auch der erst seit dem Jahr 2006 vergebene Richard Owen Award vergeben.

Der Award 2014 wurde am 16. April diesen Jahres im Rahmen des „Annual General Meeting“ im Natural History Museum in London verliehen. Preisträger ist Jens Lehmann (Univ. Bremen, Geowissenschaftliche Sammlung des Fachbereiches Geowissenschaften) Er ist der erste Forscher außerhalb Großbritanniens, dem dieser Preis verliehen wurde. Er erfährt damit eine Würdigung seiner Forschungen über englische Kreidefossilien und deren Vergleich mit kreta-



Jens Lehmann
Foto: M. Krogmann

zwischen Fossilien Kontinentaleuropas, die nicht zuletzt auf zwei längeren Forschungsaufenthalten am Natural History Museum in London (2008 und 2010) und seinen langjährigen, intensiven Kontakten zu englischen Forschern beruhen. Zugleich ist der Preis ein Ansporn für die monographische Bearbeitung der Ammoniten des Lower Greensand (Aptium), denn erklärtes Ziel der Palaeontographical Society ist es, die vielzitierte Monographieserie „The Ammonoidea of the Lower Greensand“ (verfasst zwischen 1960 und 1980 von Raymond Casey) fortzuführen. Wer Jens' Arbeitsweise kennt, den wird nicht verwundern, dass seine Bearbeitung der englischen Kreidefossilien nicht ohne einen ge-

nauen Vergleich mit den norddeutschen Abfolgen des Aptiums und ihrem Fauneninhalt erfolgt und auch weitere Fossilgruppen und geowissenschaftliche Arbeitsmethoden integriert werden. In jüngerer Zeit wird den Kreideammoniten in Bremen mit Hilfe von 3D-Modellen zu Leibe gerückt. Auch die neuen statistischen Methoden der Arbeitsgruppe von Jens an der Universität Bremen brechen das bisherige Konzept einer rein beschreibenden Herangehensweise an diese Fossilgruppe auf. Dieses wirft nicht zuletzt ein neues Licht auf die Frage, warum sich bestimmte Gehäusemerkmale bei Ammonoideen bildeten.

Oliver Friedrich (Heidelberg)



Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung im Rahmen der GeoFrankfurt 2014 vom 21.9.–24.9.2014

Vorstand und Beirat der Paläontologischen Gesellschaft e.V. laden Sie sehr herzlich zu unserer Mitgliederversammlung am 22. September 2014 um 18:00 Uhr an die Goethe-Universität Frankfurt a.M. ein. Der Raum für die Mitgliederversammlung stand bei Redaktionsschluss leider noch nicht fest. Bitte entnehmen Sie diese Information dem Tagungsprogramm.

Die vorläufige Tagesordnung:

TOP 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

TOP 2: Feststellung der Tagesordnung

TOP 3: Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 26.9.2013 in Göttingen (veröffentlicht in GMIT 54)

TOP 4: Ehrungen

TOP 5: Bericht des Präsidenten

TOP 6: Bericht der Schriftleitung

6.1. Bericht der Schriftleitung der PalZ

6.2. Bericht der Schriftleitung von GMit

TOP 7: Bericht der Arbeitskreise der Paläontologischen Gesellschaft

7.1. AK Wirbeltiere

7.2. AK Paläobotanik

7.3. AK Mikropaläontologie

TOP 8: Bericht des Archivars

TOP 9: Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer

TOP 10: Entlastung des Vorstandes

TOP 11: Wahlen zu Vorstand und Beirat

TOP 12: Öffentlichkeitsarbeit

TOP 13: Zukünftige Jahrestagungen

TOP 14: Verschiedenes

Aus Gesellschaften und Verbänden

Wellmer neuer Präsident der Geoakademie

Zum neuen Präsidenten der Akademie für Geowissenschaften und Geotechnologien in Hannover wurde anlässlich ihrer Mitgliederversammlung Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult. Friedrich-Wilhelm Wellmer einstimmig gewählt. Neuer Vizepräsident ist Prof. Dr. Reiner Homrighausen.

Die Geoakademie ist mit der Konzentration auf das Thema Rohstoffe Wegbereiter einer nachhaltigen Rohstoffgewinnung. Sie hat seit ihrer Gründung 1986 immer wieder die Öffentlichkeit und die Politik auf die Bedeutung eines deutschen Engagements bei der Exploration und Nutzung von mineralischen Rohstoffen im Inland wie im Ausland durch ihre Parlamentarischen Abende, Geoforen und Veröffentlichungen aufmerksam gemacht.

Wellmer war langjähriger Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) sowie des früheren Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung, heute Teil des Landesamtes für Bergbau, Energie und Geologie. Er ist Honorarprofessor für Wirtschaftsgeologie und Rohstoffpolitik der TU Berlin. Für seine Leistungen auf dem Rohstoffsektor erhielt er u.a. die Ehrendoktorwürden der TU Bergakademie Freiberg sowie der TU Clausthal, und er ist Träger der Georg-Agricola-Gedenkmünze der GDMB Gesellschaft für Bergbau, Metallurgie, Rohstoff- und Umwelttechnik, der höchsten Auszeichnung des deutschen Bergbaus. Zuletzt nahm er eine Gastprofessur für den Lehrstuhl „Sustainable Management of Natural Resources“ am Loire Valley Institute for Advanced Studies, Orléans/ Frankreich wahr. Er ist Vorsitzender des Programmbeirates Ressourcentechnologien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und Mitglied anderer Beiräte und Beratungsgremien.

Der 63-jährige Vizepräsident R. Homrighausen war Explorationsgeologe für die BGR in Ghana und im Sudan, ehe er für die damalige PRAKLA-Seismos-Geomechanik Hannover den Brunnenbau in ganz Afrika leitete. Mit diesen Erfahrungen übernahm er die Geschäftsführung der Firma Celler Brunnenbau. 2001 wurde er Geschäftsführer der Firmengruppe GWE (German Water & Energy), die zusammen mit einer neu gegründeten PRAKLA Bohrtechnik an die BAUER-Firmengruppe verkauft wurde. Herr Homrighausen lehrt seit 1986 an verschiedenen Hochschulen im In- und Ausland Themen der Angewandten Geowissenschaften und der verschiedensten Bohrtechnologien, insbesondere für die Trinkwassererschließung in Trockengebieten der Erde.

Ernst-Rüdiger Look (Hannover)

Friedrich-Wilhelm Wellmer



Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit

GeoPark Schwäbische Alb – wissen, worauf man steht

Der Begriff „Geopark“ ist ein Prädikat für Gebiete, die über ein besonders reichhaltiges geologisches und archäologisches Erbe verfügen. Neben dem Schutz dieses Erbes und der Vermittlung geologischer Themen im Rahmen der Umweltbildung gehört die nachhaltige Regionalentwicklung, insbesondere die Unterstützung der geotouristischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu den Hauptaufgaben eines Geoparks. Geoparks wie der GeoPark Schwäbische Alb e.V. sind Errungenschaften einer relativ jungen Bewegung, die um die Jahrtausendwende entstand und seitdem immer stärker wird. Die Anzahl der Geoparks steigt stetig, derzeit existieren weltweit 100 zertifizierte Geoparks, darunter 58 in Europa, davon 15 in Deutschland; von den nationalen Geoparks tragen 6 das Label *Globaler Geopark*.

Der GeoPark Schwäbische Alb erstreckt sich vom Wartenberg im Landkreis Tuttlingen bis an die bayerische Grenze beim Nördlinger Ries. Er ist aus jurassischen Gesteinen aufgebaut, die im Norden von miozänen Vulkanenschloten durchbrochen werden. Der Park umfasst eine Fläche von 6.806 km², an der 12 Landkreise Anteil

haben. Charakteristisch für das Karstgebiet des Oberjura sind die zahlreichen Höhlen und Felsen. Besondere Bedeutung für den Geopark haben die Funde der ältesten Kunstwerke aus dem Oberpaläolithikum, wie die Venus vom „Hohle Fels“, sowie die Funde aus der Kelten- und Römerzeit. Die Schichten des Schwarzen, Braunen und Weißen Jura verfügen zudem über zahlreiche Fossilienvorkommen. GeoPark-Besucher können aus einem breiten Spektrum auswählen: Geologische und archäologische Highlights, Höhlen, Klopffplätze, Lehrpfade, geführte Touren, Wandern sowie Radfahren, Museen, Thermal- und Mineralbäder laden zum Kennenlernen der Schwäbischen Alb ein.

Die Schwäbische Alb wurde aufgrund ihres bedeutenden geologischen und archäologischen Erbes im Jahr 2002 als Nationaler Geopark anerkannt. Im Jahr 2005 erlangte dieser die Auszeichnung Europäischer Geopark (EGN) und Globaler Geopark (GGN) und somit die Mitgliedschaft im Europäischen und Globalen Netzwerk der Geoparks, die unter der Schirmherrschaft der UNESCO stehen. Im Jahr 2013 wurde das Label Europäischer und Globaler Geopark für die

Hauptakteure des Vereins (von links nach rechts): Prof. Dr. Roman Lenz, Dr. Siegfried Roth, Dr. Dana Pietsch, Helga Stark und Hans-Jürgen Stede



Schwäbische Alb erneut vergeben, was weiterhin bedeutet, sich innerhalb der kommenden vier Jahre zur Bewahrung des geologischen, naturräumlichen und kulturellen Erbes, zur Vermittlung von Wissen über Erde und Natur sowie zur nachhaltigen wirtschaftlichen und geotouristischen Entwicklung der Region zu verpflichten.

Für die Umsetzung dieser Ziele arbeitet im GeoPark ein breites Netzwerk zusammen. Die Mitglieder des GeoParks Schwäbische Alb e.V. sind 10 Landkreise der Schwäbischen Alb, der Tourismusverband Schwäbische Alb, die Gemeinde Steinheim am Albuch und der Industrieverband Steine und Erden (ISTE) Baden-Württemberg. Sie stimmen über die Ausrichtung und die Schwerpunkte der Arbeit des Vereins ab. Die operative Arbeit wird von der Geschäftsstelle des GeoParks, mit Sitz im Alten Lager in Münsingen, koordiniert. Die Geschäftsstelle wird von Dr. Siegfried Roth (Geschäftsführung), Dr. Dana Pietsch (Projektmanagement) und Helga Stark (Verwaltung und Management) geführt. Ganz besonders wichtig ist dabei die enge Zu-

sammenarbeit mit dem Vereinsvorsitzenden, Hans-Jürgen Stede (Erster Landesbeamter im Landkreis Reutlingen) und dem Beirat mit dem Vorsitzenden Prof. Roman Lenz (Hochschule Nürtingen-Geislingen) sowie mit den Landkreisen, Gemeinden, GeoPark-Infostellen, Landschaftsführern, Museen und sonstigen Besucherzentren. Gemeinsam werden die Aufgaben im GeoPark diskutiert und umgesetzt. Laut Satzung orientiert sich die Arbeit des Vereins an den Richtlinien der UNESCO (Guidelines and Criteria for National Geoparks seeking UNESCO's assistance to join the Global Geoparks Network), der Europäischen Geoparks (Charta European Geopark Network) und am Bund-Länder-Ausschuss Bodenforschung (Nationale Geoparks).

Der GeoPark bietet der Region die Chance, ihr Profil zu schärfen und die Regionalentwicklung positiv zu beeinflussen. Dies werden der GeoPark Schwäbische Alb e.V. (www.geopark-alb.de) und seine Mitglieder auch weiterhin verfolgen!

Dana Pietsch (Münsingen)

G

Multimedia
Personalia
Veranstaltungen

EOREPORT



- Multimedia
- Personalia
- Tagungsberichte
- Ankündigungen
- Leserbriefe

The Shackleton Range is in a key position geologically located at the edge of the East Antarctic craton, the oldest part of Antarctica and can thus be compared to areas in the Transantarctic Mountains of North Victoria Land. The Shackleton Range also is central to an American hypothesis, according to which 1000 Ma ago North America and Antarctica were part of a supercontinent with the North American Grenville Belt extending into the Antarctic. However, indications for this hypothesis were not found either in the Shackleton Range or in a nunatak group closer to the coast.

Neue Bücher

Das Mitteldeutsche Seenland. Vom Wandel einer Landschaft. Der Süden

Eißmann, L. & Junge, F.W.: Das Mitteldeutsche Seenland. Vom Wandel einer Landschaft. Der Süden. - 240 S., 404 Abb. (356 Farb-Abb., 20 SW-Abb., 22 geol. Schnitte und 6 Übersichts-Ktn.), 1 Anh. (Übersicht Geologie), Lit. Verz., 1 Zeit-Taf., 28,5 x 25 cm, geb.; Beucha (Sax-Verlag) 2013

ISBN 978-3-86729-100-2 · Preis: € 39,80

Zusammen mit den schon erschienenen Büchern aus dieser Reihe zur Landesgeschichte und Landeskultur entstand bzw. entsteht so etwas wie das fachliche Vermächtnis des bekannten Geologen und Naturliebhabers Eißmann und dessen gleichfalls renommierten Koautoren Junge. Beim Lesen spürt man das Bestreben der Verfasser möglichst viel geologisches Wissen unterzubringen und damit für die Nachwelt zu sichern. Hier hat kein kühsächlicher Berichterstatter, sondern ein literarisch gebildeter und interessierter Forscher einen einfühlsamen Text verfasst, insbesondere dort, wo es um die „Rupturen“ und „Verwerfungen“ beim Zerstören von Orten und den damit verbundenen Umsiedlungen ganzer Dörfer und Lebensgemeinschaften südlich von Leipzig geht.

Ein Buch zu dieser Problematik wollte Eißmann schon in den 1960er-Jahren schreiben, was ihm damals jedoch verwehrt wurde. Erst die politische Wende im Jahre 1989 hat dazu geführt, dass das Buch nun entstanden ist.

Wenn der Mensch der belebten und unbelebten Natur schon so große Wunden wie beim Braunkohletagebau geschlagen hat, so kann hier festgestellt werden, dass ein wiedergutmachender, landschaftsplanerisch groß angelegter und durchgeführter Landschaftswandel der Natur vieles zurückgeben kann. Dabei ist für Mensch und Natur in der südlichen Leipziger



Tieflandsbucht, zwischen Harz und Erzgebirgsvorland, inzwischen ein der Mecklenburger Seenplatte vergleichbares, riesiges Seengebiet von jetzt schon 60 km², später bis 90 km² Gesamtwasserfläche entstanden. Allein vom Braunkohletagebau stammen 64 Seen mit Tiefen von 13 bis 63 Metern. Vier zukünftige Seen werden noch folgen. Die jeweiligen Besonderheiten ihrer Lage, Entstehungsgeschichte, Auffüllung und die heutigen touristischen Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten sind durch Bild und Text interessant beschrieben und laden zu ausgiebigen Erkundungen ein. Inzwischen nutzen jährlich 500.000 Besucher aus der Region die neuen Angebote der Freizeitgestaltung. Dazu gehört seit der Expo-2000 auch der sehenswerte Tertiärwald Cospuden mit rund 70 lebenden Verwandten der damaligen Flora. Am Markkleeberger See und Störmthaler See wurde wegen der unterschiedlichen Wasserspiegellendhöhen ein aufwändiges, 2013 eingeweihtes Schleusenbauwerk und eine Autobahnunterführung erforderlich. Dort lockt den Touristen und Bergbauinteressierten auch ein großer Bergbautechnikpark mit imposanten Großgeräten oder das Erlebnis einer Trauung in der schwimmenden Kirche „Vineta“, die im Störmthaler See über dem ehemaligen Ort Magdeborn verankert ist.

Gerhard Schöne (Wedel bei Hamburg)

Das Mesolithikum – Projekt Ullafelsen

Schäfer, D. (Hrsg.) *Das Mesolithikum – Projekt Ullafelsen (Teil 1). Mensch und Umwelt im Holozän Tirols, Band 1. Innsbruck 2011 (Verlag Philipp von Zabern GmbH, Darmstadt). 560 S. ISBN 978 8053 4375 6 · Preis: 85,90 €*

Der Entdecker des altmesolithischen Fundplatzes im Fotschertal auf dem Ullafelsen in den Stubai Alpen hat mit dem vorliegenden Band eine breit angelegte, überaus facettenreiche Studie als Herausgeber und Mitautor vorgelegt. Neben der Ausgangssituation und Fragestellung erörtert und äußert sich der Forscher und Herausgeber Dieter Schäfer zur Natur und Kulturlandschaft des Fotschertals, zu geowissenschaftlichen Befunden auf dem Plateau des Ullafelsens und in dem ihm eigenen Kernstück zu archäologisch-stratigraphischen Beobachtungen im Bereich der Ausgrabung.

Der Fundplatz befindet sich in 1.869 m Höhe. Im März 2010 lagen hier 7.958 Steinartefakte vor, wovon 7.898 aus der Hauptgrabungsfläche stammten. Die dazugehörigen Tabellen, Übersichten, Grafiken, Zeichnungen, Fotos bzw. Abbildungen runden das Fundbild in einer umfassenden Art und Weise ab. Rohmaterialien der Steinartefakte sind:

- Hornsteine der südlichen Frankenalb (Kehlheimer Becken und Umgebung),
- Hornsteine und Radiolarite der nördlichen Kalkalpen,
- Bergkristalle der Zentralalpen,
- lokaler Gangquarz sowie
- südalpine Silices aus dem Val-di-Non-Gebiet.

Die meisten dieser Rohmaterialien erschließen weitgespannte Verbindungen der Menschen über den Alpenhauptkamm hinweg. Die Steinartefakte liegen auf dem Ullafelsenplateau vor allem auf einem feinsandig schluffigen grauen Absatz. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um eine spätglaziale äolische Ablagerung.

Die wohl bisher einzigartige Zusammenschau,

die diese gelungene wissenschaftliche Studie in ihrer Vielfalt vorstellt, überrascht immer wieder. Anfängen von der Darstellung klimatischer Verhältnisse, der eindrucksvollen Übersicht der geologischen, paläogeographischen und geomorphologischen Gegebenheiten der westlichen Ostalpen im Hinblick auf die prähistorische Wegeführung und Rohmaterialvorkommen bis hin zur Vertiefung in den geologischen Aufbau und die geomorphologische Gestaltung der Öztaler und Stubai Alpen sowie in die Kartierungsergebnisse des Projekts „Sellrain“ 2006 mit Aussagen zu geologischen, hydrogeologischen und geomorphologischen Verhältnissen des Fotschertals. Von besonderem Interesse sind für das Hauptthema selbstredend die spätglazialen Gletschervorstöße und der Ablauf während der ausgehenden Würmkaltzeit im Fotschertal. Die Einbindung von Aussagen über die rezente Vegetation im inneren Fotschertal erwies sich für die Forschungen als genauso wichtig wie die Holzkohlenanalysen aus den Bodenproben des altmesolithischen Fundplatzes sowie die Forschungen und die Ausführungen über die altmesolithischen Fernverbindungen über den Alpenhauptkamm.

Weiterführende aufschlussreiche Darlegungen erhellen die funktionale Analyse der Steingeräte und erläutern die Rekonstruktion der Aktivitäten auf dem Ullafelsen. Zudem werden die Fundstücke von Silices aus den Südalpen (Nons-Tal, Italien) innerhalb der Steinartefakte vom Plateau des Ullafelsens erörtert und die Radiolarite aus den Nordalpen im Fundgut des Ullafelsens sowie die jurassischen Silices aus dem Gebiet von Kehlheim (Bayern) in den Artefakten auf dem Ullafelsen betrachtet. Weitere vertiefende mineralogische Untersuchungen wurden schließlich an Quarzartefakten des Fundgutes vom Ullafelsen vorgenommen.

Zur künstlerischen Ausgestaltung trug der Maler und Grafiker Konrad Henker mit seinen beeindruckenden Radierungen von Motiven aus dem Fotschertal bei.

Mit der Nennung der einzelnen Beiträge und Studien soll dem Leser dieser Rezension ein fast unwiderstehlicher Anreiz gegeben werden, die-

ses mit zahlreichen Abbildungen, Karten, Fotos, Grafiken, tabellarischen Darstellungen ausgestaltete Werk in der Hand zu nehmen.

Joachim Marcinek (Berlin)

Wanderungen in die Erdgeschichte - Mallorca

Huch, MM. & Tessensohn, F.: Mallorca. - 168 S., 448 Abb.; 24 x 17 cm; München (Dr. Friedrich Pfeil) 2013

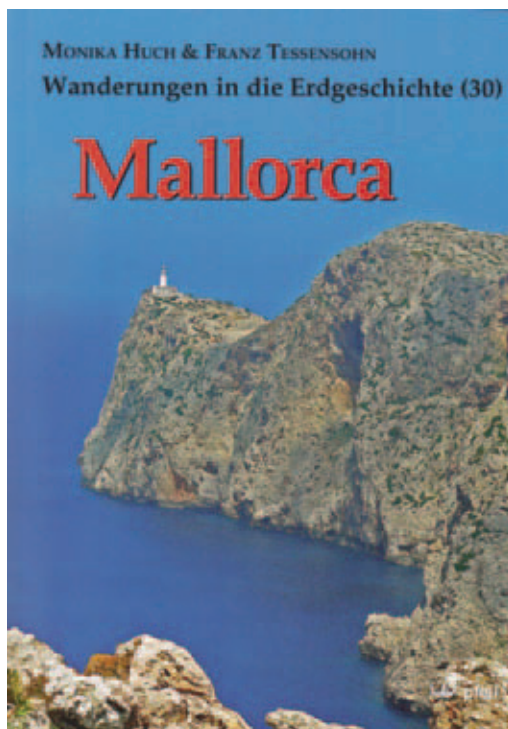
ISBN 978-3-89937-145-1 · Preis: 25 €

Aus der gut eingeführten Reihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“ liegt der 30. Band vor, der insofern ein Novum darstellt, als hier erstmals ein nichtdeutschsprachiges Gebiet behandelt wird.

Die Verfasser führten auf Mallorca Streifzüge, Erkundungen, Durchwanderungen und Befahrungen durch. Dabei bemerkten sie immer wieder, dass es keinen geologischen Führer in deutscher Sprache gibt. Sie entschlossen sich daher zur Abfassung dieses Textes, der vor allem „interessierten Laien einige der Tatorte der Natur in möglichst einfacher Form vorstellen“ soll.

Der Text ist in sechs Abschnitte gegliedert. Der Einführung (12 S.) mit einem geologisch-erdgeschichtlichen Überblick und Steckbriefen der Gesteinsschichten der Insel folgen „Geologische Ziele auf Mallorca“ (111 S.). Darin werden 21 Ziele beschrieben, und zwar mit Kartenskizzen, GPS-Daten (nicht immer korrekt!), vielen Fotos und Verpflegungshinweisen. Dabei handelt es sich um „geologische Leckerbissen“, „geologische Besonderheiten“, „interessante Geo-Glanzpunkte“, an Hand derer die Verfasser „Hinweise (geben), was man aus den beobachteten Indizien ableiten kann“.

Von diesen 21 Beschreibungen sind drei mehr oder weniger architektonischen Themen gewidmet, zwei den bronzezeitlichen Siedlungen, Ruinen und Ausgrabungsbefunden San Fornés sowie Capocorb Vell. Ferner wird „Römisches und mittelalterliches Bauen mit Marès in der Stadt



Alcúdia“ beschrieben.

Nach diesen Einzeldarstellungen folgt „Die geologische Entwicklung Mallorcas“ (20 S.). Hier wird eine Zusammenfassung versucht, die aber nicht alle dargestellten Ziele berücksichtigt. Sie ist gegliedert [Titel hier gekürzt] in: Tektonische Entwicklung, Jura, Tertiär, Spuren der Eiszeit, Dünen sowie Spuren früher menschlicher Kulturen.

Der letzte Textabschnitt „Puzzleteil Mallorca“ enthält Ausführungen zur Stellung von Mallorca im „alpidischen System“ und zur messinischen Salzwüste im Mittelmeer.

Den Abschluss bilden das „Geo-Lexikon für Mallorca“ (13 S.), in dem nicht alle Definitionen korrekt sind, die nach Strukturen, Gesteinsarten und stratigraphischen Begriffen mehr oder weniger alphabetisch geordnete Auflistung der Lokalitäten (0,5 S.) sowie die „Verwendeten Materia-

lien“ (2,5 S.): Karten, Publikationen und Internetadressen.

In diesem Band erfährt der Leser viel über die dargestellten Ziele und erhält somit Detaileinblicke in die geologische Geschichte der Insel seit dem Buntsandstein. Mit dem Band im Gepäck kann der Leser/der Reisende die Aufschlüsse aufsuchen. Er muss sich dazu allerdings zusätzlicher Karten bedienen, denn es gibt hier leider keine detaillierten Karten von Mallorca, sondern immer nur kleinste lokale Kartenskizzen. Die beiden geologischen Übersichtskarten (Abb. 2, 25) im Maßstab von etwa 1:850.000 sind kaum eine Hilfe, denn sie enthalten kein Straßennetz, nur wenige Orte sind eingetragen und die Gradnetzangaben sind alle falsch.

Hilfreich sind die vielen guten Fotos (Autorenangaben, Aufnahmedaten und die meisten Maßstäbe fehlen), so dass der interessierte Mallorca-Besucher aus diesen und dem informativen Text wertvolle Kenntnisse gewinnen kann. Er muss also nicht - wie L. v. Buch einmal schrieb - Unverstandenes anstauen, sondern kann Verstandenes schauen.

Der Band kann allen Mallorca-Besuchern empfohlen werden, allerdings mit Einschränkungen wegen mancher Fehler, u. a. falsch verwendeter geologischer Begriffe. Wer es verpasst hat, das Buch in Deutschland zu kaufen, findet es auf Mallorca in jeder Buchhandlung.

Diethard H. Storch (Erfurt)

Trace Fossils

Knaust, D. and Bromley, R.G. (Hrsg.) 2012: Trace fossils as indicators of sedimentary environments. – Development in Sedimentology, Band 64, 924 Seiten, zahlreiche Farbbabb. und Tab., Elsevier, Amsterdam etc.

ISBN: 978-0-444-53813-0 · Preise im Elsevier Store: Hardcover 140 €, eBook 140 €

Die Ichnologie hat in den letzten Dekaden einen gewaltigen Aufschwung genommen und stellt heute im Zusammenspiel mit der Sedimentologie ein wichtiges Werkzeug in fast allen Sedi-

mentärformationen dar. Das liegt allein schon darin begründet, dass Spurenfossilien oftmals den dominierenden oder sogar alleinigen Fossilinhalt einer Gesteinseinheit darstellen und somit dann die alleinige paläontologische Aussagemöglichkeit bieten. Inzwischen sitzen Forschergruppen auf der ganzen Welt daran, wissenschaftliche Aussagegewerte von Spurenfossilien zu analysieren. Das von Dirk Knaust und Richard G. Bromley herausgegebene Werk spiegelt genau diesen Trend wider und vereint das Wirken zahlreicher Autoren und Teams.

Das Buch ist in sechs Teile mit insgesamt 28 Kapiteln gegliedert. Voran stehend wird ein umfänglicher allgemeiner Teil zur Geschichte und zu verschiedenen Prinzipien sowie zu Techniken der Ichnologie gegeben und durch Beobachtungen aus der marinen Neoichnologie abgerundet. Dem folgen im Teil II fossile Spurengemeinschaften aus Lebensräumen kontinentaler und glazialer Systeme. Darin unterscheiden die Herausgeber und Autoren zwischen glazialen, fluviatilen, lakustrischen und äolischen Lebensräumen. Im Teil III werden die flachmarinen siliziklastischen Systeme wie Felsküsten, Ästuare, Deltas, Gezeitenräume und Schorre mit ihren Spurengemeinschaften behandelt. Zwischen den letztgenannten Gemeinschaften finden sich erwartungsgemäß auch viele Übergänge. In der sonst strengen Gliederung des Buches nach Ablagerungsbereichen fällt auf, dass der umfangreiche Bereich des Schelfes nicht gesondert ausgehalten wird und auf die dafür typische *Zoophycus*-Ichnofazies nur im Kapitel zu den Kontinentalabhängigen ausführlicher eingegangen wird. Im Teil IV sind die Kapitel zu tiefmarinen siliziklastischen Ablagerungsbereichen zusammen gefasst, welche nach Kontinentalabhängig, Tiefsee-Fan-Ablagerungen und hemipelagischen sowie pelagischen Beckenbereichen unterschieden werden. Teil V befasst sich mit Spurengemeinschaften in marinen Karbonatsystemen, in flachmarinen Karbonaten, in verschiedenen Riffablagerungen, in der Schreibkreide sowie in ähnlichen tiefmarinen Karbonaten und in gemischt siliziklastisch-karbonatischen Einheiten. Der Teil VI zeigt Anwen-

dungsbeispiele zur Ichnologie in Kohlenwasserstoff-Lagerstätten und zur Bewertung von Aquiferen auf. Er beschäftigt sich mit Porositäten und Permeabilitäten in bioturbirten Sedimenten und stellt Beispiele zur Ichnologie in karbonatischen Wasserleitern vor.

Die Kapitel in den Teilen II bis V sind in ihrer inneren Gliederung sehr heterogen, was durch strengere Vorgaben seitens der Herausgeber hätte vermieden werden können. Etwas nachteilig wirken sich in mehreren Fällen die generell relativ klein gehaltenen Fotos aus. Die ursprünglich exzellenten Aufnahmen lassen so nicht immer die für das Verständnis notwendigen Details erkennen. Bedauerlich ist auch die weitestgehende Ignoranz verschiedener Autoren hinsichtlich beispielsweise deutsch- und französischsprachiger Arbeiten. Besonders schmerzlich wirkt sich das auf den Gebrauch oder Nichtgebrauch von Spurentaxa aus. Eine Neuauflage des Part W des Treatise on Invertebrate Paleontology wäre hier sicher nützlich.

Insgesamt aber ist mit dem Band 64 der *Developments in Sedimentology* ein wertvolles Handwerkzeug gelungen, mit dem man sehr schnell sehr tief in die breit gefächerte Materie der Ichnologie eindringen kann. Den beiden Editoren und den 84 Autoren sei Dank!

Harald Walter & Peter Suhr (Freiberg)

zusammenführt. Mit überraschender Detailkenntnis schildert er spannend und mit Augenzwinkern in diesem „Weserberglandkrimi“ den Diebstahl einer großen Dinosaurierspur, wobei es auch Tote gibt. Der Rezensent weiß, wer der Mörder ist, wird aber an dieser Stelle kein Sterbenswörtchen verraten. Wenn Sie das wissen wollen, müssen sie sich dieses Büchlein schon selber kaufen. Es lohnt sich. Ein anderes kleines Geheimnis glaube ich jedoch, hier lüften zu können. Woher bezieht der Autor seine Detailkenntnisse? Hier hilft ein Blick in die Danksagung. Dort wird u.a. Dr. Dieter Johannes, BDG-Vorstandsmitglied und Redakteur genannt. Noch ein Grund, diesen kleinen Krimi zu lesen.

Krimi: Steinzeichen

*Beißer, J.: Steinzeichen – 216 S., Paperback; Hameln (CW Niemeyer Buchverlag) 2013
ISBN 978-3-8271-9417-6 · Preis: 9,95 €*

h/jw. Eine paläontologische Sensation, eine schlecht gesicherte Fundstelle, ein begeisterter Professor mit seinen Studenten, ein Steinbruchbesitzer, der samt Belegschaft um seinen Betrieb fürchtet, rücksichtslose Sammler und ein Versicherungsvertreter, dessen Zentrale in Hannover sitzt. Kommt Ihnen das bekannt vor? Das sind die Bestandteile, die Jan Beißer, aus Norddeutschland stammender Nürnberger Autor und Journalist, zu einem spannenden kleinen Krimi

Nachrufe

Martin Hottenrott 1956 – 2013

Im Alter von nur 57 Jahren verstarb am 29.9.2013 der Landesgeologe und Geologieoberrat Dr. Martin Hottenrott nach langer und schwerer Krankheit. Geboren wurde M. Hottenrott am 22.3.1956 in Wetzlar an der Lahn, wo er 1976 die Hochschulreife erwarb. Nach dem Wehrdienst studierte er an der Justus-Liebig-Universität Gießen ab 1977 Geologie und Paläontologie. In seinem Lehrer und Betreuer der Diplomarbeit Prof. Dr. H. D. Pflug fand er einen Mentor, der ihn für palynologische Untersuchungen von kohligem Sedimenten sensibilisierte. Nach seiner 1982 abgeschlossenen Diplomarbeit arbeitete M. Hottenrott über pollenführende, meist kohlige Sedimente aus dem Tertiär Hessens. Dieses Forschungsgebiet beschäftigte ihn mehr als 25 Jahre. Die 1987 fertiggestellte Dissertation („Palynologie, Stratigraphie und Paläogeographie im Tertiär von Mittelhessen und Umgebung“) wurde ebenfalls von Prof. Pflug betreut. Sein großes Interesse an Paläobotanik, Pflanzensystematik und mikroskopischen Untersuchungsmethoden sowie der Weiterentwicklung der von H. D. Pflug eingeführten Verhältnisdarstellung von Pollenspektren erlaubten es ihm, die untersuchten Sedimente pflanzenökologisch auszuwerten, biostratigraphisch zu korrelieren und die Florenkomplexe Hessens in größerem Kontext zu interpretieren. Sein profundes Wissen machte ihn weit über die Grenzen Hessens und Deutschlands bekannt. 1988 trat er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Dienst des Hessischen Landesamtes für Bodenforschung ein, arbeitete dann an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (1990-92) und anschließend wieder für das Landesamt für Bodenforschung (heute: HLUG, Wiesbaden). Fortan wurde er mit der stratigraphischen Einstufung tertiärer Sedimente des Landes Hessen betraut, arbeitete aber auch



Martin Hottenrott in der Geologischen Gesteinsammlung der Justus-Liebig-Universität Gießen

außerhalb Hessens. Er pflegte regen Wissensaustausch mit Paläobotanikern und Pollenspezialisten aus Deutschland und dem Ausland. Im Rahmen von Tagungen leitete er zahlreiche Exkursionen. Den Kontakt zu den geowissenschaftlichen Universitätsinstituten in Gießen, Frankfurt und Mainz ließ er nicht abreißen und war dort ein gern gesehener Gast. Lehraufträge führte er in Mainz und Gießen durch. Er engagierte sich in mehreren naturwissenschaftlichen Vereinen und in der Subkommission Tertiär der Deutschen Stratigraphischen Kommission, in der er den Vorstand von 2003–11 leitete. M. Hottenrott galt als geschätzter und zuverlässiger Ansprechpartner für universitäre Forschungsprojekte und lieferte wertvolle palynologische Altersdatierungen für Diplomarbeiten und Dis-

sertationen. Sein hilfsbereites Wesen ermöglichte einen regen Informationsaustausch zwischen Universitäten und dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie.

M. Hottenrotts Ableben hinterlässt eine tiefe und schmerzhaftige Lücke im Kollegen- und Freundeskreis.

W. Schiller & E. Martini (Frankfurt)



Dietrich Horn

Dietrich Horn 1938 – 2014

Dietrich Horn, geboren am 16.9.1938 in Kiel, starb am 4.3.2014 in Essen. Er hat in Kiel und Tübingen Geologie studiert und promoviert über Zusammenhänge zwischen Sedimentologie, Diagenese und Ölmigration in Jurassischen Sandsteinen in Ölfeldern in Norddeutschland. Im Anschluss daran hat Dietrich Horn als Lagerstätten- und Distrikt-Geologe bei unterschiedlichen Ölfirmen gearbeitet, u. a. als Ölfeldgeologe auf Bohrplattformen in der Nordsee. Einen Teil seiner Arbeitstätigkeit verbrachte er bei der Texaco in New York, verbunden mit mehrmonatigen Einsätzen in Indonesien, Libyen – teilweise unter sehr abenteuerlichen Bedingungen –, USA und Großbritannien. Für die Texaco leitete er Projekte in Italien, Libyen, Dubai, Iran, Somalia und Peru. In den 80er- und 90er-Jahren führte Dietrich Horn als Exploration Manager und *Executive Director* die DEMINEX Deutsche Erdölversorgungsgesellschaft in London und war verantwortlich für Explorationsvorhaben im britischen Teil der Nordsee. Danach wechselte er in die Zentrale in Essen, um die Koordination der weltweiten Explorationsvorhaben der DEMINEX, insbesondere in Syrien, der britischen und norwegischen Nordsee, Argentinien, USA, Kanada, Indonesien, Albanien, Äthiopien und in den GUS-Ländern zu leiten. Als General Manager für internationale neue Vorhaben war er betraut mit dem Erwerb von neuen Vertragsgebieten, einschließlich der Kontaktpflege mit Behörden und Ministerien.

Bereits während seiner aktiven Tätigkeit hat er Vorlesungen über Erdölgeologie an den Universitäten Kiel und St. Petersburg gehalten; unter

anderem im Rahmen der Deutsch-Russischen Kooperation POMOR für angewandte Polar- und Meereswissenschaft. Die Studierenden erlebten hier einen Lehrer, der aus einem schier unerschöpflichen Wissensschatz seine Vorlesungen gestaltete, die sich stets an realen Fallbeispielen orientierten und damit jeden begeisterten. Neben seiner Tätigkeit in der Industrie unterstützte Dietrich Horn viele wissenschaftliche Großprojekte und war selber wissenschaftlich tätig. In den 90er Jahren war er als Industrieexperte Mitglied im Pollution Prevention and Safety Panel des Ocean Drilling Project ODP. Dieses Panel beurteilt die Sicherheit der einzelnen Bohrungen, und Dietrich Horn konnte seine großen Erfahrungen bei der Interpretation von seismischen Profilen einbringen. Wissenschaftlich beschäftigte er sich bis zuletzt mit der Nutzung der $d^{44}/^{40}$ -Ca-Thermometrie in der Calcit-Diagenese-/Öleinwanderungsabfolge von Sandsteinen. Zudem widmete er sich der Dolomitisierung von paläozänen und untereozänen Karbonaten des nordafrikanischen Raumes.



Dietrich Horn war Kassenführer der Geologischen Vereinigung von Ende 2001 bis Ende 2008 und danach im Beirat der GV von 2009 bis 2013. Mit ihm verlieren wir eine engagierte, vielseitig interessierte, humorvolle und stets Verantwortung übernehmende Persönlichkeit mit großer nationaler und internationaler Ausstrahlung. Wir werden ihn sehr vermissen.

C. Dullo (Kiel) & G. Wefer (Bremen)

Karl Thomas Fehr 1954 – 2014

Karl Thomas Fehr wurde, völlig unerwartet, am 18. März 2014 mitten aus seinem Leben herausgerissen.

Karl Thomas Fehr wurde am 14. Januar 1954 in Blaichach im Oberallgäu geboren. Nach dem Abitur in Kempten und der Ableistung des Wehrdienstes begann er 1974 mit dem Studium der Mineralogie an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), das er 1979 mit dem Diplom abschloss. 1983 promovierte er bei Hans Gerhard Huckenholz mit einer Arbeit über die Stabilität von Grossular-Hydrogrossular-Mischkristallen.

Von 1979 an war Karl Thomas Fehr, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter und später als Akademischer Rat, am Institut für Mineralogie und Petrographie der LMU beschäftigt, 1992 habilitierte er sich an der LMU für das Fach Mineralogie und Petrographie. Im Sommersemester 1996 hatte er eine Gastprofessur für das Fach Petrologie an der Universität Salzburg inne. 1999 folgte die Ernennung zum Apl. Professor für Mineralogie an der Fakultät für Geowissenschaften der LMU. Im Jahr 2001 erhielt er einen Ruf auf die Professur „Angewandte Mineralogie“ an der Universität Salzburg, den er allerdings nicht annahm. Bis zu seinem Tode bekleidete er die Akademische Direktoren-Stelle am Department für Geo- und Umweltwissenschaften und war Leiter des Mikrosonden-Labors des Departments.

Die Forschungsinteressen von Karl Thomas Fehr waren sehr vielfältig. Begann er im Sinne seines Lehrers mit experimentellen Untersuchungen

Karl Thomas Fehr

von Koexistenzen und Stabilitäten gesteinsbildender Minerale (speziell Granate, Pyroxene, Epidot), konzentrierte er sich später zunehmend auf die Untersuchung von CSH-Phasen, ihre Eigenschaften und Bildungsbedingungen. Da diese Phasen eine große Bedeutung in der Baustoffherstellung besitzen, ergab sich daraus ein wachsendes Interesse für das Gebiet der Technischen Mineralogie, das bald weit über das ursprüngliche Forschungsthema hinausging. Neuere Forschungsziele waren z.B. Kathodenmaterialien für Lithium-Ionen-Akkus, Ferroelektrika mit Rutilstruktur oder Beschichtungen zur Verschleißreduktion an Werkzeugen bei komplexen Belastungen. Das letztgenannte innovative Projekt vertrat er als Forschungsgruppenleiter im Bayerischen Forschungsverbund FORLAYER.

Karl Thomas Fehrs Forschung und Engagement auf dem Gebiet der Technischen Mineralogie ist weltweit anerkannt. Er war gern gesehener *Keynote Speaker* auf Internationalen Tagungen in Europa, den USA, China und Japan und Mitglied des ISHA Councils (International Solvothermal and Hydrothermal Association).

Über die genannten Interessengebiete hinaus finden sich in seinem umfangreichen Schriftenverzeichnis auch Arbeiten zur Kristallchemie von Phosphaten und Arsenaten, Mössbauer- und

FTIR-Spektroskopie, zum Oxidationsstatus von Eisen in Gläsern, zu Meteoriten, Impaktkratern, Magmenmischungen, römischen Schmiedeschlacken und mittelalterlichen Verhüttungsresten.

Karl Thomas Fehr sah seine Aufgabe als Hochschulangehöriger nicht nur in der Forschung, die Lehre war ihm genauso wichtig. Seine Vorlesungen waren immer gut besucht und bei den Studenten beliebt, für die er als langjähriger Vorsitzender des Prüfungsausschusses stets ein offenes Ohr hatte. Viele seiner Schüler nehmen heute leitende Stellen in Industrie-Unternehmen ein.

Wir trauern um einen hervorragenden Wissenschaftler und Hochschullehrer, vor allem aber um einen guten Freund.

Rupert Hochleitner (München)

Helmut Wild 1919 – 2013

Am 30. November 2013 starb Dr. Helmut Wild, zwei Wochen nach seinem 94. Geburtstag, nach kurzem Krankenhausaufenthalt in Waiblingen. Helmut Wild wurde am 15. November 1919 in Winnenden geboren. Nach der Reifeprüfung 1938 leistete er den Arbeitsdienst ab und wurde anschließend zum Wehrdienst eingezogen. Im Krieg war er Soldat in Frankreich, auf dem Balkan und in Russland. Infolge einer schweren Verwundung an der linken Schulter wurde er vom Wehrdienst befreit und begann 1942 an der Technischen Hochschule Stuttgart mit dem Studium der Naturwissenschaften. Nach dem Vordiplom studierte er von 1944 bis 1946 Geologie an den Universitäten in Freiburg und Tübingen. 1946 fertigte er seine Diplomarbeit in Tübingen und legte in Stuttgart die Diplomprüfung in Geologie ab. 1947 promovierte er an der TH Stuttgart. Diplom- und Doktorarbeit hatten die Braunjura-Eisenerzvorkommen in Geislingen an der Steige und in Aalen zum Thema.

1947 wurde Helmut Wild bei der Geologischen Abteilung des Württembergischen Statistischen Landesamts angestellt. Seine erste Aufgabe war die Erstellung einer Baugrundkarte für die



Helmut Wild

schwer zerstörte Stadt Heilbronn. Diese Stadt und ihre weitere Umgebung ließen ihn geologisch zeitlebens nicht mehr los. Hier erschloss er zahlreiche Trinkwasservorkommen, bearbeitete ingenieurgeologische Probleme, fertigte Gutachten zu Schadensfällen, kartierte die GK 25 Heilbronn und beschäftigte sich mit dem Baustein von Heilbronn, dem Schilfsandstein, vor allem aber mit dem Steinsalz des Mittleren Muschelkalks, worüber er seine wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten verfasste. 1975 wurde Helmut Wild stellvertretender Leiter der Zweigstelle Stuttgart des Geologischen Landesamts Baden-Württemberg. 1984 ging er als Regierungsdirektor in den Ruhestand.

Ein wichtiges Betätigungsfeld war für ihn die Geschichte seiner Heimatstadt Waiblingen, wo er auch mit seiner Frau und zwei Kindern lebte. Er war 26 Jahre lang Vorsitzender des Heimatvereins Waiblingen. Für seine Verdienste um die Erforschung der Stadtgeschichte erhielt Helmut

Wild 1983 die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg und 1989 die goldene Verdienstplakette der Stadt Waiblingen sowie das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland.

Helmut Wild war an der Geologie und der Stadtgeschichte Waiblingens bis in seine letzten Jahre sehr interessiert. Auch das Spiel auf dem Flügel bereitete ihm viel Freude. Neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten wird Helmut Wild vor allem durch seine Begeisterungsfähigkeit für die Geowissenschaften und sein Engagement für die mittelalterliche Geschichtsforschung in guter Erinnerung bleiben.

**Winfried Reiff (Leinfelden-Echterdingen)
& Theo Simon (Fichtenberg/Württ.)**

Thomas Utter 1950 – 2014

Am 22. Februar 2014 verstarb Prof. Dr. Thomas Utter nach einer Herzoperation in Mexiko. Auf eine 35-jährige Karriere in der internationalen Bergbau- und Rohstoff-Industrie zurückblickend, begann Thomas Utter (geboren am 27. Mai 1950 in Esslingen/Neckar) seine berufliche Laufbahn 1974 nach dem Abschluss als Diplom-Geologe an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/Main. Nach dem Universitäts-Abschluss war er einige Jahre in der Bergbau-Forschungsabteilung der *Chamber of Mines* in Südafrika tätig. In dieser Zeit publizierte er 30 wissenschaftliche Arbeiten und verfasste eine Dissertation über geochemische Aspekte des Klerksdorp-(Witwatersrand) Goldfeldes, mit der er 1978 ebenfalls in Frankfurt zum Dr. phil. nat. promovierte.

Anfangs der 1980er Jahre leitete er Explorationsprogramme für Phosphat-Lagerstätten in Kolumbien. Er war als Partner und Leiter der Schweizer Beratungsfirma Terraconsult AG unter anderem maßgeblich an der Entdeckung der Novo Astro Gold-Lagerstätte in Amapa, Brasilien beteiligt, die dann zu einem der ersten Projekte der TVX Gold Corp. wurde.

1986 trat er als Geschäftsführer der deutschen Tochterfirma der australischen Bergbaugruppe



Thomas Utter

Pancontinental Mining Ltd mit Büro in Königstein im Taunus ein. Er war dabei für die Koordination und Repräsentation in wichtigen außer-australischen Projekten verantwortlich, einschließlich Projekt-Finanzierungen der Tantal- und Platin-Exploration in Australien und Papua Neu-Guinea, Gold-Exploration in Brasilien und der Beteiligung an der Siguiri-Goldmine in Guinea, West Afrika. Er war Mitglied des Aufsichtsrats der *Aurifere de Guinee S.A.* und der britischen Holding-Gesellschaft *Chevanning Mining Ltd* und auch zeitweise Betriebsleiter der Grube Siguiri. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre war er als Berater in einer Reihe von Projekten tätig. Unter anderem war er Gesellschafter der environmental management concepts *emc GmbH*, Königstein, die sich u.a. mit umweltspezifischen Fragestellungen des Bergbaus beschäftigte. Neben der Entwicklung des Hoogenhoeg-Andalusit-Projektes in Süd-Afrika und im Marketing und Verkauf dieses Feuerfest-Minerals war er Bera-

ter in Fragen der Geschäftsentwicklung für Europa des brasilianischen Mendes-Junior-Konzerns, der Logistik-Gruppe Garonor Deutschland, entwickelte eine Goldmine in Ekuador (Guayazimi-Nambija), leitete eine Goldexploration in Venezuela (Romina-km88) und begutachtete Rohstoff-Projekte in Kasachstan (Titan/Zirkon) und in der Türkei (Chromit).

Nach einem einjährigen Engagement in Toronto (Kanada) mit LionOre Mining International Inc. übernahm Thomas Utter 1998 die Geschäftsführung der Zaruma Gold ASA, einer damals norwegischen Explorationsfirma und führte diese erfolgreich als Zaruma Resources Inc. im Jahr 2000 zu einer Quotierung an der Börse von Toronto. Als Leiter der Zaruma führte er diese in die Red Tiger Mining Inc. über, deren Leiter (President, CEO) er bis zu seinem Tode war. Zuletzt brachte er das Luz del Cobre Kupferprojekt in Mexiko in die Produktion.

Seit 1982 hielt Thomas Utter Vorlesungen in Lagerstättenkunde, Explorations- und Wirtschaftsgeologie an der Technischen Universität Darmstadt, 1993 wurde ihm der Titel „Honorar-Professor“ verliehen. In jüngster Vergangenheit begann er sich publizistisch zu betätigen und 2008 wurde sein erstes Buch: „Gold -Edelmetall und Phänomen“ verlegt. Sein Wohnsitz war zuletzt in Bad Vilbel bei Frankfurt/Main. Er wurde 63 Jahre alt.

Artur Wilhelm Kolodziej (Gross-Bieberau)

Wolfgang Borges 1939 – 2014

Am 14. März 2014 verstarb nach langem Leiden Wolfgang Borges, der ehemalige Leiter des Bergbaumuseums Lautenthals Glück, im Alter von 75 Jahren im Pflegeheim in Travemünde.

Ohne das Engagement von Wolfgang Borges gäbe es heute wohl kein Bergbaumuseum Grube Lautenthals Glück – damit wäre die Harzregion um ein Kernstück ihrer historischen Identität ärmer.

Anfang 1977 und buchstäblich in letzter Minute übernahm der UTV-Filmregisseur Wolfgang Borges die vor dem wirtschaftlichen Aus stehende

Bergwerks- und Hüttenschau mit ihren z.T. einmaligen Exponaten zum Lautenthaler Berg- und Hüttenwesen. Mit seinem Konzept „Inszeniertes Museum“, das die Besucher in die Museumspräsentation einbezog und den Bergbau begreiflich und erfahrbar machte, beschritt er für den Harz neue Wege. Wer heute Museen mit geowissenschaftlicher Ausrichtung besucht, wird feststellen, dass Borges mit seinen Ideen ein Wegbereiter moderner Museumspädagogik war.

Mit bergamtlicher Zulassung durften nun die Besucher in Grubenzügen durch den Tagesquerschlag bis zum Neuen Förderschacht der alten Grube Lautenthals Glück fahren – in Norddeutschland ein zu dieser Zeit einzigartiges Erlebnis. Erweiterungen durch Rekonstruktion einer historischen Fahrkunst und der Erzschiffahrt untermtage erhöhten die Attraktivität des Ensembles. In Spitzenjahren erreichte das Bergbaumuseum mit rund 170.000 Gästen (!) eine führende Stellung unter allen Harzer Museen, bevor es Ende der 1990er Jahre erneut in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Museums ist der einzige noch verbliebene unmittelbare Schacht-Zugang zu dem über 40 km langen System des Ernst-August-Stollens. Bereits 1984 nutzte Borges diese besondere Situation seines Museums, um Teile dieses wichtigsten historischen Wasserlösungsstollens einer breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen. Mit seinem immer noch sehenswerten Fernsehfilm „Vorstoß in die Gruben von gestern“ gelang es ihm – als einem der ersten untermägigen Videofilmer überhaupt – die Situation in den verlassenen Oberharzer Gruben authentisch einzufangen.

Bleibende Verdienste erwarb sich Wolfgang Borges mit seiner aktiven Förderung wissenschaftlicher Forschung in der ehemaligen Grube Lautenthals Glück und darüber hinaus. Die Bandbreite der wissenschaftlichen Aufsuchung reichte dabei von der nahezu Millimeter-genauen Fixierung der Devon/Karbon-Grenze im Lautenthaler Flügelort über isotopengeochemische Charakterisierungen der anstehenden Mineralisationen bis hin zur lagerstättegeologischen Neubearbeitung von etwa 15 km des Ernst-



Wolfgang Borges im Maassener Wasserlauf im Kranichsberg (etwa 1975)

August-Stollens zwischen Lautenthal, Zellerfeld und Wildemann. Völlig überraschende Ergebnisse lieferten auch mikrobiologische Untersuchungen der Ausfällungsmechanismen rezenter Erzschlämme.

Mit Wolfgang Borges verliert der Harz einen unkonventionellen Idealisten, dem mit seinem Bergbaumuseum Grube Lautenthals Glück über lange Jahre eine fruchtbare Verbindung zwischen moderner Forschung, Denkmalpflege und Museumspädagogik glückte, die auch über die Region hinaus weite Beachtung gefunden hat.

*Klaus Stedingk (Halle/Saale)
& Friedhart Knolle (Goslar)*

Tagungsberichte

Jahressitzung der Deutschen Stratigraphischen Kommission

Am 27. und 28. Februar 2014 traf sich die Deutsche Stratigraphische Kommission im Deutschen Nationalkomitee, DNK für die International Union of Geological Sciences, IUGS, (www.stratigraphie.de) zu ihrer Jahressitzung in Freiburg (Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg). In seinem Jahresbericht zeigte sich der Vorsitzende Manfred Menning zufrieden über die stabile und kontinuierliche Entwicklung der DSK. Es gibt regelmäßige Sitzungen und Exkursionstagungen von DSK und den Subkommissionen, die Bände zur Stratigraphie von Deutschland erscheinen in loser Folge. Das lithostratigraphische Lexikon *LithoLex* wird laufend erweitert, und die DSK beteiligt sich an Tagungen der DGG sowie an Sitzungen übergeordneter Gremien. Zu verbessern wäre noch die Internet- und Medienpräsenz.

Alle stratigraphischen Tabellen der DSK, nämlich die STD 2002, die Stratigraphische Tabelle von Deutschland kompakt (STDK 2012, 2. Auflage im Mai 2013 als STDK 2012a) und die der Stratigraphischen Handtabelle von Deutschland 2012 (STDH 2012) werden sehr gut angenommen. Bei dem Stratigraphic Table of Germany Compact

2012 (STDKe 2012) ist die Nachfrage nicht so groß. 2015 wird es eine Neuauflage der Stratigraphischen Tabelle von Deutschland 2002 geben.

Auf der Gemeinschaftstagung GeoFrankfurt 2014 organisiert die DSK eine eigene Session unter dem Titel „Integrative calibration of the geological time scale“ (Menning, Brocke, Schindler). Die Stratigraphie ist auch Schwerpunkt der Sitzung A12 „Golden Spike“ (Radtko, Grimm). Der 1. Internationale Stratigraphie-Kongress fand vom 1. bis 7. Juli 2013 in Lissabon mit guter deutscher Beteiligung statt (Amler, Aretz, Herbig, Jansen, Wilde). Der 2. Kongress vom 19. bis 21. Juli 2015 in Graz wird von Werner Piller organisiert.

Eine lange Diskussion entwickelte sich nach einem Vortrag von E. Nitsch zur „Stratigraphie im Datennetz – Länderübergreifende Harmonisierungen mit oder ohne die DSK?“. Die länderübergreifende Harmonisierung der Stratigraphie ist ein zentrales Anliegen der DSK bei der zunehmend datenbankgestützten Speicherung und Verarbeitung stratigraphischer Informationen. Mittel- bis langfristig bieten die derzeitigen Ent-



Teilnehmer der Jahressitzung der DSK

wicklungen hinsichtlich nationaler Austauschformate für Bohrdaten (BoreholeML) und die europäische Harmonisierung geologischer Information in geographischen Informationssystemen (im Rahmen der INSPIRE-Richtlinie) für die DSK große Chancen der Mitwirkung. Letztlich

bestand Einigkeit darüber, dass sich die DSK wie bisher um die Standardisierung stratigraphischer Einheiten kümmert, sich aber nicht mit den Kürzeln der Einheiten befassen wird: dies ist allein Sache der SGD.

Eckhard Mönnig (Coburg)

9th International Congress on the Jurassic System, Jaipur, Indien

Alle vier Jahre treffen sich Geologen und Paläontologen, die im Jura-System arbeiten, zu einem internationalen Kongress, dieses Jahr vom 6.-9. Januar in Jaipur, Rajasthan, Indien. Zum ersten Mal fand diese Veranstaltung 1962 in Luxemburg statt. Während damals das Interesse fast ausschließlich der Stratigraphie galt, ist das wissenschaftliche Spektrum heute wesentlich breiter. So fanden die meisten Vorträge in den Sessions Palökologie, Paläogeographie, Geochemie, Biodiversität und Evolution statt. Allerdings bleibt die wesentliche Aufgabe der International Subcommittee on Jurassic Stratigraphy (ISJS) die Festlegung der GSSPs für die Stufen des Jura-Systems. Sechs sind bereits durch einen „Golden

Spike“ definiert, die anderen fünf befinden sich in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung. Für das Callovium gibt es als Kandidaten ein Profil in der Schwäbischen Alb (Albstadt-Pfeffingen), allerdings muss hier noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Auch für die Basis des Kimmeridgiums wäre das Profil Plettenberg bei Balingen mit dem *bauhini*-Horizont der beste Kandidat, aber hier spielen andere Interessen eine wichtige Rolle. In der ISJS sind einige deutsche Paläontologen als Ordentliche Mitglieder aktiv: Gerd Bloos (Chair Sinemurium WG), Eckhard Mönnig (Voting Member und Chair Callovium WG), Günter Schweigert (Secretary Tithonium WG) und Susanne Feist-Burkhardt (Voting Member).

Die deutschen Teilnehmer am Internationalen Jura-Kongress in Jaipur im Birla-Auditorium: v.l. Peter Perselier, Axel von Hillebrandt, Joachim Blau, Franz Theodor Fürsich, Eckhard Mönnig, Manja Hethke und Tonbisas Felsch. Es fehlen Matthias Alberti und Simone Zippel.



Den Kongress in Jaipur organisierte Dhirendra Pandey vom Department Geologie der Universität Rajasthan in hervorragender Weise. Zu seinen zahlreichen Helfern gehörte auch ein deutsches Team mit Franz Theodor Fürsich und seinen Doktoranden. Franz Fürsich und Mathias Alberti führten auf den Exkursionen nach Kachchh (28.12.2013–4.1.2014) und Jaisalmer (10.–15.1.2014) und fertigten zusammen mit D. Pandey die bei-

den Field Guides an (Beringeria Special Issue 6/7, Erlangen 2013). Leider muss man nachfragen, dass an dem Kongress nicht so viele Jurageologen teilnehmen konnten wie in früheren Jahren. Auf der einen Seite werden die Tagungsgebühren immer höher, andererseits gibt es kaum noch Zuschüsse für Kongressreisen.

Eckhard Mönnig (Coburg)

3. Internationaler ICLEA-Jahresworkshop zu Landschaftswandel im nördlichen Mitteleuropa seit der letzten Eiszeit

Vom 25. bis 28. März 2014 fand in Greifswald-Wieck der dritte ICLEA-Jahresworkshop statt. ICLEA steht für Integrated Climate and Landscape Evolution Analyses/Integrierte Analyse der Klima- und Landschaftsentwicklung und bündelt als ein virtuelles Institut der Helmholtz-Gesellschaft Kapazitäten und Expertisen deutscher und polnischer Forschungseinrichtungen (www.iclea.de).

65 Wissenschaftler aus Deutschland, Polen, Dänemark, Österreich und der Schweiz stellten neueste Ergebnisse vor, diskutierten diese und entwickelten Strategien für das kommende Jahr weiter. Themen waren beispielsweise hochauf-

lösende Rekonstruktionen der See- und Landnutzungsgeschichte im Bereich der Klocksiner Seenkette (Lkr. Mecklenburgische Seenplatte) in historischer Zeit, das Potential von Baumringen für die Rekonstruktion von Grundwasserständen, die nacheiszeitliche Entwicklungsgeschichte polnischer Seen und Flusstäler sowie die Möglichkeit, Gewässer mit Hilfe von Satellitenbild-Serien zu überwachen.

Im Jahr 2014 organisierten die Partner der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Institut für Geographie und Geologie sowie Institut für Botanik und Landschaftsökologie) gemeinsam mit der Koordination vom Deutschen GeoFor-



Teilnehmer am 3. ICLEA-Workshop in Greifswald-Wieck. Foto: ICLEA

schungszentrum GFZ den Jahresworkshop. Im Rahmen von zwei Exkursionen (Elisenhain, Greifswald und Insel Rügen) wurde unter anderem die terrestrische Sichtweise um Aspekte der glazialen und postglazialen Entwicklung im direkten Ostseeraum erweitert.

Im Mittelpunkt des ICLEA-Konzepts¹ steht die Durchführung von Messungen an Seen (Monitoring) und Sammlung multitemporaler Daten aus der Fernerkundung und aus natürlichen Archiven (Ablagerungen in Seen und Mooren, Jahrringe in Bäumen, Böden) mit Infrastrukturen des TERENO-Observatoriums „Nordostdeutsches Tiefland“. Die langfristige Mission ist es, auf Basis eines fundierten Verständnisses der landschaftsprägenden Prozesse eine substantielle Datengrundlage für ein nachhaltiges Umweltmanagement bereit zu stellen

Der 4. Internationale ICLEA Jahresworkshop mit Exkursionen wird durch den Partner Polnische Akademie der Wissenschaften im Juni 2015 in Polen organisiert.

Ein Abstrakt-Band und Exkursionsführer (Scientific Technical Report 14/02) ist im Internet verfügbar: <http://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/escidoc:360412>.

Markus J. Schwab (Potsdam)

Vertikalstrom- Anlagen



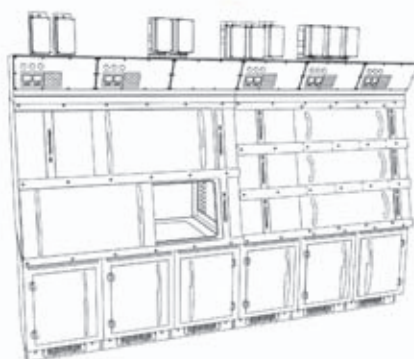
→ Bieten Sie Ihren wertvollen Proben besten **Schutz vor Wechselwirkungen** durch Metall, Korrosion und Umwelteinflüssen.

→ Wir verwenden **ausschließlich metallfreie Werkstoffe**.

→ Unsere Anlagen finden in der **Ultraspurenanalytik** und Pharma ihre Anwendung.

Horizontalstrom- Anlagen

→ Wir liefern individuelle **Vertikal- und Horizontalstrom-Anlagen** sowie **Lüftung und Gesamtplanung**.



www.mk-versuchsanlagen.de

G

Termine
Tagungen
Treffen

EO KALENDER



März

Woche	M	D
09		
10	4	5
11	11	12
12	18	19
13	25	26

	M	D	M	D	F	S
	1	2	3	4	5	
	8	9	10	11	12	13
	15	16	17	18	19	20
	22	23	24	25	26	27
	29	30				

Juli

Woche	M	D	M	D	F	S	S
27	1	2	3	4	5	6	7
28	8	9	10	11	12	13	14
29	15	16	17	18	19	20	21
30	22	23	24	25	26	27	28
31	29	30	31				

August

Woche	M	D	M	D	F	S
31						
32	5	6	7	8	9	10
33	12	13	14	15	16	17
34	19	20	21	22	23	24
35	26	27	28	29	30	31

November

Woche	M	D	M	D	F	S	S
44					1	2	3
45	4	5	6	7	8	9	10
46	11	12	13	14	15	16	17
47	18	19	20	21	22	23	24
48	25	26	27	28	29	30	

Dezember

Woche	M	D	M	D
48				
49	2	3	4	5
50	9	10	11	12
51	16	17	18	19
52	23	24	25	26
01	30	31		

Ankündigungen

7. Montanistisches Kolloquium, 12.7.2014, Wettelrode

Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung steht das Thema „Silber im Wandel“. Die Beiträge behandeln die lagerstättenwirtschaft-

des Thomas-Münzer-Schachts), einer weithin sichtbaren Landmarke des Harz-Südrandes. Anfragen und Anmeldungen an das Bergbau-



Bunte Sinterbildungen im „Grünen Gewölbe“ des Bergbaumuseums Röhrigschacht; Foto: K. Stedingk

lichen Grundlagen, die hüttentechnische Gewinnung des Metalls aus dem Kupferschiefer-Erz, die Herstellung baren Geldes in Form historischer Silbergepräge sowie die heutige Nutzung als Hightech-Metall und nicht zuletzt die Ästhetik der Silbermineralien. Nach den Vorträgen besteht die Möglichkeit zu einer Sonderbefahrung des „Grünen Gewölbes“ (außerhalb des Besucherbereichs auf der 1. Sohle) bzw. zu einer Besteigung der „Hohen Linde“ (Spitzkegelhalde

museum und Schaubergwerk „Röhrigschacht“ Wettelrode, Lehde, 06526 Sangerhausen
Tel.: 03464/587816; Fax.: 03464/582768
e.hartung@roehrig-schacht.de



Umfassende Sicherheitslösungen für BDG-Mitglieder

Felsenfestes Fundament oder brüchige Basis?

HDI GERLING

Firmen und Privat

HDI-Gerling Vertrieb
Firmen und Privat AG
Frankfurter Str. 720-726
51145 Köln

www.hdi-gerling.de

Nicht immer läuft alles nach Plan. Schon eine Unachtsamkeit oder ein defektes Gerät können weitreichende Folgen für Sie haben. Deshalb haben wir Sicherheitslösungen für Ihre beruflichen und privaten Risiken entwickelt. Außerdem profitieren BDG-Mitglieder von speziellen Konditionen.

Mehr Informationen erhalten Sie unter HDI-Gerling Firmen und Privat, Gebietsdirektion Köln
ralf.brugman@hdi-gerling.de,
Telefon 0221 144-75 21
Fax 0511-645-1150983

Bitte um Rückruf wegen eines Beratungstermins

Name

Adresse

Telefon

E-Mail

Internationaler Geokalender

Der Internet-Auftritt www.gmit-online.de führt einen Tagungskalender. Die GMIT-Redakteure übernehmen die Eintragung. Die folgenden Anga-

ben sind eine Kopie der eingestellten Tagungseinträge.

2014

September 2014

1.–5.9.: Johannesburg (Südafrika) – **21st General Meeting of the International Mineralogical Association “Delving Deeper, Minerals as Mines of Information”** - Sabine Verryn, www.ima2014.co.za

10.–15.9.: Ekaterinburg (Russland) – **The Quaternary of the Urals: Global trends and Pan-European Quaternary records, SEQS Meeting.** - www.inqua-seqs.org/meetings

14.–18.9.: Athen (Griechenland) – **EAGE Near Surface Geoscience 2014.** - www.eage.org

14.–18.9.: Athen (Griechenland) – **First Applied Shallow Marine Geophysics Conference.** - www.eage.org

15.–16.9.: Celle – **Celle Drilling 2014. International Conference and Exhibition for Advanced Drilling Technology.** - <http://celle-drilling.com/2014/>

15.–19.9.: Turin (Italien) – **International Association for Engineering Geology and the Environment (IAEG) XII Congress.** - www.iaeg2014.com

15.–19.9.: (Coahuila, Mexiko) – **6th International Symposium on Lithographic Limestone and Plattenkalk.** - Christina Ifrim isllpsatillo.uni-hd.de

16.–19.9.: Dresden – **MECC14 7th Mid-European Clay Conference 2014** - www.mecc2014.de

21.–24.9.: Frankfurt – **Joint Meeting GV, DGG and PalGes.** - www.geofrankfurt2014.com

21.–24.9.: Jena – **92. DMG-Jahrestagung „Minerals at Focal Point“** - www.dmg2014.de

24.–28.9.: Innsbruck (Österreich) – **DEUQUA 2014 – 37. Hauptversammlung der Deutschen Quartärvereinigung.** - <http://transidee-conference.uibk.ac.at/deuqua2014/>

25.9.: Dresden – **Grundwasserabsenkung im Bauwesen – Seminar der Weiterbildung im DGFZ e.V.** - Dr. Claudia Helling, Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V., Tel. 0351-4050676, Fax 0351-4050679, chelling@dgfz.de, www.dgfz.de/termine

28.9.–1.10.: Lissabon (Portugal) – **Fifth EAGE Passive Seismic Workshop “From Wish to To-Do List”.** - www.eage.org

Oktober 2014

1.–2.10.: Leipzig – 16. Seminar „**Hochauflösende Geoelektrik**“ und **Workshop des AK Induzierte Polarisation der DGG.** - Kontakt: geoelektrik-workshop@uni-leipzig.de

15.–22.10.: **Loess, soils and climate change in southern Eurasia.** – www.inqua-loess.org/iran2014.pdf - kehlmi@uni-koeln.de und fkhormali@gau.ac.ir

16.10.: Dresden – **Messtechnik im Grund- und Oberflächenwasser – Seminar der Weiterbildung im DGFZ e.V.** - Dr. Claudia Helling, Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V., Tel. 0351-4050676, Fax 0351-4050679, chelling@dgfz.de, www.dgfz.de/termine

19.–22.10.: Vancouver (British Columbia, Canada) – **The Geological Society of America Annual Meeting 2014.** - www.geosociety.org/meetings

November 2014

4.–7.11.: Schloss Oppurg b. Pößneck – **Herbsttagung des AK Geodäsie/Geophysik.** - www.ak-gg.de/

6.–7.11.: Dresden – **XXIII. Sächsisches Altlastenkolloquium.** - www.gwz-dresden.de/dgfz-ev/aktuelleinformationen/saechsisches-altlastenkolloquium.html

12.–13.11.: Offenburg – **GEC Geotechnik Expo und Congress 2014.** - www.gec-offenburg.de/

18.–20.11.: Dresden – **OpenGIS in der Hydrogeologie – (Seminar der Weiterbildung im DGFZ e.V.)** .
- Dr. Claudia Helling, Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V., Tel. 0351-4050676, Fax 0351-4050679, chelling@dgfz.de, www.dgfz.de/termine

28.11.: Dresden – Sachkundeführung Probenahme Trinkwasser – : Dr. Claudia Helling, Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V., Tel. 0351-4050676, Fax 0351-4050679, chelling@dgfz.de, www.dgfz.de/termine

März 2015

23.–26.3.: Hannover – **75. Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft.** - <http://dgg-2015.de/>

April 2015

7.-11.4.: Freiberg – **136. Jahrestagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins.** - www.ogv-online.de/tagungen/Vorschau

14.–16.4.: Dresden – **18th European Symposium on Improved Oil Recovery.** - www.eage.org

Juli 2015

5.-10.07.: Edinburgh (UK) – **EUROCLAY 2015** – a joint meeting of the European Clay Groups Association, organised by the Clay Minerals Group of the Mineralogical Society of Great Britain and Ireland and joined by The Clay Minerals Society and The International Natural Zeolite Association. - www.euroclay2015.org

Adressen

BDG

Vorsitzende: Dr. Ulrike **Mattig**, Wiesbaden
 BDG-Geschäftsführer und **GMIT-Redaktion:** Dr. Hans-Jürgen **Weyer**; BDG-Geschäftsstelle, Lesenericher Straße 1, 53123 Bonn, Tel.: 0228/696601
 BDG@geoberuf.de; www.geoberuf.de
 Die BDG-Geschäftsstelle ist gleichzeitig Ansprechpartner für die Publikationsorgane GMIT und BDG-Mitteilungen sowie zuständig für deren Anzeigengestaltung und für die Rubrik „Stellenmarkt“.

DEUQUA

Präsidentin: Prof. Dr. Margot **Böse**, Berlin
GMIT-Redaktion: Prof. Dr. Birgit **Terhorst**, Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg
 Tel.: 0931-31-5585
 birgit.terhorst@uni-wuerzburg.de
 Dr. Christian **Hoselmann**, Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Postfach 3209
 65022 Wiesbaden; Tel.: 0611-6939-928
 christian.hoselmann@hlug.hessen.de

DGG (Geophysik)

Präsident: Prof. Dr. Michael **Korn**, Leipzig
Geschäftsstelle: Birger-Gottfried **Lühr**, Telegrafenberg, 14473 Potsdam; Tel.: 0331/288-1206
 ase@gfz-potsdam.de, www.dgg-online.de
GMIT-Redaktion: Michael **Grinat**, Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511/643-3493
 michael.grinat@liag-hannover.de

DGG (Geologie)

Vorsitzender: Prof. Dr. Gernold **Zulauf**, Frankfurt
DGG-Geschäftsstelle: Lydia **Haas**, Buchholzer Str. 98, 30655 Hannover; Tel.: 0511/89805061
 geschaeftsstelle@dgg.de

GMIT-Redaktion: Dr. Jan-Michael **Lange**, Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden, Königsbrücker Landstraße 159, 01109 Dresden; Tel.: 0351/7958414414; geolange@uni-leipzig.de

DMG

Vorsitzende: Prof. Dr. Astrid **Holzheid**, Kiel
GMIT-Redaktion: PD Dr. Klaus-Dieter **Grevel**, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Geowissenschaften, Bereich Mineralogie, Carl-Zeiss-Promenade 10, D-07745 Jena; Tel. 03641/9 48713; klaus-dieter.grevel@rub.de

GV

Vorsitzender: Prof. Dr. Ralf **Littke**, Aachen
GV-Geschäftsstelle: Rita **Spitzlei**, Vulkanstraße 23, 56743 Mendig; Tel.: 02652/989360
 geol.ver@t-online.de
GMIT-Redaktion: Dr. Hermann-Rudolf **Kudraß**, MARUM, Leobener Straße, 28359 Bremen
 Tel.: 0511/312133; kudrass@gmx.de
 Dr. Sabine **Heim**, Lehrstuhl für Geologie, Geochemie und Lagerstätten des Erdöls und der Kohle, RWTH Aachen, Lochnerstr. 4–20, 52056 Aachen, Tel.: 0241/80-95757; sabine.heim@rwth-aachen.de

OGV

Vorsitzender: Prof. Dr. Richard **Höfling**, Erlangen
Geschäftsstelle u. Schatzmeister: Dr. Hans-Ulrich **Kobler**, Kießstr. 24, 70597 Stuttgart, Tel. 0711-69338990, info@ogv-online.de
GMIT-Redaktion: Dr. Eckhard **Villinger**, Tivolistr. 28, 79104 Freiburg i. Br.; Tel. 0761-796624
 eckhard.villinger@t-online.de

Paläontologische Gesellschaft

Präsident: Prof. Dr. Joachim **Reitner**, Göttingen
GMIT-Redaktion: Prof. Dr. Alexander **Nützel**, Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München; Tel.: 089/2180-6611
 a.nuetzel@lrz.uni-muenchen.de